

116 1047  
19

ORPHEUS  
ALTGRIECHISCHE  
MYSTERIEN-  
GESÄNGE



Dimitrije Mitrinović



Ex Libris

1968

ID-57789193

ID-21637892

2064



Dionysos im Rebenschiff

1619 1077

# ORPHEUS

ALTGRIECHISCHE  
MYSTERIENGE SÄNGE



AUS DEM URTEXT  
ÜBERTRAGEN U. ERLÄUT. VON J. O. PLASSMANN

---

VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICH'S IN JENA 1928

И. Вр. 46752

ERSTES UND ZWEITES TAUSEND / MIT ZWÖLF TAFELN  
EINBANDZEICHNUNG VON MAX THALMANN

MEINEM VATER  
DEM ASTRONOMEN  
PROFESSOR DR. JOSEPH PLASSMANN  
IN DANKBARKEIT  
GEWIDMET



## ZUM GELEIT

Die altgriechischen Gesänge, die als „Orphische Hymnen“ den geschlossensten und übersichtlichsten Teil aller gleichartigen Überlieferungen darstellen, sind bisher nur einmal in einer vollständigen deutschen Übersetzung erschienen. Diese Ausgabe (Dietsch, die Hymnen des Orpheus, griechisch und deutsch, Erlangen 1822) ist jedoch so unbekannt geworden, daß ich erst nach vollendeter Arbeit auf Umwegen ein Exemplar davon habe beschaffen können. Die hexametrische Form, die aus dem Urtext übernommen wurde, ist außerdem unserem Verständnis und Formgefühl so fremd, daß sie heute kaum mehr einigen Reiz bieten würde. Der Gedanke einer neuen Übertragung wurde mir durch die Beschäftigung mit der mittelalterlichen Mystik eingegeben, in der sich eine gewisse Ähnlichkeit mit verwandten antiken Geistesbewegungen, und darüber hinaus sogar eine Nachwirkung konkreter Vorstellungsbilder und Gedankengänge altorphischer Art mit neuplatonischem Einschlage erkennen läßt.

Eine neue Ausgabe der Hymnen erschien mir heute um so geratener, als diese Poesie außerhalb den unmittelbaren Fachkreisen so gut wie unbekannt ist. Wenn man übersieht, was an entsprechender altindischer Literatur seit Fr. Rückert ins Deutsche übertragen und so in weiterem Sinne dem europäischen Verständnis erschlossen ist, so erscheint das Versäumnis auf diesem Gebiete, das sich doch noch unmittelbarer mit unserer kulturellen Überlieferung berührt, als unverständlich. Es mag teilweise daran liegen, daß die orphische Poesie von der Fachwissenschaft ziemlich schlecht behandelt worden ist. Man darf sie natürlich nicht mit der griechischen Lyrik und mit Homer vergleichen, denn Ursprung und Ziele sind ja ganz verschieden-

artig. Sehr vieles kann aber den Vergleich mit der religiösen Dichtung des Indischen und des Hebräischen wohl aushalten. Gewiß hatten die orphischen Dichter keine vorwiegend poetischen Absichten, aber ein so poetisches Volk wie die Griechen verleugnet sich auch nicht in Erzeugnissen, die mehr abstrakten und spekulativen Zwecken nachgehen. Gerade in der Darstellung des kosmischen Empfindens, des Ahnungsvollen und der Naturbeseelung mit dionysischem Pathos ist der poetische Grundton gar nicht zu verkennen, der übrigens häufig genug merkbar an die Poesie der Psalmen und altgermanischer Dichtungen anklingt; besonders dort, wo der sakrale Zweck nicht sehr in den Vordergrund tritt. Herder nennt sie „Zerstückte Glieder des Urgesangs aller Wesen“; außer ihm haben auch noch andere Männer mit einigem dichterischen Verständnis einzelne Hymnen ins Deutsche übertragen: Tobler (Schweiz. Museum 1784); Kosegarten (Leipzig 1817); J. H. Voss und Lenz (Gött. Mus.-Almanach 1790).

Entscheidend für das rechte Verständnis war allerdings die Wahl einer angemessenen dichterischen Form. Die Hexameter kamen von vorneherein nicht in Frage, sie wirken ins Deutsche übertragen zu schematisch und zu gezwungen, als daß sie die Seele der Lieder hätten wiedergeben können. Einige innere Ähnlichkeit empfand ich mit germanischer Stabreimpoesie verwandten Inhalts und, in gebührendem Abstand, mit einigen von Goethes Rhapsodien. Bei der Prosaübertragung konnte ich dann mit Ovid sagen: *Sponte sua carmen numeros veniebat ad aptos* — der freie rhapsodische Rhythmus bot sich ganz von selbst als beste Ausdrucksmöglichkeit dar. Gelegentliche Stabreimanklänge entspringen keiner bewußten Absicht, liegen aber wohl in einer gewissen inneren Verwandtschaft begründet. Nur der getragene Vorspruch fügte sich besser in den Blank-

vers. Als Vorlagen gebrauchte ich die Textausgaben von *Hermann* und *Abel*; bei abweichenden Lesarten habe ich mich vom dichterischen Empfinden leiten lassen, und daher einer vergleichenden Kritik im Anhang keinen unnötigen Ballast geweiht. An wissenschaftlichen Darstellungen habe ich vor allem *Lobecks Aglaophamus*, desselben *Akademische Reden*, *Maß' Orpheus* und nicht zum wenigsten *Erwin Rohdes* inhaltlich und formal klassisches Buch „*Psyche, Seelencult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen*“ benutzt; daneben war auch die lateinische Version des Humanisten *Scaliger* zu gebrauchen\*. Was endlich den eigentlichen Zweck der Arbeit angeht, so mache ich mir die Worte Fr. Rückerts zu eigen, die er seiner Übersetzung des altindischen Hohenliedes *Gitagowinda* mitgab: „Jene ist keine philologische, nur eine ästhetische Arbeit und entzieht sich unter diesem Titel der Schärfe der Wortkritik.“ Es ist auch meine Absicht nicht, eine wissenschaftlich-kritische deutsche Version zu schaffen; Einleitung und Anmerkungen dienen lediglich dazu, dem Laien das Verständnis der Gesänge zu erschließen. Daher bitte ich auch, meiner Arbeit nicht in den wissenschaftlichen Retorten den Spiritus auszutreiben, sondern sie vorwiegend ästhetischer Kritik und Würdigung zu unterziehen.

Es bleibt mir noch die angenehme Pflicht, all denen meinen Dank abzustatten, die die Arbeit durch Rat und Tat gefördert haben. Unter diesen steht an erster Stelle mein Freund *Dr. Herman Kreyenborg*, der mir aus seiner reichen Kenntnis orientalischer Poesie manchen wertvollen Hinweis gab und durch Literaturbeschaffung die Arbeit zum guten Teile erst ermöglicht hat.

\* An neueren Werken wäre u. a. zu nennen: R. Eisler, *Orphisch-Dionysische Mysteriengedanken in der christlichen Antike*; Leipzig 1926, das erst nach Abschluß der Arbeit erschienen ist.

## ZU DEN HYMNEN

Solange die Sonne Homers über den heiteren Gestaden des griechischen Landes leuchtet, erscheint die hellenische Seele trotz Waffenlärmes und gewaltsamen Geschehens des ehernen Zeitalters von einer Ruhe und Klarheit, die aus den Höhen des überlegenen Geistes das Weltgeschehen mit innerem Abstände betrachtet. Eine Zeit des naiven Heldenlebens, die in geschichtlichen Zeitläuften auch sonst einer stürmischeren und drängenderen Zeit voranzugehen pflegte. Leicht aufzuritzen war auch hier das Reich der Geister; im Grunde lebte auch im klassischen Volke der Hellenen jener allen Menschen eigene dunkle Zug zum mystischen Erleben, das Hinausstreben der harmonisch geordneten, individuell gebundenen Seelenkräfte in das um uns waltende Größere, in einen heftigeren und stärkeren Rhythmus des Lebens und des Erlebens.

Besonnenheit und Mäßigung, höchste Tugenden des klassischen Griechen, haben in der Seele seines Volkes nie den endgültigen Sieg über den im Innern wirksamen Drang nach Rausch und Maßlosigkeit davongetragen. Was aber in der geistig gebändigten griechischen Seele zunächst nur als dunkler Unterton mitschwang, das war an den Grenzen des Griechentumes, im stammverwandten, aber kulturell langsam zurückbleibenden Thrakien eine allgemein wirksame Form des geistig-seelischen Lebens. Das Fehlen der geistigen Höhe und Selbstbeherrschung ließ dort die seelischen Triebe um so hemmungsloser sich austoben. Auf die freien, stürmischen Höhen nächtlicher Berge trieb es die erlebnishungrigen Seelen, ekstatischer Drang fand seine Auslösung in den fortreißenden Rhythmen von Tanz und Musik; in besinnungslosem Wirbel rasenden Tanzes fühlte sich der Mensch aufgehen im Wirbel der ihn umbrausenden Natur und im Atem des ihn umrauschenden Gottes. Solcher Art war im thrakischen Lande der nächtliche, ekstatische

Gottesdienst, zu dem sich immer weitere Landstriche zusammenfanden.

Noch war allerdings dem Griechen, der mit schlichter Frömmigkeit am Herde der Väter seine Götter ehrte, solches Treiben innerlich fremd. Gewaltsamer Ausdehnungsdrang war aber immer das Merkmal solcher Bewegungen; die enthusiastische Epidemie erfaßte Scharen von Menschen, besonders die Weiber ergriff mit instinktmäßiger Leidenschaftlichkeit der Begeisterungstaumel. Schwärme von rasenden, ekstatischen Gestalten tobten durch Nacht und Sternenglanz, durch Berg und Tal, unter sich und in sich den Gott verspürend, dem sie im Paroxysmus der Ekstase sich gleich werden fühlen. Ihr Gott ist der Wilde, der Berauschte und Rasende, der mit seinem Stachel die Menschennatur erst recht zu ihrem wahren Selbst erhebt; Bakchos, Zagreus oder Bassareus sind seine Namen, die auf seine verschiedenen Wirkungsweisen hindeuten.

An der Schwelle des geschichtlichen Zeitalters dringt die Springflut dionysischer Begeisterung in einzelnen und immer stärkeren Stößen auf die sonnige Insel griechischen Geistes vor. Nicht ohne Widerstand fügt sich der Grieche dem ihm fremden, ja ganz entgegengesetzten Wesen. Verfolgung, Unterdrückung und Triumph wechseln, wie stets bei dem Vordringen eines unerhörten Neuen, das sich aber schließlich mit der Kraft des Fanatischen und Unbedingten durchsetzt. Über Thessalien und Böötien wälzt sich die Flut bis in den Peloponnes vor, überall Altes zerstörend oder mit neuem Feuer erfüllend und zu neuer Gestaltung zwingend. Die mystischen und ekstatischen Bewegungen unseres Mittelalters, gleicherweise von Weibern getragen und genährt, zeigen das ziemlich ähnliche Gegenbild einer stürmisch bewegten Zeit, in der das Wilde und Unbewußte die Schranken des Historischen und Bewußten zu überfluten suchte.

Der neue Gott paßte sich in den eroberten Gebieten gewisser-

maßen den Landessitten an — er suchte unter den heimischen Göttern ein Ebenbild, das seinem Wesen entsprach. Dies fand er in dem zweifellos schon vor Ausbreitung des eigentlichen ekstatischen Kultes in Griechenland bestehenden Dionysos. Freilich waren dessen Namen so mannigfach, wie die verschiedenen Wirkungsarten, die ihm seinem Wesen nach zukamen. Als Bakchos erregte er die Seelen seiner rasenden Schwärme, der Bakcheuten, zum Wahnsinn, ähnlich seinem Bruder auf thrakischem Boden. Aber auch er selbst entging bei der Eroberung griechischen Wesens nicht der Veränderung: aus der Erregung und höchsten Steigerung des Gefühlslebens floß die Lösung und Sänftigung der inneren Spannung, daher verehrten die Hellenen in ihm Lysios, den Erlösenden und Meilichios, den Sänftiger.

Hier war die Möglichkeit gegeben, aus dem in Bergen rasenden Wildling den Bringer der Freude zu machen, der sich in die griechische Geisteswelt einfügte und dieser zugleich ihre höchste religiöse und kultische Steigerung verleihen sollte. Wie so oft, nahmen auch hier die Vertreter anerkannter Kulte Anlaß, das neue religiöse Element aufzusaugen und den eigenen Zwecken dienstbar zu machen. Melampus, der Seher von Pylos, hatte schon früh die urtümliche Raserei der bakchantisch Ergriffenen in religiösen Reinigungskult umzubiegen gewußt und damit eigentlich den religiösen Dionysoskult begründet. Die völlige Vereinigung vollzog sich in der Angleichung und Verschmelzung mit jenem Gotte, der als Urbild der Harmonie und der ebenmäßigen Lebensgestaltung die »edle Einfalt und stille Größe« des nach ihm benannten apollinischen Griechentumes verkörperte — mit Apollon.

In einer Höhle auf den Höhen des Parnasß feierte man das Wintersonnenwendfest jeden zweiten Jahres, das sogenannte Dreijahrsfest des Dionysos. Nicht weit davon, im Tale von Delphoi, hatte Apollon seinen uralten Sitz; die beiden Götter

nahmen an ihren Festen wechselseitigen Anteil. Später wurden beide Gottheiten in Attributen und Bedeutung einander angeglichen, und schließlich fast verschmolzen. Durch das Einfließen des dionysischen Elementes erhielt Apollon eigentlich erst die Eigenschaft als ekstatischer Seher, der aus der Raserei der erregten Seele spricht — im Gegensatz zu seiner ursprünglichen Eigenschaft als objektiver und überlegener Zeichen-deuter. Andererseits stand die Autorität des delphischen Orakels hinter dem neu aufkommenden Kult, und deren Wucht verhalf ihm auch in anderen Gegenden zum Siege. So auch im späteren Kernlande griechischer Kultur, in Attika. Gerade dort erfuhr er seine höchste Umgestaltung und Anpassung an die Mäßigung und Gehaltenheit griechischen Wesens; in anderen Gegenden blieben allerdings die ursprünglichen Formen ganz nach Temperament und Veranlagung mehr oder weniger bestehen. Im heiligen Haine von Agra, in Attika jenseits des Ilissos, war der Kult von Staatswegen sanktioniert und trat neben den der Demeter in Eleusis. Man nannte jene zum Unterschied von diesen die kleinen Mysterien. Wahrscheinlich spiegeln diese dem Dionysos-Zagreus gewidmeten Feiern die Aufsaugung eines ursprünglich dem Unterweltgotte gewidmeten Kultes durch den vordringenden Dionysosdienst wieder. Die Feier fiel in den Frühlingsmonat Anthesterion, die Zeit des aus dem Wintertode erwachenden Gottes.

Solche offiziellen, im hellen Lichte des Tages stehenden Feiern konnten jedoch dem innersten Wesen des Gottes nicht voll genügen. Es gab eine weitverbreitete Gemeinschaft gesonderter Sekten, die seinen Kult zum Mittelpunkt ihres religiösen Lebens machten. Sie nannten sich nach ihrem angeblichen Gründer, dem sagenberühmten thrakischen Sänger Orpheus, der als Vorbild der veredelnden und begeisternden Sangeskunst überhaupt galt. Herodot, der von ihnen spricht, schreibt ihnen nach seiner beliebten Art ägyptischen Ursprung zu; in Wirk-

lichkeit waren sie jedoch wohl aus solchen heimischen und eingewanderten Elementen entstanden, die in der offiziellen Staatsreligion kein Genügen fanden. Ihre Anfänge, die etwa in das sechste vorchristliche Jahrhundert fallen, treffen geistig mit dem sich mehr und mehr durchsetzenden Bestreben zusammen, aus dem Dunkel des reinen Mythos heraus auf theosophischem Wege dem dunkel geahnten Urgrund der Dinge näherzukommen. Den Weg zur Philosophie hat dies dabei allerdings nicht erreicht. Es lief im allgemeinen parallel mit der Bestrebung der Pythagoreer, doch ist nur schwer zu sagen, ob eine wesentliche wechselseitige Beeinflussung stattgefunden. Der Kern des orphischen Wesens ist jedenfalls selbständig. Idee und letzte Tendenz des orphischen Weihedienstes finden ihren Ausdruck in der Sage von der Zerreißung des Dionysos durch die Titanen, die einen Teil der spekulativen Göttersage von der Entstehung der Welt bildet. Dionysos, auch mit dem Namen des Unterweltgottes Zagreus benannt, der Sohn des Zeus und der Persephone, empfängt in jugendlichem Alter von seinem Vater die Herrschaft über die Welt. Hera neidet ihm seine Stellung, sie hetzt die feindlichen Titanen gegen ihn auf. Diese können aus sich keine Gewalt über ihn gewinnen, daher greifen sie zu einer List. Sie schenken ihm einen Spiegel; als er sich in diesem betrachtet, gewinnen sie Gewalt über ihn und zerreißen ihn. Zeus zerschmettert die Titanen mit seinem Blitze und bildet aus ihren Resten das Menschengeschlecht, während er selbst das Herz des Dionysos verschlingt. Aus diesem entsteht der Semele und des Zeus Sohn, der neue Dionysos, der dann der eigentliche Mittler zu werden berufen ist. Als sterbliche Nachkommen der Titanen haben so alle Menschen einen Teil des alten Dionysos in sich; es erwächst ihnen daraus die Aufgabe ihres Erdendaseins, diesen göttlichen Funken zu wecken und zum Siege über den materiellen Titanenbestandteil zu führen. Von bezeichnender symbolischer Bedeutung ist



die Rolle des Spiegels, die den Gottessohn seiner Kräfte beraubt und ihn den finsternen Gewalten des Dunkels ausliefert. Es ist die gleiche Idee, wie in der tiefsinnigen Sage von Narkissos, der, als er sein irdisches Spiegelbild im Wasser betrachtet, dahinschwindet und verdorrt. Der pessimistische Grundgedanke ist der, daß der menschliche Geist, aus höheren Sphären stammend, zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden schwankend seinem besseren Selbst untreu wird und den niederen Mächten zum Opfer fällt. Ein dualistischer, »gotischer« Zug, der dem klassischen Einheitsideal eigentlich fremd ist. Hier setzen denn auch die Erlösungsbestrebungen der Mysterien ein: Zurückgewinnung der dionysischen Einheit aus der Zerspaltetheit des Titanischen, Erleuchtung, Reinigung und Vollendung durch die Weihen des Orpheus. Das Sakrale, die Erhöhung des Menschen durch ein außer ihm wirkendes, von außen an ihn herantretendes Heilmittel, tritt neben den selbständigen Geist der Philosophie. Noch nahmen nicht, wie zu anderen Zeiten, die beiden Rivalen eine grundsätzliche Kampfstellung ein; die Theologie dachte nicht daran, ihre stolze Schwester zu ihrer Magd zu erniedrigen, und auch diese verschmähte es, wie Plato zeigt, nicht, die Bilder und Vorstellungen jener zu ihren eigenen Zwecken zu entlehnen. War doch der Geist der Philosophie auch in den religiösen Mythen des hochbegabten Volkes lebendig.

Die Art des Kultes in den orphischen Vereinigungen ist nur noch in schwachen Andeutungen zu erkennen. Wir besitzen aus dem Athen der römischen Kaiserzeit die Satzungen eines »Thiasos«, eines orphischen Vereins der sog. Iobakchen, in dem angesehene und reiche Bürger der verarmten Stadt die Rolle des Gönners und Förderers spielten. Aus diesem sind jedoch mehr technische und organisatorische Einzelheiten zu erkennen. Ein Grundgedanke der Mysterienfeiern war wohl der, daß man sich versammelte, um den Gott oder mehrere Götter als

Gäste beim heiligen Mahle in seine Mitte zu ziehen. Es wa nicht allein Dionysos, zu ihm treten regelmäßig etwa noch vier Gottheiten, wahrscheinlich Hekate, Aphrodite, Palaimon und Persephone. Dann wechselten wahrscheinlich mimische Vorführungen mystisch-symbolischen Inhalts mit Chorgesängen nach antik-dramatischer Art, und diese wurden wiederum durch Tänze unterbrochen, die der ursprünglichen ekstatischen Wildheit eine Konzession machten. Das wesentliche mimische Moment war zunächst wohl die bildliche Darstellung der Zerreißung des Gottes, die unter seiner Gestalt des Stieres in älterer Zeit noch wirklich von seinen fanatisierten Verehrern ausgeführt wurde. Diese behielten auch später den Namen eines »Thiasos«, eines Schwarmes bei. Einzelheiten und die wesentlichen Geheimnisse wurden von der Priesterschaft streng bewahrt; Verletzung dieser Arkandisziplin wurde auch gesetzlich als Gottlosigkeit verfolgt.

Dem Wesen nach ist in den späteren orphischen Begehungen allerdings ein grundlegender Unterschied zu dem ursprünglichen Aufregungskulte zu bemerken. Das Ziel ist es nicht mehr, den ungestümen Erlebnisdrang durch Überreizung der physischen Natur zu übersteigern und zu erschöpfen. Es hatte sich eine starke Verinnerlichung vollzogen und als entscheidend treten dabei die ethischen Ziele in den Vordergrund. Man kann überhaupt wohl einen wesentlichen Unterschied zwischen dem ursprünglichen dionysischen Wesen und dem orphischen annehmen; der sanftere Orpheus dürfte erst nach und nach den wilden Bruder gezähmt haben. Heraklit selbst lehnte das bakchantische Treiben als eines denkenden Menschen unwürdig ab, hatte aber Verständnis für die ethischen Ziele des orphischen Wesens. Das ist in den Grundzügen auch aus der Orpheussage selbst zu erkennen. Orpheus, der mit seinem Gesange Bäume und Felsen bewegt, Tiere zähmt und sogar die Totengöttin rührt, wird auf den Höhen des Haemus von thrakischen Mai-

naden, den heilig-rasenden Weibern zerrissen, weil er<sup>p</sup> nach dem Verlust der Eurydike alle Weiber haßte, oder aber, weil er sich der Feier der Orgien widersetzte. Solches geschah übrigens beim Vordringen des Dionysoskultes in Griechenland manchem, der die neue Richtung nicht mitmachen wollte. Die Musen sammelten seine Teile und begruben sie auf den sogenannten Leibethria, einer Gegend in der Nähe des Pangaiongebirges.

Im übrigen muß die Verschmelzung mit dem Dionysoskult schon ziemlich früh vollzogen sein. »Orphisch« und »Bakchisch« sind bei allen Schriftstellern des früheren und des späteren Altertums übereinstimmende Begriffe; den Orpheus nannte man den »Begründer dionysischer Weihen«. Ob er ein thrakischer, ob er ein hellenischer Gott ursprünglich gewesen ist — den Sekten, die in seinem Namen ihre Feiern abhielten, erschien er als mythischer Stifter ihres eigenen Weihedienstes. In den Hymnen wird er selbst als Verfasser derselben dargestellt, wenn an mehreren Stellen von der »Mutter Kalliope« die Rede ist, die des Orpheus eigene Mutter war.

Daß die orphischen Gedichte nicht von Orpheus selbst herrührten, war dem Altertum ebenso bekannt, wie uns. Unter den angeblichen Verfassern nannte man vor allem den Onomakritos, den »Hofastrologen« des Peisistratos; dann Namen wie Brotinos von Kroton, Kerkops, Zopyros von Heraklea, Orpheus von Kroton, Orpheus von Kamarina, Timokles von Syrakus, also auch ziemlich viele Vertreter des italischen Griechentumes. Unter diesen sind, was wichtiger ist, einige auch als Pythagoreer bekannt. Gemeinsam waren beiden Richtungen die Vorstellungen von der Seelenwanderung und der Notwendigkeit der Reinigung von irdischer Befleckung. Diese letztere erweiterte auch die Grenzen der praktischen Betätigung der orphischen Priester über das rein Kultische hinaus, sie wirkten auch als Ärzte und Reinigungspriester. Darüber hinaus sublimierte sich

natürlich die religiöse Vorstellung von der primitiven Dämonenabwehr immer mehr zur reinen Idee der Abkehr vom Irdischen, zur Askese in höherem Sinne — etwa wie in den klassischen Zeiten unseres Mittelalters ein primitiver Teufelsglaube in der vergeistigten Mystik sich auflöste.

Eine ähnliche Entwicklung zeigen die Göttervorstellungen in den Hymnen selbst. Von der plastischen Menschlichkeit der homerischen Götter ist wenig mehr übrig; die persönlichen Götter sind zum großen Teile in Begriffe aufgelöst, in Allegorien mit spekulativer oder ethischer Tendenz. Im ganzen können wir ungefähr drei Typen unterscheiden. Der erste ist mit dem primitiven Zauberspruch verwandt; er will durch dringende Anrufung und Nennung möglichst vieler kultisch wirksamer Namen die Gottheit in den eigenen Bann und Dienst zwingen. Unter der späteren Redaktion schimmert dies allerdings nur noch durch. Dann begegnet uns der eigentliche feierliche Hymnos, der durch das Pathos seiner Diktion in dem Hörer die Vorstellung des Erhabenen und des Weihevollen weckt. Endlich zeigt sich bei manchen, wohl den poetisch wertvollsten, ein rhapsodischer Charakter, ein Vorwalten der ursprünglich rein poetischen Naturanschauung, dem die sakrale Tendenz nur oberflächlich angeheftet ist. Unter all diesen läßt sich eine scharfe Grenze nicht ziehen; den breitesten Raum nehmen dabei natürlich die dem eigentlichen Kultusmittelpunkte, Dionysos-Bakchos, gewidmeten Lieder ein.

Die Frage der Entstehung der uns heute vorliegenden Gestalt ist nicht restlos geklärt. Nachdem man lange an eine unmittelbare Herkunft aus der klassischen Zeit gedacht hatte, wies *Hermann* in seiner 1805 erschienenen Ausgabe der *Orphica* nach, daß auf Grund metrischer Eigentümlichkeiten die uns erhaltene Fassung nur aus späten, nachchristlichen Jahrhunderten stammen kann. Damit ist allerdings über das Alter der Lieder nichts gesagt; diese dürften wohl, aus verschiedenen Zeiten

und Kulturkreisen stammend, von einem späteren Redaktor zusammengefaßt sein.

Den titanenhaften, prometheischen Übermut, der doch im Grunde die thrakischen Schwärme bewegte, wird man beim Lesen der Hymnen kaum noch verspüren. Der Mensch beugt sich dem über ihm waltenden Mächtigen; sein Ziel ist sittliche Läuterung, Rettung der Seele und eines geruhigen und harmonischen Erdendaseins, sein Streben eine Erweiterung des persönlichen Lebens über dessen natürliche Schranken hinaus. Das ist allerdings wohl die Seelenverfassung des späteren Griechen, der weder die überlegene Skepsis Homers besitzt, noch auch das heraklitische Feuer, das ihn die Schranken des Erdendaseins als unwesentlich empfinden ließe. Doch waren die stillen Gemeinden des immer mehr verinnerlichten orphischen Kultes im späteren Altertum ein wesentliches Element des religiösen Lebens. Nach außen traten diese Stillen im Lande nicht mehr sehr hervor. Gleichwohl entfalteten sie ihre Wirksamkeit bis tief in die christliche Zeit hinein, wo sie zweifellos in ihrer Art dem christlichen Wesen den Boden hatten bereiten helfen. Selbst dessen staatlich anerkannte Vormachtstellung haben sie noch eine Zeitlang überdauert.

## DIR ZUM HEIL, GESELLE!

Widmung an Musaios

Vernimm, Musaios, heilige Weihesänge  
Des Opfers, dem der höchste Preis gebührt.  
Zeus König, Gaia, reine Himmelsflammen,  
Des Helios und der Mene Glanz, ihr Sterne,  
Poseidon, dunkelhaariger Erdumfasser,  
Von bunten Früchten freundlich glänzende  
Heilige Demeter, Persephone,  
Pfeilfrohe, jungfräuliche Artemis  
Und Phoibos, der den Bogen sicher spannt,  
Wohnend in Delphois heiligem Tal, und du,  
Der höchsten Ehren unter Seligen waltend,  
Des Tanzes kundiger Dionysos;  
Ares, du mutgewaltiger Schlachtenfreund  
Und des Hephaistos heilig reine Kraft,  
Ruhmreicher Gaben Spenderin, Schaumgeborne;  
Gewaltiger Daimon, der im Schattenreich  
Die Herrschaft hält, Hebe, Eileithyia  
Und des Herakles urgewaltige Kraft.  
Dikaiosyne und Eusebeia,  
Euch ruf ich an, die mächtigen Helferinnen,  
Die hehren Nymphen, den gewaltigen Pan,  
Here, das blühende Gemahl des Zeus,  
Des Weltbeherrschers, der im Sturme fährt.  
Dir, lebenswürdige Mnemosyne  
Und den neun keuschen Musen gilt mein Lied,

Chariten, Horen und dem Eniautos,  
Leto, der lieblichen im Lockenhaar,  
Der göttergleichen, hehren Dione,  
Koreten, Korybanten und Kabiren,  
Den waffenkundigen, und auch den Helfern,  
Des Zeus unsterblicher Nachkommenschaft.  
Die Himmelsboten, die auf Ida wohnen,  
Hermes, den Herold und die heilige Themis,  
Der Menschen unfehlbare Seherin –  
Ich rufe an die weihevollte Nacht,  
Den Tag, des Lichtes Herold und die Pistis,  
Dike, die herrliche Thesmodoteira,  
Rheia und Kronos und im dunklen Kleid  
Die Thetis und Okeanos den mächtgen  
Mitsamt den Töchtern des Okeanos;  
Den Atlas und die übermächtige Kraft  
Des Aion und den endlos währenden  
Chronos, die hellen stygischen Gewässer.  
Doch auch den milden Göttern gilt mein Lied,  
Dem göttergleichen Wesen Pronoia,  
Wie auch der armen Sterblichen Verderbern,  
Geistern der Luft, des Wassers und des Himmels  
Und die da leben in des Feuers Lohe.  
Semele und den jubelnden Gefährten  
Beim Bakchusfest, Ino Leukothea,  
Dazu dem segenspendenden Palaimon,  
Der Nike Freudenbotschaft und der Herrin  
Adrasteia, dem lindrungspendenden

Asklepios, dem königlichen Freund;  
Pallas, der jungfräulichen Schlachtentzünderin,  
Den Winden all, den Donnern und den Teilen  
Des Alls, das fest auf den vier Säulen ruht, –  
Gilt mein Gesang, er schallt der Göttermutter,  
Ich rufe an den Attis und die Mene,  
Urania, die Göttin und den hehren  
Unsterblichen Adonis und vor allen  
Arche und Peras, da in ihrem Kreis  
Für alle sich das höchste Schicksal rundet:  
O, kommet gnädig und mit mildem Herzen  
Zum heiligen Opfer und zum reinen Gastmahl!



## AN HEKATE

Ich preise, die an den Wegen thront,  
Des Kreuzwegs Schattenherrscherin Hekate,  
Himmelskönigin, Erdenfürstin,  
Meeresgöttin im Safrangewand.  
Herrin der Gräber, mit Seelen der Toten  
Fahrend im nächtlich schweifenden Zug;  
Perseia, Freundin der Einsamkeit,  
Von schnellfüßigen Hirschen erfreut.  
Freundin der nächtlichen Meute,  
Furchtbare Herrscherin!  
Ungegürtete, tierverschlingende,  
Unbezwinglichen Angesichts  
Fährst du mit Stieren dahin,  
Schlüsseltragende Herrin des Alls.  
Mächtige Lenkerin, Nymphe,  
Männerernährerin,  
Die du in nächtlichen Bergen schweifst:  
Jungfrau, höre des Hirten Gebet,  
Steh ihm mit heilender Sühnung zur Seite,  
Zeig ihm ein gnädiges, freundliches Herz!

*DER PROTHYRAIA*

Ein Rauchopfer von Styrax

**H**öre mich, reinste Göttin!  
In hundert Namen gepriesenes Wesen,  
Die du den Kreißenden hilfst  
Und das Kindbett freundlich bewachst.  
Retterin weiblicher Wesen,  
Einzig, milde Freundin der Kinder,  
Die die Geburten beschleunigt, im Leiden,  
Prothyraia, der Sterblichen Trost.  
Schlüsselgewaltige sprossenden Lebens,  
Allen Wesen gnädig geneigt;  
Gast aller menschlichen Hütten,  
Innig erfreut vom bräutlichen Fest.  
Gürtellöserin, Unsichtbare,  
Allen durch deine Werke kund;  
Mitleidvoll in den Nöten der Wehen,  
Freudig gestimmt von leichter Geburt —  
Löserin der Not in schrecklichen Ängsten,  
Eileithyia, nur dich allein  
Rufen die Kreißenden, Lindrung der Seelen;  
Denn in dir sind die Schmerzen  
Sanftem Vergessen geweiht.  
Artemis Eileithyia,  
Reine Prothyraia,  
Erhabene, höre uns an:  
In Gnaden gib Rettung und schnelle Geburt,  
Immer doch warst du die Retterin aller!

## DER NACHT

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**N**acht, dich feiert mein Lied,  
Der Götter und Menschen Gebärerin.  
Aller Wesen Ursprung ist Nacht,  
Uns sei sie Kypris benannt.  
Höre, selige Göttin,  
Bläulich funkelnde, sternentflammende,  
Du erfreust dich der Ruhe  
Und schlafspendender Einsamkeit.  
Besinnung, Erquickung, im Finsteren wachend;  
Lösrin der Sorgen, Mutter der Labung,  
Du bringst Erquickung gütig der Mühsal,  
Freundin aller, durch Spendung des Schlafs.  
Leuchte der Nacht in der Rosse Gespann  
Halbvollendet, zur Erde gehörig,  
Und doch wieder himmlischer Art —  
Kreisend spielend in Lüften  
Mit dem schweifenden Wirbeltanz,  
Sendest du Licht in das Dunkel  
Und fliehst selbst in des Hades hinab:  
Grause Notwendigkeit zwinget uns all.  
Auf denn, heilige, seligste Nacht,  
Gnadenvolle, allen Ersehnte,  
Milde, höre die flehenden Worte.  
Komm und scheuche die Bilder der Angst,  
Die da schimmern im Dunkel!

## DEM URANOS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**U**ranos, Allerzeuger, des Alls  
Ewig unzerstörbarer Teil,  
Erstgeborener, Anfang und Ende  
Aller Dinge, Beherrscher der Welt,  
Der in Kugelgestalt  
Um die Erde sich rundet!  
Haus der seligen Götter,  
Wandernd in kreisender Drehung,  
Allumschlingendes Band,  
Wächter von Äther und Erde —  
Du bewahrst in der Brust der Natur  
Zwingende, grause Notwendigkeit.  
Schimmernd in bläulich-dunkler Haut,  
Unbezwingliche Luftgestalt,  
Kronos allsehender Vater,  
Höre uns, höchster, seliger Daimon!  
Strömen laß die lebendige Weihe  
Auf die Neugeweihten herab!

## DEM AITHER

Ein Rauchopfer von Safran

**D**u hochragendes Haus des Zeus,  
Unzerstörbar in ewiger Kraft,  
Träger der Sterne, der Sonne, des Mondes,  
Allbezwingender, feueratmend,  
Alles Lebens entzündender Stoff!  
Weithinleuchtender Äther,  
Edelster Urstoff des Alls,  
Prächtiger Urkeim, Träger des Lichts,  
Flammend vom Feuer der Sterne —  
Dir ertönt mein flehender Ruf:  
O zeige dein heiteres Antlitz!

## DEM PROTOGONOS

Ein Rauchopfer von Myrrhen

**D**en Protogonos rufe ich an  
Den zweigeborenen Ätherwanderer,  
Der, aus dem Ei entsprossen,  
Mit den goldenen Flügeln prunkt,  
Der mit der Stimme des Stieres brüllt,  
Ursprung der Götter und sterblichen Menschen.  
Vielumworbener Samen!  
Vielgefeierter Erikepaios,  
Unsagbarer, Heimlicher, Wirbelentfacher!  
Hellaufleuchtender Keim,  
Der der Augen Nebelgewölk,  
Das verdunkelnde, niederwarf,  
Der mit schwirrenden Flügeln  
Wirbelnd das All durchmißt,  
Träger des glänzenden, heiligen Lichtes.  
Phanes den Leuchtenden, nenne ich ihn,  
Nenn ihn Priapus, den herrschenden  
Und Antauges, rollenden Blicks.  
Du aber, Seliger, Weithingesäter,  
Weisheitsvoller, freudig erscheine —  
Farbenreiche, heilige Opfer  
Bringt dir der Weihekundigen Schar!

## DEN STERNEN

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**W**eithin künd ich der himmlischen Sterne  
Heiligen Glanz, mit erhabenen Worten  
Ruf ich die hehren Gottheiten an!  
Himmelsgestirne, der dunkelen Nacht  
Liebste Kinder, in kreisenden Wirbeln  
Drehend auf feuerbrausender Bahn,  
Wiederstrahlend das ewige Feuer,  
Allerzeuger, Träger des Schicksals,  
Führer und Lenker jedweden Geschicks!  
Leiter der Menschen auf göttlichen Pfaden,  
Walter der siebenfach leuchtenden Zonen,  
Himmlische, Irdische, Wandrer im Äther,  
Unzerstörbar auf feuriger Bahn;  
Leuchtend am dunklen Gewande der Nacht,  
Blinkend im schimmernden Glanze,  
Freundlich gesinnte Hüter des Dunkels:  
Kommt zum tieferforschenden Wettstreit  
Heiliger Feiern, mit rühmlichen Werken  
Führet zum Ende den wackeren Lauf!

## DEM HELIOS

Ein Rauchopfer von Libanonmanna

**H**ör mich, Glückseliger! Waltend  
Des alldurchschauenden, ewigen Auges,  
Fernhochwandelnder, himmlische Leuchte,  
Goldblinkender Titan;  
Unermüdlicher, Selbsterzeugter,  
Holder Anblick der Lebenden!  
Zur Rechten der Morgenröte  
Erzeuger, zur Linken der Nacht,  
Du mengst im Viertakt des Reigens  
Der Horen wechselnde Schar;  
Schnellfüßiger, Feuriger, Wirbelentfacher,  
Heiterblickender, Lenker des Wagens,  
Der in Wirbeln umfährt  
Des unermesslichen Kreises Bahn.  
Frommen ein Weiser zur Schönheit,  
Doch den Bösen feindlich gesinnt.  
Du lenkst mit goldener Leier  
Des Alls harmonische Bahn,  
Aufzeiger der Werke des Guten,  
Held, der die Horen ernährt.  
Herrscher des Alls, mit Flötengesang,  
Feuriger Renner, im Kreise wirbelnd,  
Schimmernder Bringer des Lichts,  
Spender des Lebens, fruchtgebender Paian,  
Ewigblühender, Fleckenloser,



Vater der Zeit, unsterblicher Zeus!  
Heiterer, Allerleuchtender,  
Kreisendes Auge des Alls,  
Brennend und lodernnd, schönglänzend in Strahlen,  
Richter des Rechtes, der Flüsse Freund;  
König des Weltalls, Wächter der Treue,  
Immerdar Höchster, Helfer und Freund,  
Lebenslicht, der Gerechtigkeit Auge,  
Rosselenker, mit schwirrender Geißel  
Den vierspännigen Wagen treibend —  
Helios, höre mein Wort:  
Wonniges Leben zeige den Mysten!

## DER SELENE

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**H**öre mich, göttliche Königin,  
Lichtspendende, hehre Selene,  
Mene, mit Hornschmuck der Stiere geziert,  
Nachtwandelnde, die in den Lüften schweift,  
Fackelträgerin, nächtlicher Mond,  
Sternenfreundliche Jungfrau,  
Wachsend und schwindend, männlich und weiblich,  
Mildleuchtende, Freundin der Rosse,  
Fruchtspenderin, Mutter der Zeit;  
Schimmernde, Herzbeschwerende,  
Allüberstrahlende Spährin der Nacht,  
Allsehende, Freundin fehlenden Schlafes,  
Übersät von der Schönheit der Sterne,  
Freundin erquickender Ruhe  
Und des freundlichen Wohlgeschicks!  
Hellschimmernde, Hörnerträgerin,  
Holdblickende Wonne der Nacht,  
Sternfürstin, vom weiten Gewande umhüllt,  
Läuferin des Kreises, allweise Jungfrau:  
Komm, Selige, Freundliche, Sternensfreundin,  
Rette, schimmernd im Lichte  
Deiner neuen Schützlinge Schar!

## DER NATUR

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**N**atur, du allerzeugende Göttin,  
Mutter, reich an Erfindung,  
Ehrwürdige, Himmlische, Göttin der Völker,  
Herrin, Allmächtige, Unbezwungne,  
Allen sichtbare Lenkerin!  
Allbeherrschende, ewig geehrte,  
Aller Dämonen oberstes Haupt,  
Unvergängliche, Ersterzeugte,  
Uralt berühmte, Freundin der Männer,  
Heimlich wirkende, Weisheitsvolle,  
Trägerin des Lichtes, schwierig zu bannen —  
In Wirbelkreisen, auf leichten Sohlen  
Ziehst du deine geräuschlose Spur.  
Reine, du zierest die Götter,  
Unendliches Ende, allen gemeinsam,  
Allein aus aller Gemeinschaft entrückt.  
Selbsterzeugerin, ohne Erzeuger,  
Hellstrahlende, Freudenreiche, Erhabne,  
Blumenreiche Verbinderin,  
Vieleswissende, Holde, Erfahrne,  
Führerin, Lenkrin der Lose,  
Allnährende, lebenspendende Jungfrau,  
Gerechtigkeit, die sich selbst genügt,  
Unter tausend Namen  
Der Chariten Vertraute.

Denkend waltende Fürstin  
Über Himmel, Erde und Meer —  
Dem Widerstrebenden bitter,  
Doch dem Gehorsamen süß;  
Allweise, Allfürstin, allschenkende Spenderin.  
Des Wachstums fruchtbare Nährerin,  
Löserin alles Gereiften,  
Aller Dinge Vater bist du,  
Bist Mutter, Nahrung und Amme;  
Selige, Schnellgebärende,  
Vielsamige, Strudel des Lebens,  
Allesvermögende Bildnerin,  
Allbevölkernde, herrliche Gottheit.  
Unsichtbare, Bewegung bringende,  
Vielerfahrene, Sinnende,  
Schnell drehend im Laufe die ewigen Wirbel;  
Alldurchströmende, laufend im Kreise,  
Auflebend immer in andern Formen;  
Verehrte, Schönthronende, einzig bestimmt,  
Auszuführen den Schicksalsspruch —  
Hoch über allen Trägern des Zepters  
Die dumpfdonnernde Herrin bist du!  
Allbezwingende, selbst unerschüttert,  
Allen Schicksals gerechte Erfüllung,  
Feueratmende, das bist du!  
Unsichtbares Leben, der Zukunft  
Unvergängliche Schicksalsschau —  
Alles bist du! Du allein

Bist ja aller bewegender Ursprung.  
Göttin, ich flehe zu dir  
In den heiligen Stunden  
Mit der Gesegneten Schar:  
Allen gib Frieden, Gesundheit und Wachstum!



Selene



## DEM PAN

Ein Rauchopfer von allerlei Düften

**P**an den starken rufe ich an,  
Den Hirtengott, die Gesamtheit des Alls —  
Himmel, Meer, Allkönigin Erde  
Und das unsterbliche Feuer,  
Denn alle sind Glieder des Pan.  
Komm, Seliger, Springender, laufend im Kreise,  
Der mit den Horen herrscht,  
Ziegenfüßiger Gott;  
Freund der gottbegeisterten Seelen,  
Verzückter, wohnend in Höhlen —  
Du spielst die Weltharmonie  
Mit scherzendem Flötengesang.  
Förderer der Phantasie,  
Schrecklich aber der Menschen Furcht;  
Freundlich den Herden der Ziegen  
Und dem Rinderhirten am Quell.  
Helläugiger, Jäger, belustigt vom Echo,  
Gespiele der Nymphen im Reigentanz,  
Wachsend aus allem, Alleserzeuger,  
Daimon, in tausend Namen geehrt;  
Herrscher im Weltall, Förderer des Wachstums,  
Lichtträger, fruchtbringender Paian,  
Freund der Grotten, gräßlich im Grimm,  
Wahrer Zeus, mit Hörnern geziert —  
Denn auf dich ist der Erde



Unerforschlicher Plan gestützt,  
Und der unermüdlichen See  
Tiefaufwühlendes Wasser gibt dir  
Der Okeanos, dessen Flut  
Rings die Erde umrollt —  
Dir gibt des Wachstums Funken das Luftreich,  
Die Erweckung lebenden Wesens,  
Und das Auge des Weltengipfels,  
Hoch droben des flüchtigen Feuers.  
All dies vieldeutige Wesen  
Strömt leicht auf deinen Befehl;  
Mit weiser Voraussicht  
Wandelst du aller Dinge Natur,  
Weidend der Menschen Geschlecht  
Über den unermesslichen Erdkreis.  
Auf denn, Seliger, Verzückter,  
Der Gottbegeisterung Freund,  
Zu den Trankopfern heiliger Tugend!  
Seliges Ende geselle dem Leben;  
An die Marken der Erde  
Banne des Panischen Schreckens Gewalt!

## DEM HERAKLES

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**M**utgewaltiger Herakles,  
Starkherziger, kühner Titan!  
Unbezwinglicher, mächtig an Faust,  
An gewaltigen Werken reich;  
Luftgestaltiger, Vater der Zeit,  
Unendlicher, freundlichen Sinnes,  
Unsäglicher, wild im Grimm,  
Allesvermögender, Vielerfleher,  
Dein ist die allmächtige Kraft,  
Starkherziger, Schütze und Seher!  
Allesverschlingender, Allerzeuger,  
Allen als Höchster hilfreich geneigt;  
Du gabst den Sterblichen Ruhe,  
Vernichtend das grause Gezücht,  
Allzeit Förderer des Friedens,  
Des männernährenden, leuchtend an Ruhm;  
Unzerstörbarer, Selbsterzeugter,  
Der Erde trefflichstes Reis!  
Du glänzest von Strahlen der Frühe,  
Halbgott, mächtig an Ruhm;  
Es umhüllten dein Haupt  
Morgenröte und dunkle Nacht,  
Als du vom Aufgang zum Niedergang  
Die zwölf gewaltigen Werke vollführt.  
Den Göttern unkundig und kund,

Unerschütterten Armes  
Komm, Seliger, bringe der Krankheiten Labung,  
Mit mächtig geschwungener Keule  
Vertreibe das böse Gezücht,  
Und die tödliche Tücke  
Verscheuche mit schnellem, gefiedertem Pfeil!

## DEM KRONOS

Ein Rauchopfer von StyraX

**F**eurig Flammender,  
Vater der seligen Götter und Menschen,  
Fleckenloser, schillernd vom Rate,  
Gewaltiger, wehrhafter Titan;  
Alles verschlingst du, um selbst es zu mehren,  
Du hältst die unzerreißbare Fessel  
Um das unermessliche All.  
Kronos, Allerzeuger des Zeitraums,  
Kronos, buntschillernd von List,  
Der Erde Sproß, des Sternenhimmels  
Keimstoff, zugleich des Wuchses Verkürzer,  
Gatte der Rhea, Vordenker der Zukunft,  
Aller Zeugung Beherrscher, du wohnst  
Über des Weltalls Teile dahin.  
Höre, Verschlagener, Trefflichster,  
Meine flehende Stimme:  
Einem glücklichen Leben  
Sei ein seliges Ende beschert!

## DER RHEA

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**H**ehre Rhea, du Tochter  
Des vielgestaltgen Protogonos,  
Der der stiertötende Löwe  
Anschirrt den Wagen mit heiligen Rädern —  
Die beim Klange der Becken  
Gern in Verzückung rast;  
Ehern dröhnende Jungfrau,  
Des Olympiers Mutter, des Zeus,  
Der da in Stürmen fährt.  
Allverehrte, Glänzendgestaltete,  
Des Kronos glückliche Gattin,  
Du freust dich am Toben in Bergen,  
Doch auch an schaurigen Klagen der Menschen;  
Allkönigin Rhea, kriegerisch tummelnd,  
Von gewaltigem Mute beseelt,  
Befreiend, belügend und helfend,  
Urmutter aller Geburten,  
Mutter der Götter und sterblichen Menschen,  
Denn aus dir ist die Erde,  
Der breite Himmel dort oben,  
Die Lüfte, wie auch das Meer.  
Schnellaufende, glänzende Luftgestalt,  
Komm o selige Göttin!

Rette mit freundlich denkendem Rat,  
Führe den Frieden mit heilenden Gaben,  
Die du Verderben und Todesgeschick  
An die Grenzen der Erde verbannst.

## DEM ZEUS

Ein Rauchopfer von Styrax

**V**ielgepriesener Zeus —  
Unvergänglicher Zeus; dieses Zeugnis  
Bringen wir dir: Erlösung und Bitte.  
O König, all dieses erschien durch dein Haupt:  
Mutter Erde, die göttliche,  
Der Berge ragende Höhen,  
Das Meer und was der Himmel  
In seinen Wölbungen wirkt.  
Kronios Zeus, du Träger des Szepters,  
Niedersausender, mächtig an Mut,  
Aller Erzeuger, Anfang und Ende,  
Erderschütterer, Mehrer und Nährer,  
Allbewegender, Sühnender,  
Blitzender, grollender Donnerer,  
Höre mich, zeugender Zeus!  
Luftgestalt, gib mir schöne Gesundheit,  
Gib mir göttlichen Frieden  
Und des Reichtums vollendeten Glanz!

*(oder:)*

Selbsterzeugter, der Seligen Vater  
Und der sterblichen Menschen, gib  
Des Opfers Gnade, schenke dem Geiste  
Alles, was ihm das Schicksal bestimmt.  
Gib ihm glückseliges Leben

Und die Fürstin Gesundheit,  
Gib ihm Frieden, die glänzende,  
Männernährende Göttin,  
Und ein Leben, das immerdar  
Von hochherzigem Denken sproßt!



## DER HERA

Ein Rauchopfer von Gewürzen

Von dunkelblauen Gewändern umhüllte  
Luftgestalt, Allkönigin Hera,  
Selige Lagergenossin des Zeus!  
Du gewährest den Sterblichen  
Seelennährende, gnädige Winde,  
Mutter der Regengüsse,  
Nährend die Winde, alles erzeugend;  
Nichts Lebendes keimt ohne dich  
Auf zum fröhlichen Wachstum.  
Allen teilst du dich mit  
Aufgelöst in heiliger Luft;  
Alle lenkst du allein,  
Allen gebietest du,  
Von wirbelnden Lüften im Strome erschüttert.  
Auf denn, selige Göttin,  
Allkönigin, reich an Namen,  
Mit schönem, freudigen Antlitz  
Erscheine uns gnädig gesinnt!

## DEM POSEIDON

Ein Rauchopfer von Myrrhe

**H**öre Poseidon, dunkelgelockter  
Erdumschlinger, der Rosse Gott,  
Der den erzgeschmiedeten Dreizack  
Führt in eiserner Hand;  
Der in des tiefbusigen Meeres  
Grundfesten haust, Beherrscher der See;  
Meerbrausender, donnernder Erderschütterer,  
Mildeblickender, Wogenentsprossner,  
Des vierspännigen Wagens Lenker,  
Der mit salzigen Wirbeln  
Das bittere Wasser aufwühlt;  
Der aus dem dreifachen Lose  
Erlangte des Meeres tiefgründigen Schwall —  
Meergottheit, von Wogen und Tieren ergötzt:  
Rette die Stätten der Erde,  
Der Schiffe fröhlich strebenden Lauf,  
Bringe Gesundheit und Frieden  
Und ein festes, dauerndes Glück!

## AN PLUTON

**K**ühnbeherzter, der da wohnt  
In dem unterirdischen Haus,  
In der Tartarusgäste  
Tiefschattiger, grauenblickender Au,  
Szepterträger, des Erdreichs Zeus,  
Nimm in Gnaden das Opfer auf!  
Pluton, der du des Erdenreichs  
Schlüssel bewahrst, und das Menschengeschlecht  
Reich beschenkst mit den Früchten der Jahre,  
Du erlangtest vom dreifachen Los  
Die Allkönigin Erde,  
Der Unsterblichen Sitz  
Und der Menschen mächtiges Bollwerk.  
Du baust deinen Herrscherthron  
Drunten im dunkelen Land,  
In dem weitgedehnten,  
Balsamhauchenden, unermüdlichen,  
Unermeßlichen Hades  
Und am finsternen Acheron,  
Der die Wurzeln der Erde hat.  
Walter der Gnaden des Todes den Menschen,  
Vielaufnehmender Eubulos,  
Der einst von der Wiese geraubt  
Der keuschen Demeter Kind  
Vierspännig herab durch des Meeres Schlund  
Zur Hochzeit in Atthis Höhlen

Im eleusinischen Gau:  
Dort sind die Pforten des Hades.  
Ein Richter der offenen und heimlichen Werke  
Wardst du erwählt, du Gotterfüller,  
Allherrscher, Heiligster, glänzend an Ehren.  
Gnädig den reinen Feiern gesinnt  
Und den gottesfürchtigen Frommen.  
Hör mich, ich rufe dich an:  
Güte und Gnade erzeige den Mysten!

## ZEUS DEM DONNERER

Ein Rauchopfer von Styra

**Z**eus Vater! Das feueglänzende,  
Hochdonnernde Weltall treibest du an;  
Blitzend im Wetterleuchten des Äthers  
Allesüberstrahlenden Glanz,  
Mit göttlichen Donnern erschütternd  
Der Allseligen Sitz;  
Aus wolkenstürmischen Fluten  
Aufloernd den sengenden Blitz —  
Stürme, strömenden Regen,  
Wetterflammen und schmetternde Blitze,  
Hellodernde, sausende,  
Grausenerregend und muterschütternd —  
Schleudernd das Rauschende, Flammende,  
In den Wolken verbergend  
Die geflügelte, furchtbare Waffe,  
Das haarsträubende, herzbeklemmende,  
Plötzlich treffende, donnernde,  
Unbesiegbare, heilige Geschöß,  
Das mit Wirbeln unendlicher Wucht  
Alles mit einem Schlage verschlingt —  
Der niederschmetternden, lodernden,  
Wütenden Wetterflamme  
Unzerstörbares, mutbedrückendes,  
Scharfes Himmelsgeschöß.  
Vor ihm erschauert die Erde,

Das weitaufleuchtende Meer;  
Die Tiere sich ducken,  
Das Dröhnen des Unheils  
Bricht donnernd herein.  
Da glänzen Gesichter  
Von schimmernder Glut;  
Es dröhnt der Donner des Äthers  
Durch die Wölbungen hin,  
Zerreißend die Hülle, das Himmelsgewand,  
Schleudernd den lodernden Blitz.  
Du aber, Mächtiger, sende  
Den gewaltigen Zorn in die Wogen der See  
Und auf die Höhen der Berge;  
Wir kennen ja deine Macht!  
Gib Gnade dem Opfer, dem Geist alles Glück,  
Gib ein freudiges Leben,  
Sende die Fürstin Gesundheit  
Und die Göttin des Friedens,  
Die männernährende, hochverehrte,  
Und ein kräftiges Leben,  
Das von hohen Gedanken blüht!

## ZEUS DEM BLITZENDEN

Ein Opfer von Weihrauchmanna

**I**ch rufe den großen, den heiligen,  
Lautkrachenden, ringsum leuchtenden,  
Den luftigen, lodernnden, feuerprasselnden  
Donnerer der Luft, der den Wolkenstrahl  
Mit lautrasendem Klange blitzt,  
Den grausigen, herzbedrückenden,  
Unbesieglichen, hehren  
Zeus, den blitzenden Gott:  
Allerzeuger, erhabenster König,  
Schenk uns in Gnaden ein freundliches Ende!



Hera





## DEN WOLKEN

Ein Rauchopfer von Myrrhe

**W**olken, ihr Segler der Lüfte,  
Fruchtnährende Wanderer des Himmels,  
Regenerzeuger, von flüchtigen Winden  
Hingetrieben durchs All;  
Feuersprühende, donnernde,  
Lautdröhnend auf feuchter Bahn —  
Ihr tragt in der Brust  
Das grause Brüllen des Äthers,  
Von den Winden geworfen, zerrissen,  
Tosend im wilden Gewühl.  
Flehend ruf ich euch, Spender des Tau's,  
Atemerquickenden Hauches:  
Sendet fruchtnährenden Regen  
Auf die Mutter Erde hinab!

## DER THETIS

Ein Rauchopfer von Weihrauchmanna

**I**ch rufe des Ozeans Braut,  
Die lichtäugige Thetis,  
Herrscherin im blauen Gewande,  
Wogende, schnell im Laufe,  
Von lindsäuselnden Lüften  
Hingestoßen über den Erdball;  
Die am Strand und am Felsengestein  
Gewaltige Wogen zerschellt  
Und mit heiterer, zarter Bewegung  
Sänftigt der Zürnenden Grimm;  
Die sich an Schiffen erfreut,  
Auf Wasserwegen Tiere ernährt,  
Mutter der Kypris,  
Mutter des finstren Gewölks  
Und der Nymphen jeglicher Quelle,  
Die von sprudelnden Wassern schwillt.  
Hochheilige, höre mich an,  
Nahe mit helfender Huld,  
Selige, schenke den Schiffen,  
Den schnellaufenden, günstigen Wind!

*DEM NEREUS*

Ein Opfer von Myrrhe

**B**eherrscher der Wurzeln der See,  
Des dunkelleuchtenden Sitzes,  
Der mit den fünfzig Töchtern  
An lieblicher Kinder Reigentanz  
Sich auf rollenden Wogen freut —  
Nereus, ruhmreicher Gott!  
Du bist die Grundfeste der See,  
Der Erde Grenze und aller Ursprung.  
Deos heiliges Fundament  
Verwirrst du, fängst du die Winde ein,  
In verborgene Schlünde geschlossen.  
Seliger, wende von uns  
Das Beben der Erde, gib den Geweihten  
Segen und friedliches Leben  
Und die Gesundheit mit sanfter Hand!

## DEN NEREIDEN

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**D**es meerbeherrschenden Nereus Nymphen,  
Ihr Reinen im rosigen Angesicht,  
Ihr schaurigen, abgrundtiefen,  
Spielend im Chore auf feuchter Bahn  
Tanzt ihr den Reigen der Fünzig  
Über die Wogen dahin;  
Von den Tiergestalten ergötzt  
Auf der Tritonen Rücken tummelnd —  
Ihre Leiber weidet das Meer.  
Andre bewohnen die Tiefe,  
Die tritonische Flut —  
Wasserlaufende Tänzerinnen,  
Wirbelnd über den Wogengrund.  
Dunkelfarbge Delphine,  
Meerdurchstreifende, wogenumbraust —  
Hört, ich flehe euch an!  
Sendet den Mysten die Fülle des Segens,  
Die ihr als erste verkündetet  
Des erhabenen Bakchus heiliges Fest  
Und der reinen Persephoneia,  
Mit dem Herrscher Apollon  
Und der Mutter Kalliope.

## DEM PROTEUS

Ein Rauchopfer von Styrax

**P**roteus rufe ich an,  
Der die Schlüssel des Meeres besitzt;  
Ersterzeugter, du ließest erscheinen  
Die Ursprünge der Allnatur,  
Mit vielgestaltigen Bildern  
Wandelnd den erhabenen Urstoff:  
Den allverehrten, reich an Rat,  
Der das Seiende deuten kann,  
Alles, was früher gewesen  
Und was wiederum später ist.  
Alles verwandelt er, der es besitzt,  
Und keiner der Unsterblichen sonst,  
Die da bewohnen den Wolkensitz  
Des Olymps, das Meer und die Erde  
Und die Götter der Luft.  
Denn alles schuf die Urnatur  
Zuerst in Proteus hinein.  
Du aber, Vater, erscheine den Mysten,  
Die von heiliger Meinung beseelt:  
Sende den Werken gemäß  
Ein gutes Ende des glücklichen Lebens!

## DER ERDE

Ein Rauchopfer von allen Samen außer Bohnen und Gewürzen

**G**öttliche Erde,  
Mutter der seligen Geister  
Und der sterblichen Menschen,  
Allgeberin, Allernährerin,  
Erfüllende, Allesverderbende,  
Wachstumsprossende, waltend der Früchte,  
Prangend im Kreise der Zeiten,  
Sitz des unvergänglichen Alls.  
Farbig schillernde Jungfrau,  
Du trägst in kreißenden Wehen  
Die vielgestaltige Frucht;  
Immerwährende, heilig-reine,  
Tiefbusige, Spendrin des Glücks;  
Du erfreust mit duftender Saat.  
Blumenprangende Gottheit,  
Regenfreudige, um die sich rundet  
Kunstvoll im Kreise das Sternenall,  
Unvergänglicher Art  
Und in reißenden Strömen.  
Auf denn, selige Göttin!  
Mehre die reichen Früchte der Freude  
Gütigen Herzens den Hochbeglückten  
In der glücklichen Zeiten Kranz!

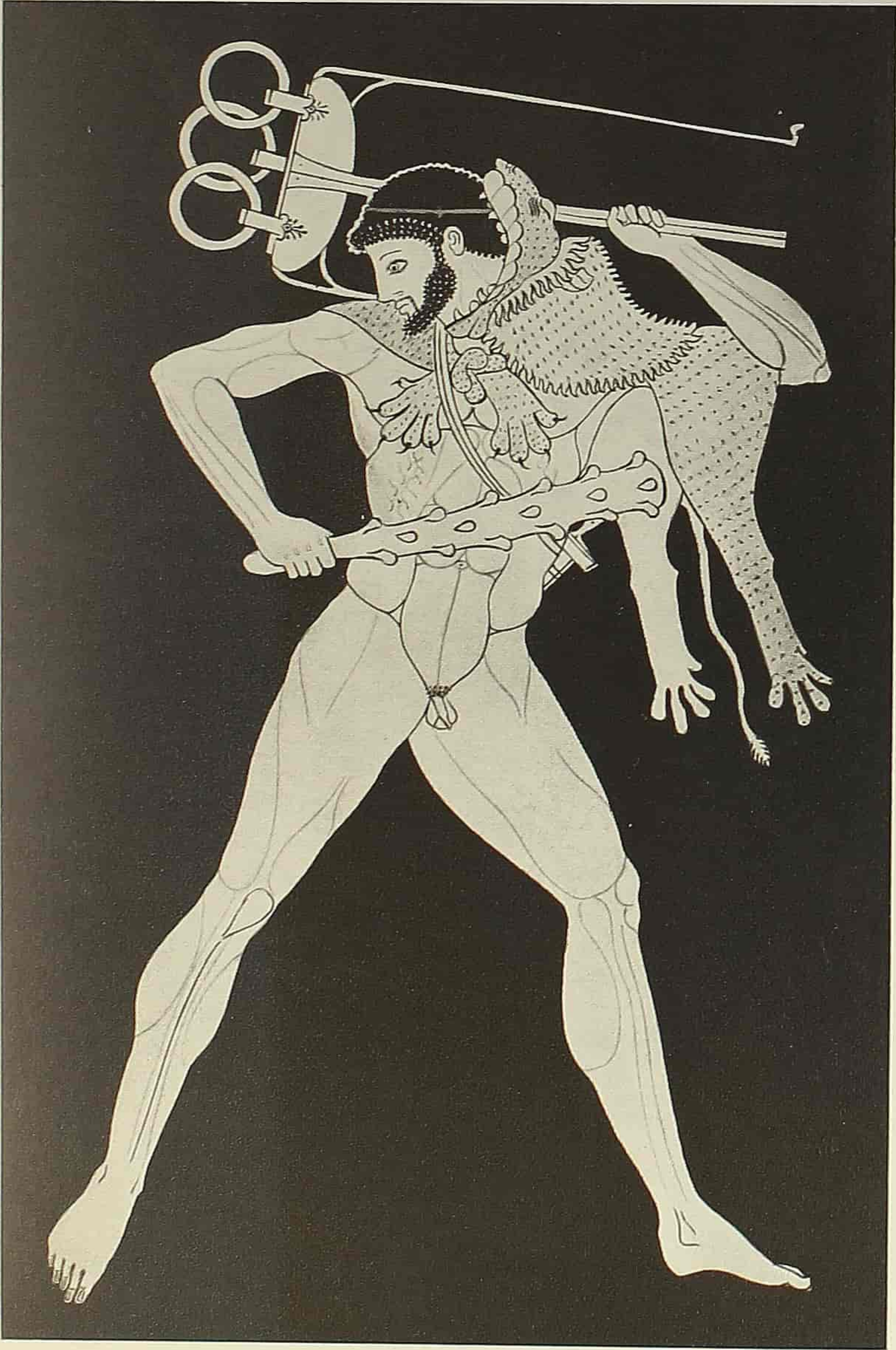
## DER GÖTTERMUTTER

Ein Rauchopfer von allerlei Gewürzen

**G**öttlich geehrte Mutter  
Unsterblicher Götter, Nährerin aller,  
Komm her zur Feier des Opfers,  
Höchste, erhabene Göttin,  
Wenn du den schnellaufenden Wagen  
Anschirrst mit stiermordenden Löwen;  
Fürstin des herrlichen Poles,  
Vielerkündete, heilige,  
Du hältst des Weltalls mittleren Thron,  
Darum auch waltend der Erde  
Und gütige Nahrung den Menschen gewährend —  
Aus dir ward entbunden der Stamm  
Unsterblicher Götter und sterblicher Menschen,  
Dir dienen die Flüsse, das ganze Meer,  
Hochgeehrte Göttin des Herdes!  
Segenspenderin heißest du,  
Weil du gerne den Menschen  
Alle Arten von Gütern gibst.  
Komm zur Feier, Erhabene,  
Von dem Schall der Becken erfreut,  
Allbezwingende, Phrygias Heil,  
Des herrschenden Kronos Gemahlin,  
Ehrwürdige Tochter des Himmels,



Lebenerhalterin,  
Freundin rasender Leidenschaft —  
Erscheine freudigen Sinnes,  
Freundlich durch fromme Gefühle gestimmt!



Herakles



## DEM HERMES

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**H**öre mich, Bote des Zeus,  
Hermes, der Maja Sohn,  
Allbezwingenden Mutes mächtig,  
Walter des Streites, der Menschen Gebieter;  
Scharfsinniger, schillernd von List,  
Geleitender Argostöter,  
Freund der Männer im Flügelschuh,  
Künder des Wortes den Sterblichen,  
Listenreicher Übungen Freund  
Und des trügenden Spieles;  
Träger des Schlangenstabes,  
Aller verkündender Herold,  
Schlauer Kaufmann, Löser der Sorgen,  
Haltend in Händen des Friedens  
Untadligen Heroldstab.  
Herrscher von Korykos, schimmernd von Worten,  
Seliger, Bringer des Heils,  
Helfer strebender Mühen,  
Den Menschen ein Freund in der Not;  
Der Zunge wirksame Waffe,  
Den Menschen Schrecken und Furcht:  
Hör mein Gebet! Gewähre dem Leben,  
Reizvollen Worten und hohen Gedanken  
Und den Taten ein tugendlich Ende!

## HYMNUS AN PERSEPHONE

**E**rscheine, Persephoneia,  
Selige Tochter des großen Zeus,  
Eingeborene Göttin,  
Nimm auf die wohlmeinenden Opfer,  
Plutons vielgepriesene Gattin,  
Sorgsame, Lebenspenderin!  
Dein sind die Tore des Hades  
Unter den Schlünden der Erde,  
Rechthandelnde, lieblich Gelockte,  
Demeters keuscher Sproß —  
Mutter der Eumeniden,  
Fürstin der Unterirdischen,  
Mädchen, das Zeus in heimlicher Zeugung  
Einst ins Leben berief,  
Des lautlärmenden Eubulos,  
Des vielgestaltigen Mutter.  
Gespielin der Horen, Bringerin des Lichtes,  
Heilige, leuchtende Glanzgestalt,  
Allüberwinderin, Jungfrau,  
Prangend im Kranze der Früchte,  
Hellstrahlende, Hörnergezierte,  
Der Sterblichen einzige Sehnsucht.  
Göttin des lieblichen Frühlings,  
Von duftenden Wiesen erfreut;  
In grünenden Trieben  
Läßt du erscheinen

Deine hehre Gestalt  
Und vermählst dich im Herbste  
Gewaltsam zum Brautbett geraubt.  
Du allein bist Leben und Tod  
Den mühebeladenen Menschen,  
Persephone! Denn du allein  
Bist aller Nahrung und Untergang.  
Höre uns, selige Göttin!  
Sende uns Früchte hinauf aus der Erde,  
Laß sprossen den Frieden, gib uns Gesundheit,  
Die sanfthändige und reiches Leben,  
Das ein gesegnetes Alter  
Führe, Königin, in dein Reich  
Und zu Pluton, dem Herrschenden!

## DEM DIONYSOS

Ein Rauchopfer von Styra

**D**ionysos, den Lauttosenden,  
Den Herrn der Gestirne rufe ich an,  
Den Zwiegestaltigen, Ersterzeugten,  
Den dreimal geborenen bakchischen Herrscher,  
Den Wilden, Geheimnisvollen,  
Den Zwiegehörnten, zwiefach gestaltet,  
Den Efeusprossenden, Stiergestaltigen,  
Den Heiligen, Jauchzenden, Kampfesfrohen,  
Den Wilden dreijähriger Wiederkehr.  
Den Traubenbringer im Rankenkleid,  
Den rätereichen Eubuleus,  
Erzeugt im unsagbaren Lager des Zeus  
Und Persephones, ewige Gottheit.  
Seliger, höre die Stimmen,  
Säusele sanft und friedlich hinzu,  
Gnädigen Herzens,  
Mit den hurtigen Wärterinnen!

## HYMNUS AN DIE KURETEN

**T**anzfreudige Kureten,  
Die ihr die Schritte setzt  
Im Takte des Waffentanzes;  
Mit den Füßen stampfende,  
Sternkundige, wirbelnde Bergbewohner,  
Lautenschläger, im Takte fest,  
Hinschreitend auf leichter Spur;  
Waffentragende Wächter,  
Ordnungschaffende, klingender Rede,  
Orgiophanten, Gefährten  
Der in Bergen rasenden Mutter:  
Zeiget euch gnädig gesinnt  
Den wohlgesprochenen Worten,  
Seid mit freundlichen Herzen  
Huldvoll dem Hirten geneigt!



## DER ATHENE

Ein Rauchopfer von Gewürzen

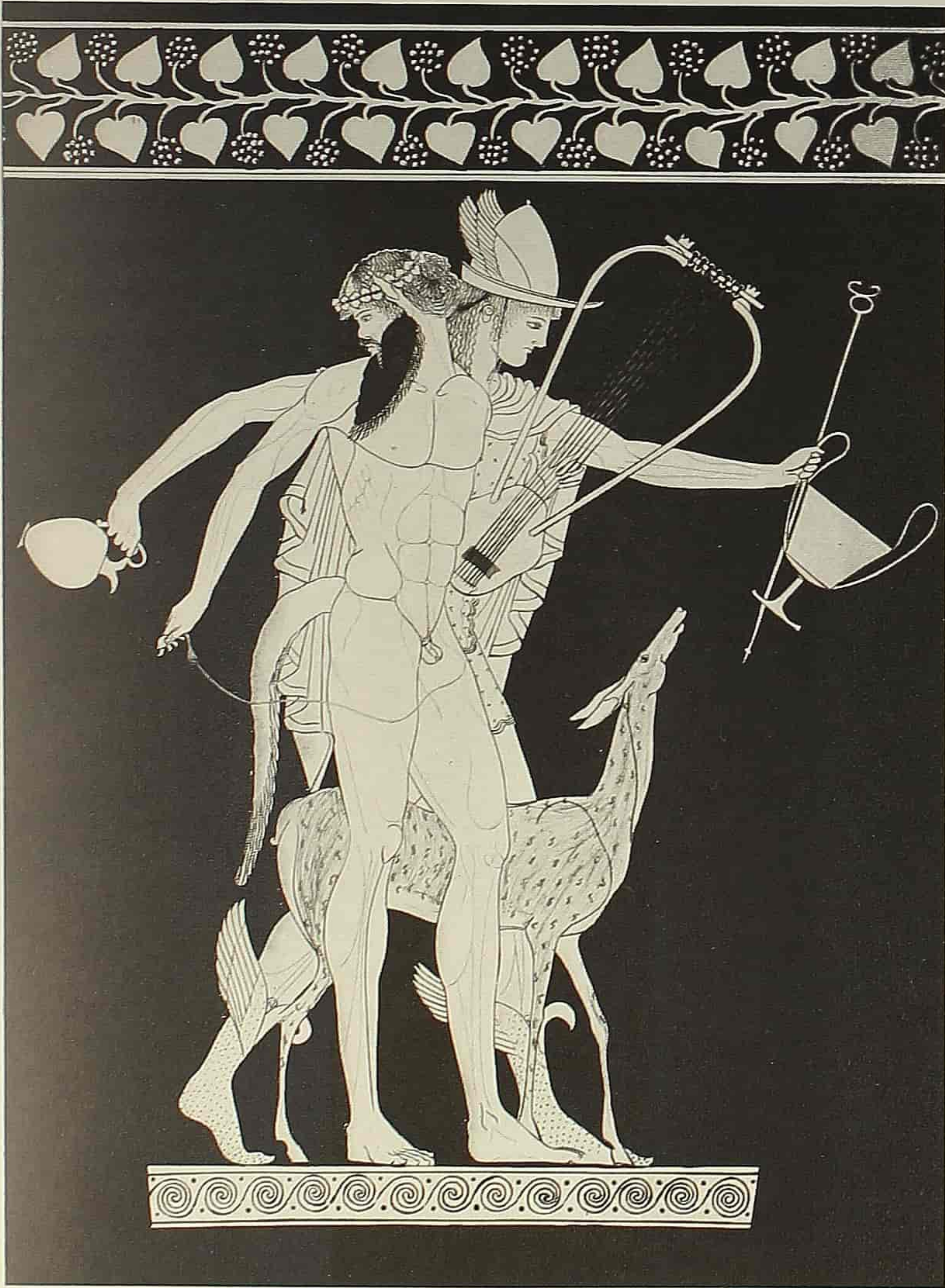
**E**ingeborene Pallas,  
Heiliger Sproß des gewaltigen Zeus,  
Hehre, selige Göttin,  
Kriegerisch tummelnd, mächtig an Mut;  
Unbekannte, allen bekannt,  
Hochberühmte, in Höhlen lebend,  
Die da waltet  
Der Höhen brausender Gipfel  
Und der schattenden Berge;  
An Waldestälern erfreust du dein Herz,  
Du Waffenfreudige, sterbliche Seelen  
Anstachelnd zu grimmigem Zorn;  
Waffenübende Jungfrau,  
Dein ist der grausige Mut,  
Gorgotöterin, scheuend die Ehe,  
Handfertiger Künste wohlmeinende Mutter,  
Drängerin, Mut erweckend  
Den Bösen, Besinnung den Guten;  
Männlich und weiblich wuchsest du auf,  
Kampferweckerin, Einsicht,  
Luftgestaltige Drachin,  
Der Gottbegeisterung freund;  
Der Giganten von Phlegra  
Verderberin, strahlend vom Ruhm,  
Rossesprengende, Tritogeneia,

Löserin des Bösen, siegbringender Daimon,  
Strahlenäugige, Kunsterfinderin,  
Fürstin, tausendfach angefleht  
Stets bei Tag und bei Nacht  
Und in den äußersten Stunden:  
Höre mein Flehn!  
Gib Gesundheit und Sättigung,  
Gib segenspendenden Frieden  
In deiner glücklichen Zeit!

## DER NIKE

Ein Rauchopfer von Manna

**I**ch rufe die Mächtige an,  
Nike, der Sterblichen Sehnsucht,  
Die allein des Krieges Gewühl  
Der Sterblichen weiß zu lösen  
Und das beklemmende Ringen  
In unentschiedener Schlacht;  
Nach den siegtragenden Taten  
Im Streite entscheidend, wem du  
Anstürmend kündest süßesten Ruhm.  
Denn du beherrschest sie alle;  
Allen Krieges herrlicher Ruhm,  
Der in Festesfreuden erblüht,  
Ruht auf der ruhmreichen Nike.  
Selige, Ersehnte, erscheine  
Heiteren Auges, den ruhmreichen Werken  
Allzeit schenkend ein würdiges Ziel!



Hermes und Silen



*DEM APOLLON*  
Ein Rauchopfer von Manna

**K**omm, Seliger, Paian, Tityostöter,  
Lykoreus, Memphite, strahlend von Ruhm,  
Nothelfer, Spender des Segens  
Mit goldener Leier, Erwecker der Keime,  
Ackerbauer, Pythier, Titan,  
Gryneios, Smintheus, Pythontöter,  
Hehrer delphischer Seher,  
Wilder, lichtbringende Gottheit,  
Anmutiger, herrlicher Held,  
Harfenspieler, Schöpfer des Reigens,  
Treffender Schütze, Schleudrer der Pfeile,  
Branchios und Didymeus,  
Patarios, heiliger Loxias;  
Herr von Delos, du hast  
Das allsehende Auge,  
Das den Sterblichen strahlt.  
Goldhaariger, du läßt erscheinen  
Reine, weissagende Offenbarung:  
Hör mich mit gnädigem Sinne,  
Der für die Völker fleht;  
Denn du überschaust  
Den ganzen, unermesslichen Äther,  
Die vom Glück gesegnete Erde,  
Und von droben im Finstern,  
In der Ruhe der Nacht,  
Unter dem sternenäugigen Dunkel

Tief unten das Wurzelgeflecht;  
Dein sind die Grenzen des Alls,  
Anfang und Ende dir anvertraut.  
Allerblühender Gott,  
Du stimmst mit klingendem Spiele  
Den Himmelspol zur Harmonie,  
Einmal schreitend dahin  
Zu den Tönen der Tiefe,  
Dann zur klingenden Höhe,  
Und nun zu des Doriums Weise;  
Mengend den ganzen Pol,  
Sondernd die lebensprossenden Stämme,  
Mischend in Harmonie  
Den Männern das Weltengeschick.  
Wintern und Sommern,  
Beiden teilest du Gleiches zu,  
Winter den Tönen der Höhe,  
Sommer den Klängen der Tiefe,  
Das Dorium aber der vielgeliebten,  
Jungfrischen Blüte des Frühlings.  
Daher nennen die Menschen dich  
Mit deinem Namen, den Herrscher,  
Den Sender des Brausens der Winde,  
Pan, den zweihörnigen Gott;  
Daher hast du  
Des ganzen Weltalls formendes Siegel.  
Seliger, hör unser Wort!  
Rettung sende dem Flehn der Geweihten!

## DER LETO

Ein Rauchopfer von Myrrhe

**L**eto im dunklen Gewande,  
Heilige Göttin und Zwillingsmutter,  
Hochgemute Koiantis,  
Vielgerufene Königin!  
Du erlangtest von Zeus  
Milde Wehen im Kindbett,  
Als du den Phoibos gebarst  
Und die pfeilschleudernde Artemis —  
Auf Ortygia diese,  
Jenen im felsigen Delos.  
Höre, herrschende Göttin,  
Hilfreich neige dein Herz  
Zu den allgöttlichen Weihen:  
Wonnig lasse das Ende sein!



## DER ARTEMIS

Ein Rauchopfer von Manna

**K**önigin, höre mich an,  
Vielgerufene Tochter des Zeus,  
Donnernde, hochgelobte Titanin,  
Erhabene Bogenschützin!  
Allerleuchtende, Fackelträgerin,  
Göttin Diktynna, dem Kindbett hold;  
Helferin in den Wehen,  
Selbst aber dem Kindbett fremd.  
Gürtellöserin, Freundin des Wahnsinns,  
Sorgenlösende, Jagende,  
Rennerin, schleudernd die Pfeile,  
Freundin der Jagd, die die Nacht durchstürmt;  
Rufende, freundlich den Bitten,  
Erlösende, männlich Gestaltete,  
Orthia, Helferin bei der Geburt,  
Der Menschen männernährende Gottheit;  
Ambrosische, Göttin der Erde,  
Tiertötende, gnädig Fügende;  
Du besitzt als Eigen  
Die Eichwälder der Berge,  
Hirschjägerin, Heilige, Hehre,  
Allkönigin, herrliches Reis,  
Prangend in ewiger Schönheit!  
Eichwaldgöttin, umbellt von den Hunden,  
Kydonias, schimmernd gestaltete:

Komm, helfende, freundliche Göttin,  
Dem Flehn der Geweihten geneigt;  
Herrliche Früchte entsende der Erde,  
Frieden und lieblich gelockte Gesundheit;  
Krankheit und Leiden laß fahren dahin  
Auf die Gipfel der Berge!

## DEN TITANEN

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**T**itanen, herrliche Kinder  
Des Uranos und der Gaia;  
Altvordern unserer Väter,  
Wohnend tief in der Erde  
In des Tartarus Erdschlucht;  
Uranfänge und Quellen  
Alles mühseligen, sterblichen Seins,  
Was da schwimmt auf dem Meere,  
Was fliegt, was wohnt auf der Erde;  
Denn es rinnet aus euch  
Alle Zeugungskraft durch das All.  
Euch rufe ich an, laßt fahren  
Dahin den grimmigen Zorn –  
Wenn von den Erdschluchtbewohnern  
Ein Ahne den Häusern sich naht!

## DEN KURETEN

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**E**rzdröhnende Kureten,  
Die ihr die Waffen des Ares besitzt,  
Lebenerweckende Lüfte  
Mächtige Helfer der Welt,  
Ihr Holden, die ihr das Meer,  
Die Erde, den Himmel bewohnt,  
Und Samothrakes heiliges Land —  
Den meerirrenden Menschen  
Abwendend die Gefahr;  
Ihr schenktet zuerst  
Eine Opferfeier den Menschen.  
Unsterbliche Kureten,  
Ihr Träger der Waffen des Ares,  
Ihr bewegt den Okeanos,  
Ihr bewegt das gewaltige Meer  
Und schüttelt die schwankenden Bäume;  
Mit flinken Füßen kommt ihr heran  
Und laßt die Erde erdröhnen,  
Schimmernd in Waffen; die Tiere sich ducken  
Vor den Anstürmenden;  
Lärm und Rufen zum Himmel dringt.  
Unter der Füße Gewühl  
Wirbelt der Staub zu den Wolken,  
Aber es schwillt auch der Blüten Pracht.  
Unsterbliche, göttliche Wesen,

Ihr Nährer und wieder Verderber,  
Wenn ihr einmal euch reckt,  
Zürnend den Menschen das Leben  
Vernichtet, die Habe zerstört  
Und sie selber verbrennt —  
Dann stöhnt das mächtige, wirbelnde Meer,  
Es stürzen die himmelan ragenden Bäume  
Entwurzelt zu Boden dahin;  
Des Himmels donnernder Widerhall  
Gellt im Wirbel der Blätter.  
Kureten und Korybanten,  
Mächtig an Herrschergewalt,  
Herren in Samothrake,  
Selbst Söhne des mächtigen Zeus;  
Nie versiegende Lüfte,  
Seelennährende, Luftgestalten,  
Himmlische Zwillinge  
Nennt man euch im Olymp;  
Erhaltende, Holde,  
Sanftwehende, Heitere —  
Blüten nährend und Früchte reifend  
Hauchet uns an, ihr Herren!



Apollon und Tityos



## DEM KORYBAS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**I**ch rufe den höchsten König  
Der ewigen Erde an,  
Den vom Schicksal gesegneten  
Unanschaulbaren Aressohn,  
Den Kureten und Wandler der Nacht,  
Sänftiger schrecklicher Ängste,  
Förderer der Phantasien,  
Den einsam irrenden Korybas,  
Den hellschillernden Herrscher,  
Den zwiefachen, vielgestaltigen Gott,  
Den blutigroten, gemordet  
Von den entzweiten Brüdern.  
Der du mit List auf Deos Rat  
Deine hehre Gestalt verwandelt;  
Der du in Tiergestalt  
Des finsternen Drachen dräust —  
Seliger, höre das Rufen!  
Wende ab den grimmigen Zorn;  
Der entsetzten, schuldigen Seele  
Mildre die Bilder des Schreckens!



## DER DEMETER VON ELEUSIS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**G**öttliche Mutter des Alls,  
Deo, vielgerufene Gottheit!  
Keusche, männernährende,  
Freundliche Geberin Demeter!  
Reichtumschenkende Göttin,  
Ährennährerin, Allesgeberin,  
Erfreut von den Werken des Friedens  
Und von emsiger Arbeit;  
Samenspenderin, sammelnd die Fülle,  
Göttin der Tennen, sprossend von Früchten,  
Die du wohnst  
In Eleusis heiligen Grotten;  
Geliebte, sehnlich Begehrte,  
Nährerin aller sterblichen Wesen,  
Du fügtest zuerst  
Der pflügenden Ochsen Gespann,  
Sandtest den Menschen ersehntes  
Segenspendendes Leben hernieder;  
Blütenernährerin,  
Herdgenossin des Lärmenden,  
Fackelträgerin, leuchtend an Ruhm,  
Von den Sichel des Sommers erfreut;  
Erdenherrin, die da erscheint,  
Allen bist du huldvoll geneigt,  
Kinderreiche, Freundin der Knaben,

Keusche, männernährende Jungfrau!  
Du schirrtest den Wagen  
Mit der Drachen Geschirr,  
Die da in kreisenden Wirbeln  
Jubeln um deinen Thron.  
Eingeborene, reich an Kindern,  
Hehre Göttin der Sterblichen,  
Viele Gestalten hast du,  
Heiligprangende, Blühende!  
Komm, du Selige, Ewig-reine,  
Mit des Sommers Früchten beladen;  
Führe den Frieden, die liebliche Ordnung,  
Reichtum, Fülle des Segens  
Und Gesundheit, die Königin!

## DER DEMETER ANTAIA

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**A**ntaia, göttliche Königin,  
Vielgerufene Mutter  
Der unsterblichen Götter  
Und der sterblichen Menschen;  
Einstmals fandest du  
Suchend ein Ende der Mühsal  
Und des irrenden Elends,  
In eleusinischen Tälern  
Feiernd den festlichen Tag.  
Du kamst in den Hades hinab  
Zur erhabenen Persephoneia,  
Des Unwirtlichen hehres Kind  
Als Wegeweiser erwählend;  
Verratend die heilige Ehe  
Des hehren Erden-Zeus:  
Als Göttin gebarst du den Eubulos,  
Gebannt in menschlichen Zwang.  
Göttin, so ruf ich dich an,  
Vielerflehete Königin:  
Huldvoll steige herab  
Zum heiligen Ernst der Geweihten!

## DER MISE

Ein Rauchopfer von Styra

**D**en Gesetzgeber rufe ich,  
Den Thyrsoträger Dionysos,  
Den Vielumworbene, Vielgerühmte  
Samen des Eubulos,  
Und die geweihte, geheimnisvolle  
Mise, die heilige Herrscherin,  
Die zweigeschlechtige, männlich und weiblich,  
Den Erlöser Iakchos.  
Seist du von Opfern erfreut  
Im eleusinischen Tempelraum,  
Seist du auf mystischer Wanderung  
Mit der Mutter in Phrygien,  
Oder mit der bekränzten  
Kythereia in Kypern —  
Oder sind deine Lust  
Die weizentragenden, heiligen Felder  
Mit deiner Mutter, der Isis,  
Der schwarzgewandigen, hoheitsvollen  
Dort an Ägyptens flutendem Strom  
Unter geschäftigen Ammen:  
Freundlich erscheine zum edelen Wettstreit,  
Gib ihm ein fröhliches Ende!

## DEN HOREN

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**H**oren, ihr Töchter der Themis  
Und des herrschenden Zeus,  
Eunomia und Dike,  
Und Eirene, du segnende;  
Wiesenbewohnende Frühlingskinder,  
Blütenreiche, Erhabene,  
Leuchtend in allen Farben,  
Duftend vom blumigen Hauche,  
Heilige, feurig flammende Horen  
Im holdlächelnden Antlitz,  
Rings im Kreise gestellt,  
Von Gewändern umhüllt,  
Mit üppigen Blumen betaut,  
Gespielen der keuschen Persephone,  
Wenn Chariten und Moiren  
In wirbelndem Reigen  
Sie führen zum Licht.  
Lieblich seid ihr dem Zeus,  
Lieb der früchtespendenden Mutter:  
Zum frommen, andächtigen Weihedienst  
Erscheinet den neuen Geweihten,  
Untadlig führet der Zeiten  
Früchtereiche Geburten herauf!

## DER SEMELE

Ein Rauchopfer von Styra

**D**ie Kadmostochter rufe ich an,  
Die Allkönigin Semele,  
Die Wohlgestaltete, lieblich Gelockte,  
Die vollbusige Mutter des freudigen  
Thyrsosträgers Dionysos;  
Die mit feuerloderndem Glanze  
Sich den Wehen entrang  
Durch den Strahl des blitzenden Zeus;  
Die sich unter den sterblichen Menschen  
Von der hehren Persephone  
Ehren erwarb, in den Zeiten  
Des dreijährigen Festes,  
Wenn sie feiern des Bakchus Geburt,  
Das hochheilige Liebesmahl  
Und die hehren Mysterien.  
Göttin, so fleh ich dich an,  
Herrschende Tochter des Kadmos,  
Mit huldvollem Rufe  
Stehe den Feiernden bei!

*HYMNOS AN DIONYSOS BASSAREUS*  
*AM DREIJAHRSFESTE*

**K**omm, seliger, feuersprühender  
Dionysos mit der Stirne des Stieres,  
Bakchos und Bassareus,  
Weitberühmter, Allesvermögender,  
Deine Lust sind Schwerter und Blut  
Und die heiligrasenden Frauen,  
Wenn du jubelst auf dem Olymp,  
Verzückter, lautlärmender Bakchos,  
Wütender Träger des Thyrsosstabs,  
Von allen Göttern geehrt  
Und von den erdbewohnenden Menschen.  
Komm zu uns, Seliger, Reigenfreund,  
Bring allen die Fülle der Freude!



Triptolemos Sendung durch Demeter





## DEM LIKNITES

Ein Rauchopfer von Manna

**D**em Dionysos Liknites  
Gilt mein bittender Ruf,  
Dem rings umblühten Nysier,  
Dem Wohlgesinnten, Ersehnten.  
Der kranzgeschmückten Aphrodite  
Und der Nymphen geliebter Sproß,  
Der einst mit tanzendem Schritt  
Durch die Eichwälder hüpfte,  
Mit den reizenden Nymphen  
Von göttlichem Wahnsinn erfüllt;  
Der, ein Liebling ewiger Götter,  
Aufwuchs, herniedergesandt  
Zur hehren Persephoneia  
Nach dem Willen des Zeus:  
Seliger, komm in Gnaden,  
Nimm die freundlichen Opfer auf!

## DEM PERIKIONIOS

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**B**akchos den Säulenumwinder,  
Den Spender der Trunkenheit rufe ich an,  
Der einst, alles umwirbelnd,  
Im kadmeischen Herrscherhaus  
Die gewaltigen Stöße  
Der Erde hemmend gebannt,  
Als der feuerstrahlende Glanz  
Alles Erdreich bewegte  
In des Orkanes Wucht;  
Er aber stürmte heran,  
Aller umschlingendes Band:  
Komm in die freudeschwellenden Herzen,  
Bakchosfeiernder, Seliger!

*DEM SABAZIOS*

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**H**öre uns, Kronos Sohn,  
Vater Sabazios, ruhmreicher Gott,  
Der den Bakchos Dionysos  
Den lauttosenden, Schenkelgeborenen,  
Eingenäht in die Hüfte,  
Daß er komme gereift  
Zur schönwangigen Hippa  
Auf Tmolos heilige Höhen.  
Du aber, Seliger, Phrygiens Herr,  
Königlichster von allen,  
Helfer mit freundlichem Sinne,  
Komm zu den mystisch Feiernden!

## DER HIPPA

Ein Rauchopfer von Styra

**D**es Bakchos jauchzende Amme,  
Hippa rufe ich an,  
Die mystisch Feiernde, die sich freut  
An Feiern des heiligen Sabos  
Und an des Iakchos  
Laut dröhnenden nächtlichen Chören.  
Hör auf mein Flehen!  
Erdenmutter und Königin,  
Ob du in Phrygien wohnst  
Auf dem heiligen Ida,  
Ob dich Tmolos erfreut,  
Der Lyder wonniger Sitz —  
Eile den Feiern zu!  
Lasse dein Antlitz  
Leuchten in freudiger Lust!

DEM LYSIOS LENAIOS

**H**ör uns, seliger Sohn des Zeus,  
Kelternfreundlicher Bakchos,  
Zweier Mütter Sproß,  
Vielersehnter Samen,  
Ruhmreicher, erlösender Daimon,  
Der Seligen heiliges Reis,  
Heimlich geborener, jubelnder Bakchos!  
Kräftiger, reich an Früchten,  
Nährer der freudenbringenden Frucht,  
Erdenzerreißender, Kelterngott,  
Kraftstrotzend, in leuchtender Luftgestalt.  
Den Sterblichen zeigest du  
Das leidenbeendende  
Heilmittel, die heilige Blume,  
Schenkest den Menschen leidlindernde Wonne,  
Schöpfer des Tranks im Schmucke des Haares!  
Erlösender Gott!  
Rasender mit dem Thyrsosstab,  
Lärmender, Jubelnder,  
Allen gnädig gesinnt,  
Der du begehrt,  
Lodern zu lassen dein Licht  
Menschen und ewigen Göttern:  
Nun, so rufe ich dich!  
Komm in den Kreis der Geweihten,  
Du holder Bringer der Früchte!

## DEN NYMPHEN

Ein Rauchopfer von Gewürzen

Ihr Nymphen, des Okeanos,  
Des hochherzigen, Töchter,  
Ihr wohnet unter den Grotten  
Der Wasserwege der Erde,  
Verborgten hausende Ammen des Bakchos,  
Unterirdische, reich an Freuden,  
Nährerinnen der Früchte,  
Wiesenbewohnende,  
Im Zickzack laufende, Heilige,  
Ihr freut euch der Höhlen, belustigt in Grotten,  
Ihr durchwandelt die Luft;  
Quellgöttinnen, spendend den Tau,  
Läuferinnen im leichten Schritt,  
Unsichtbare, Erscheinende,  
Reich an Blumen, in Gräben wohnend,  
Ihr tanzt mit Pan auf den Bergen,  
Sternfreundinnen, Felsenumströmende,  
Hellstimmige, murmelnde, rieselnd in Bergen,  
Landbewohnende Mädchen,  
Quelljungfern, herrschend im Wald,  
Jungfrauen mit lieblicher Stimme,  
In weißen Kleidern, säuselnd in Lüften,  
Waldliebende, Zarte, geübt im Lauf,  
Mehrend und nährend, von Bergen stürzend,  
Scherzende, watend im Wasser,

Freundlich Hirten und Tieren,  
Von den Früchten bekränzte  
Mädchen aus Nysa, begeisternd schwärmend,  
Heilende, Freude des Frühlings,  
Ihr bringt Anmut und Grazie  
Mit Bakchos und Deo den Menschen:  
O, so erscheinet freudigen Herzens  
Zu den andächtigen Opfern,  
Und in den nährenden Zeiten  
Ergießt die erquickende Flut!



## DEM DREIJÄHRIGEN

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**I**ch rufe dich, Seliger, Hochberühmter,  
Bakcheute, Begeisterter, Stiergehörnter,  
Feuersausender, Kelternngott,  
Erlösender, der aus Nysa kommt!  
Hüftengenährter, Scheffelgott,  
Feuersausender Opferherr,  
Nächtlicher, Eubuleus,  
Träger der Mitra, Schwinger des Thyrsos,  
Geheimnisdunkle Zauberverfeier,  
Verborgener, dreifacher Sproß des Zeus,  
Erstgeborener, Erikepaios,  
Der Götter Vater und Sohn,  
Fleischfresser, Träger des Szepters,  
Rasend im Tanze, Führer der Schwärme,  
Der in dreijährlichen Feiern  
Bakchisch die Ammen umjauchzt.  
Erdenzerreißer, strahlend im Feuer,  
Trankschöpfer, zweier Mutter Sohn,  
Bergschweifender, bekleidet vom Hirschfell,  
Ringsumtummelter Liebesgott,  
Paian, Träger des Thyrsosstabs.  
Efeufreudiger, Traubenspendender,  
Bassareus, an Jungfrauen reich:  
Seliger, komm zu den Mysterien,  
Überfließend von Gnade und Huld!



Hygieia



## DEM AMPHIETES

Alles außer Weihrauch

Ich preise den Bakchos Amphietes,  
Den Erdbeherrscher Dionysos,  
Der mit jungfräulichen Nymphen,  
Den schöngelockten, erwacht,  
Wenn er bei Persephoneia  
Ausruht im heiligen Hause,  
Zu verschlafen die Dreijahrsfrist,  
Die hochheilige Bakchosnacht.  
Wenn du aber zum Leben erweckst  
Den dreijährlichen Festzug,  
Dann drehst du dich wirbelnd zum Festgesang  
Mit den schönegürteten Ammen  
Jubelnd, im Kreise der Horen  
Der Beweger des Reigens.  
Auf denn, Seliger, grünend in Früchten,  
Horngeschmückter, fruchtbringender Bakchos,  
Schreite mit strahlendem Antlitz  
Her zum Allgötterfest,  
Von hochheiligen, vollgereiften  
Früchten erprangend!

## DEM SATYR SILEN

Ein Rauchopfer der Bakchen von Manna

**H**öre mich, würdiger Nährer,  
Heger und Hüter des Bakchos,  
Der Silenen bester Gesell,  
Von allen Göttern geehrt  
Und von den sterblichen Menschen  
Bei des Dreijährigen Wiederkehr;  
Heilig im Opfer, würdig an Alter,  
Festherr des feiernden Hirtenschwarms,  
Jauchzender, Freund durchjubelter Nächte,  
Mit den schöngegürteten Ammen  
Geleitet von efeubekränzten  
Näiden und weiblichen Bakchen:  
Auf zum Allgötterfest!  
Mit den tiergestaltigen Satyrn  
Gellend den jubelnden Ruf  
Bakchos dem Herrschenden!  
Bereite mit würdigen Bakchen  
Vollendung reifende Kelterfeste,  
Nächtlichen Festesglanz  
Verkündend mit heiligen Feiern —  
Jubelnder Thyrsosfreund —  
Erheiternd mit festlichen Schwärmen!

## AN APHRODITE

**H**immlische, liederreiche  
Holdlächelnde Aphrodite!  
Meergeborene, Göttin der Zeugung,  
Reine, Freundin nächtlicher Feiern,  
Nachtgöttin, Verbinderin, Mutter  
Des Zwanges, Flechterin des Truges;  
Alles ist ja aus dir,  
Du verbandest das Weltall im Innern,  
Du gebietest der Dreizahl der Moiren,  
Alles bringst du hervor,  
Was da im Himmel ist,  
Was auf der fruchtoreichen Erde  
Und in den Schlünden des Meeres lebt.  
Des Bakchos heilige Tafelgenossin,  
Freundin festlicher Liebesstunden,  
Ehesenderin, Mutter der Sehnsucht,  
Überredung zum Lager der Liebe,  
Geheimnisvolle, reizpendende Herrin!  
Unsichtbare, Erscheinende,  
Lieblich gelockte, edelgeboren,  
Bräutlich verbindende, Quelle des Lichts,  
Unter den Göttinnen herrschende, Wölfin,  
Männerfreundin, Spend'rin des Lebens,  
Ersehnteste, Senderin der Geburt;  
Du verstrickest die Sterblichen  
Und der Tiere Geschlecht,  
Das unzählige, lieberasende,

Unter dem Liebeszauber  
In den zügellos taumelnden Zwang.  
Komm, Kyperns göttlicher Sproß!  
Ob du nun weilst im Olymp,  
Göttliche Königin,  
In freudiger Schönheit das Antlitz;  
Ob du Syriens Sitz,  
Den weihrauchreichen, umwandelst —  
Ob du auf goldenem Wagen umhegst  
Auf Ägyptens heiligen Fluren,  
Wasser, rauschend von Zeugungskraft —  
Oder in Schwanengespannen  
Gleitest über des Meeres Flut,  
Freudig berührt  
Von der Wale kreisendem Tanz,  
Oder im Lande Die  
Von der Nymphen rosigem Antlitz,  
Die mit leichtfüßigem Sprunge  
Über das sandige Ufer schwärmen —  
Sei's auch im kyprischen Heimatland,  
Wo die Lieder jahrlang erschallen  
Schöner Mädchen, jungfräulicher Nymphen,  
Selige, dir  
Und dem himmlischen, reinen Adonis:  
Komm, o selige Göttin  
Mit holdseligem Angesicht,  
Hör mich, ich rufe dich an  
Mit reiner Seele und heiligen Worten!

## DEM ADONIS

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**H**öre mein Flehn,  
Vielbekannter, herrlichster Gott,  
Üppig gelockter, der Einsamkeit Freund,  
Prangend in sehnsuchtweckender Anmut,  
Eubulos, reich an Gestalten,  
Leuchtender Nährer von Allen,  
Allsichtbares, immerwährendes Reis,  
Jungfrau und Jüngling, Adonis!  
Verbrennend und leuchtend zugleich  
In den herrlichen Kreisen der Horen,  
Zwiegehörnter, Nährer der Blüten,  
Tränenwürdiger, Vielgeliebter!  
Herrlich an Wuchs, mit wallenden Haaren,  
Ziehst du freudig im Zuge der Jagd.  
Begehrend sinnender Liebessproß,  
Kyperns liebliches Reis,  
Geboren im Lager der lieblichen,  
Schöngelockten Persephoneia;  
Einmal wohnst du im Tartarus,  
In den umwölkten, finsternen Tiefen,  
Und dann lenkst du die blühende,  
Jugendliche Gestalt  
Wieder hinauf zum Olymp. —  
Seliger, komm und bring den Geweihten  
Früchte aus dem irdischen Reich!



## DEM HERMES CHTHONIOS

Ein Rauchopfer von Styrax

**D**er du wohnst in des Kokytos Haus  
Unwandelbarer Notwendigkeit  
Und die sterblichen Seelen  
In die Schlünde der Erde geleitest,  
Hermes, du des Dionysos,  
Des bakchosschwärmenden, Sproß  
Und der Jungfrau von Paphos,  
Der schönäugigen Aphrodite.  
Umwandelnd Persephones heiliges Haus,  
Den zum Unheil bestimmten Seelen  
Leiter ins irdische Haus,  
Um sie hinabzuführen,  
Wenn die Schicksalszeit naht;  
Mit dem hochheiligen Stabe,  
Dem schlafspendenden, alles lähmend.  
Und wiederum weckst du sie auf  
Aus dem Schlafe; denn Persephoneia,  
Die Göttin, gab dir die Ehre,  
Zu weisen den ewig wählenden Seelen  
Den Weg in des Tartarus Weiten hinab. —  
Auf, Seliger, gib den Geweihten  
Nach ihren Werken ein Ende in Frieden!

## DEM EROS

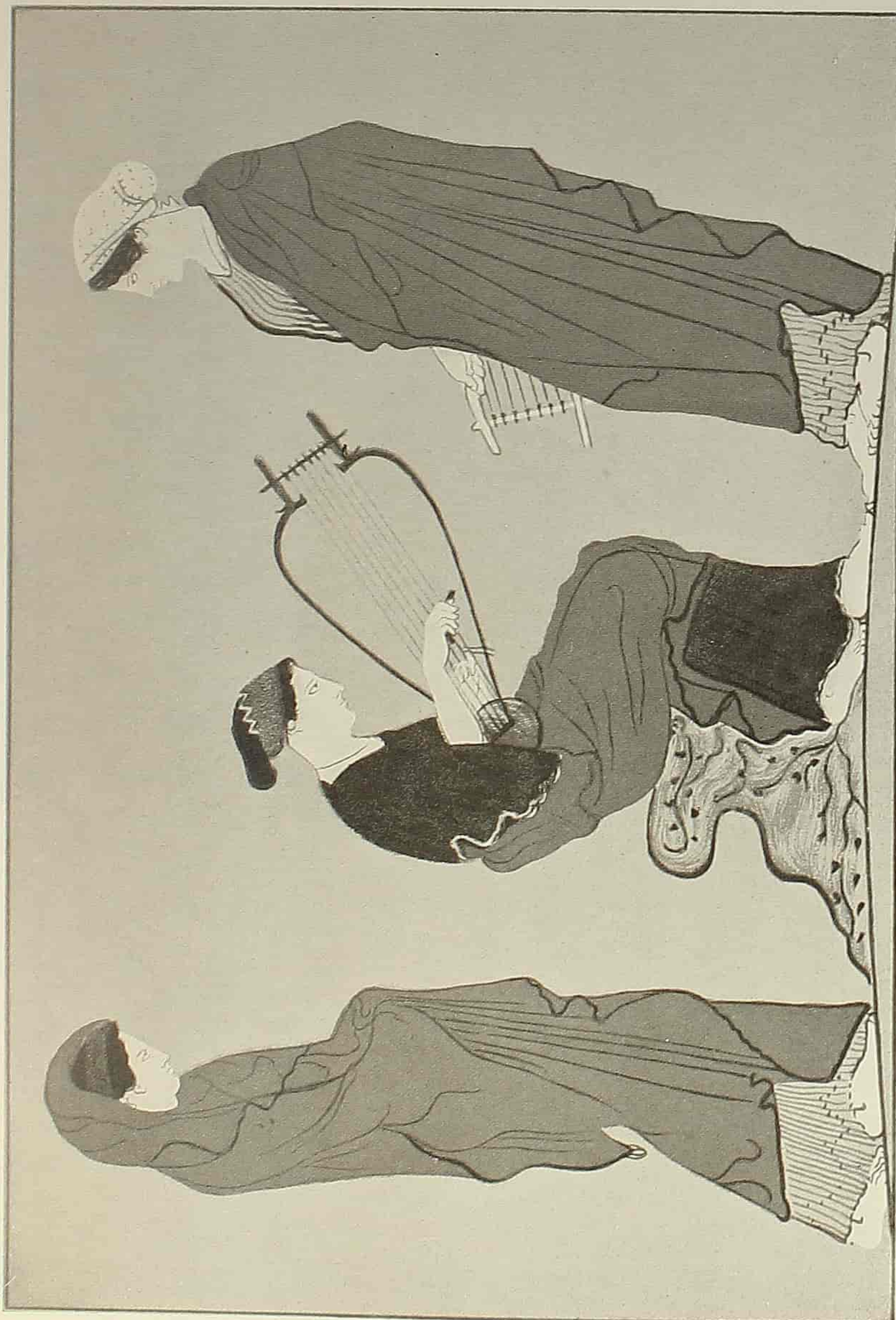
Ein Rauchopfer von Würzkräutern

Ich rufe den heiligen, hehren,  
Den süßen, liebreizenden Eros,  
Den Geflügelten, Bogenbewehrten,  
Den Feuerbrausenden, schnell im Ansturm,  
Der mit den Göttern spielt  
Und mit den sterblichen Menschen.  
Du Zwiegestaltiger, reich an Kunst,  
Walter des Schlüssels zu allem,  
Des himmlischen Äthers, des Meeres, der Erde,  
Und was an allerzeugenden Lüften  
Und menschnährenden Winden  
Die fruchtgrünende Rhea gibt;  
Was die wogenbrausende See  
Und der weite Tartaros hält —  
Denn als Einziger lenkest du  
All dieser leitendes Steuer.  
Auf denn, Seliger, vereine dich  
Mit den Geweihten in reiner Gesinnung;  
Wehre von ihnen gemeine  
Und von außen kommende Stürme!

## DEN MOIREN

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**U**nerforschliche Moiren,  
Liebe Kinder der dunkelen Nacht,  
Hört mein Flehen, ihr Vielbenannten,  
Die ihr im finsternen Pfuhle wohnt,  
Wo das unheilbringende Wasser  
Sich im schattigen Schlunde bricht  
Der steinbesäten, schimmernden Höhle —  
Die ihr auf die unendliche Erde,  
Der Sterblichen Wohnsitz, fliegt,  
Mit leichter Hoffnung schreitet ihr hin  
Auf das betörte, sterbliche Volk,  
In Purpurschleier gehüllt,  
Wo auf schicksalsschwangerem Plan  
Der Wahn den irdischen Wagen fährt  
Zum Ende des Rechtes, der Hoffnung, der Sorgen,  
Und das uralte Gesetz  
Der festgeordneten, ewigen Herrschaft.  
Denn die Moire im Leben allein  
— Und kein anderer der ewigen Götter,  
Die auf den schneeigen Bergen wohnen,  
Nur des Zeus vollkommenes Auge —  
Schaut, was mit uns geschieht.  
Das weiß die Moire alles, alles,  
Und der sehende Sinn des Zeus.  
Ihr Luftigen, kommet herbei,



Musen auf dem Helikon



Ihr mildgesinnten, freundlichen Herzens:  
Atropos, Lachesis, Klotho;  
Kommt Töchter des edlen Vaters,  
Unabwendbare, Unsichtbare,  
Nächtliche, Unvergängliche,  
Allgeberinnen, den Sterblichen nehmend  
Der Notwendigkeit Zwang:  
Ihr Moiren, hört die Verehrung,  
Vernehmet Bitten und Opfer,  
Steht den Geweihten zur Seite  
Sorgenstillend, mit gnädigem Ratschluß!

## DEN CHARITEN

Ein Rauchopfer von Styra

**H**öret mich, hochgeehrte Chariten,  
Strahlend in Ehren, Töchter des Zeus  
Und der schlanken Eurynome:  
Aglaia, Thalia und du,  
Segenspendende Euphrosyne —  
Weckerinnen der Wonne,  
Liebreizende, Reine und Holde,  
Glänzende Luftgestalten,  
Immerblühende Sehnsucht der Menschen!  
Denn weder des Helios eilende Flammen,  
Des Mondes Schimmer, Weisheit und Tugend,  
Die Gewandtheit handelnder Kühnheit,  
Noch die prangende Jugendfrische  
Des überschönen, gesegneten Lebens  
Erwecken ohne euch  
Des Lebens Wonnegefühl.  
Ihr Vielerflechten, im kreisenden Tanz,  
Ihr Reizenden rosigen Angesichts —  
Kommet voll Huld, den Geweihten  
Allzeit Spenderinnen des Segens!

## HYMNOS AN NEMESIS

Ich rufe dich, Nemesis, höchste  
Göttlichwaltende Königin,  
Allsehende, du überschaut  
Der vielstämmigen Sterblichen Leben;  
Ewige, Heilige, deine Freude  
Sind allein die Gerechten.  
Aber du hassest der Rede Glast,  
Den buntschillernden, immer wankenden,  
Den da scheuen die Menschen,  
Die dem drückenden Joch  
Ihren Nacken gebeugt.  
Aller Menschen Meinung  
Kennst du, und nimmer entzieht sich dir  
Die Seele, hochmütig und stolz  
Auf den verschwommenen Schwall der Worte.  
In Alles schaust du hinein,  
Allem lauschend, Alles entscheidend;  
Dein ist der Menschen Gericht,  
Allüberragendes Wesen!  
Komm, du Selige, Hehre,  
Hilfreich stets den Geweihten,  
Gib ihnen gütigen Sinn,  
Mildere die allfeindlichen,  
Die unheiligen, hochmutvollen,  
Wetterwendischen Meinungen!



## DER DIKE

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**I**ch preise das Auge der Dike,  
Der allsehenden Lichtgestalt,  
Die zum Sitze erwählt  
Den heiligen Thron des herrschenden Zeus,  
Vom Himmel schauend das Leben  
Vielstämmiger, sterblicher Menschen.  
Rechtschaffend stürzt sie herab,  
Des Unrechts rächende Richterin,  
Unähnliches fügt sie zusammen  
Aus Gleichheit durch die Wahrhaftigkeit.  
Was auch zu böser Gesinnung  
Die sterblichen Menschen führt,  
Verworrenes, derer die wollen  
Das Mehr mit Unrecht brütendem Rat —  
Du allein trittst hinzu,  
Erweckst unrichten Werken das Recht,  
Feindlich den Ungerechten,  
Gerechten Urteils Freund.  
Göttin, komm in Gerechtigkeit  
Zu den redlichen Meinungen,  
Solange vom Schicksal beschiedene  
Tage des Lebens erscheinen!

## DER DIKAIOSYNE

Ein Rauchopfer von Weihrauch

○ du den Menschen Gerechteste,  
Segensreiche, Ersehnte,  
Die du dich aus der Gleichheit  
An gerechten Menschen erfreust,  
Allverehrte, glücklichen Schicksals,  
Hochgepriesene Dikaiosyne!  
Die mit reiner Gesinnung  
Allzeit das Müssende lenkt  
Und unantastbar das recht Erkannte.  
Wer der Wagschale Gewicht  
Unersättlich herniederzieht,  
Die Wetterwendischen schmetterst du  
Mit wuchtigen Geißeln hinab.  
Unparteiische, Freundin Aller,  
Festliebende, liebliche Freundin des Friedens,  
Die ein sicheres Leben preist!  
Denn du verabscheust allzeit  
Das Mehr und bist der Gleichheit hold,  
Und die Weisheit der Tugend  
Erreicht in dir das gegebene Ziel.  
Höre Göttin, die du gerecht  
Zerschmetterst menschliche Schlechtigkeit,  
Daß stets das harmonische Leben  
Im Gleichmaß wandle dahin  
Dem sterblichen Menschen, der sich ernährt

Von den Früchten der Ackerflur,  
Und allen lebenden Wesen,  
Die die göttliche Mutter,  
Die Erde an ihrem Busen ernährt  
Und der meerwohnende Zeus der Salzflut.

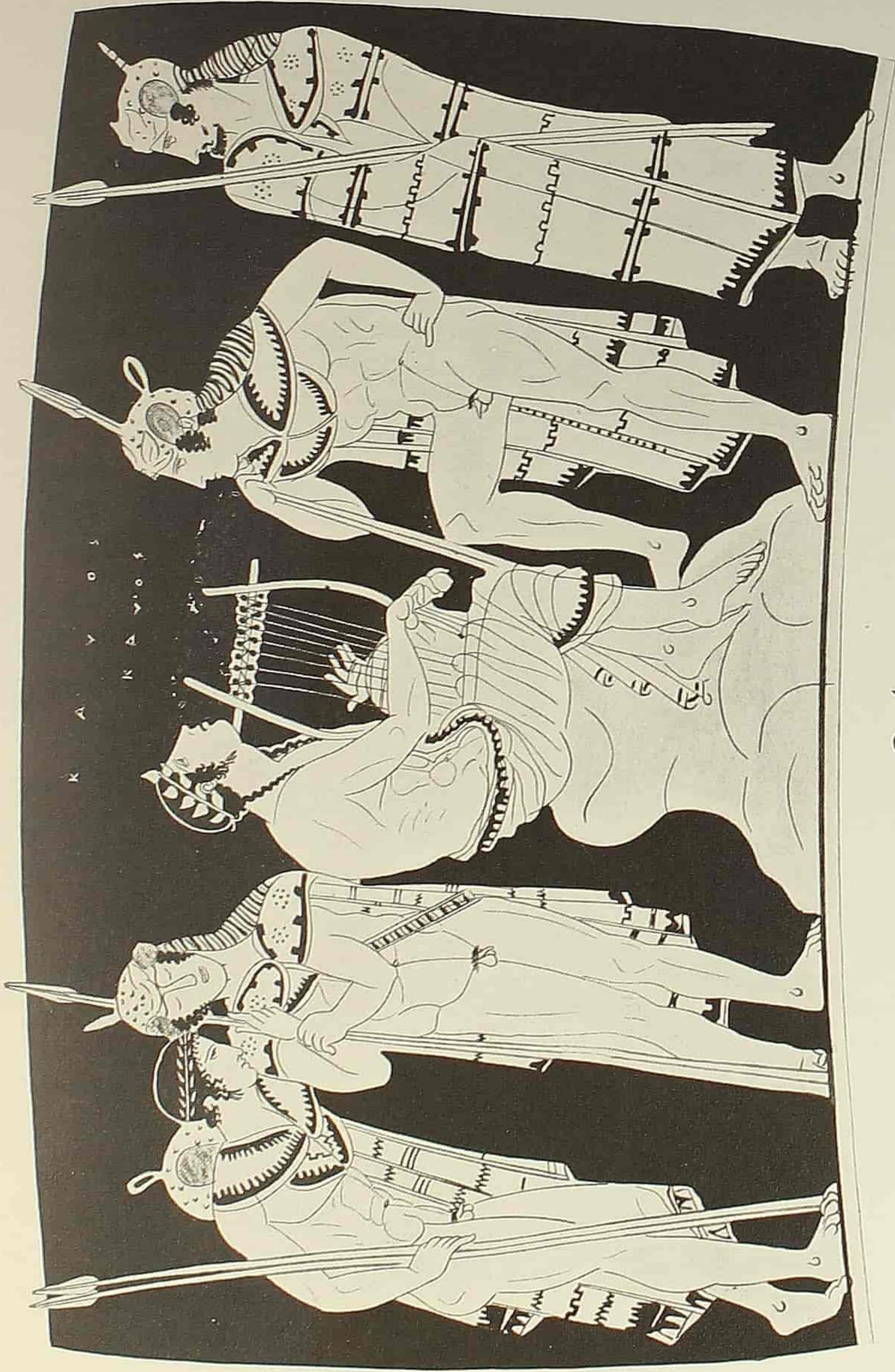
## HYMNOS AN NOMOS

**D**er Sterblichen und der Unsterblichen  
Heiligen Herrscher rufe ich an,  
Den himmlischen Nomos, den Ordner der Sterne;  
Des salzrauschendes Meeres  
Und der Erde heiliges Siegel,  
Unwandelbares und Sicheres,  
Das Unparteiische der Natur  
Mit steten Gesetzen bewahrend,  
Die er trägt,  
Der den großen Himmel umwandert  
Und den nichtswürdigen Neid  
Vertreibt mit wirbelnder Art.  
Auch erweckt er den Menschen  
Würdige Ziele des edelen Lebens,  
Denn er selber einzig allein  
Lenkt das Steuer des Lebenden,  
Stets unabwendbar verbindend  
Mit aufrechtsten Meinungen;  
Altehrwürdig, vielerfahren,  
Dem Freund der Gesetze hold,  
Doch dem Widergesetzlichen  
Bringt er Übel und schweren Verdruß.  
Auf denn, Seliger, Segenspender,  
Allverehrter, Allen Ersehnter,  
Das Bewußtsein deiner Gewalt  
Send uns in Gnaden, Vortrefflichster!

## DEM ARES

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**U**nbeugsamer, Mutgewaltiger,  
Überstarker, mächtiger Daimon,  
Unbezwinglicher, Waffenfreudiger,  
Mauerstürmer und Menschentöter,  
Ares, waffendröhnender Herr,  
Von ewigen Morden bespritzt,  
Kriegsfreudiger, Grauser, erfreut  
Vom männermordenden Blut –  
Musenfeindlichen Zwist  
Verlangst du mit Dolchen und Schwertern.  
Stille die rasende Zwietracht,  
Löse die seelenschmerzende Qual!  
Der Kypris und des Lyaios  
Festzüge gewähre dem sehnenenden Sinn –  
Wechselnd der Waffen Gewalt  
Gegen die friedlichen Werke der Deo!



Orpheus



## DEM HEPHAISTOS

Ein Rauchopfer von Weihrauchmanna

**M**utgewaltiger, mächtig an Kraft,  
Hephaistos, unversiegliches Feuer,  
Leuchtend von lodernden Flammen,  
Urwesen, das den Sterblichen glüht;  
Lichtspender, kräftig an Faust,  
Ewiger, Beleber der Kunst,  
Werkfreudiger, Teil des Weltalls,  
Unverwüstliches Element!  
Allverzehrter, Allbezwinger,  
Allerhöchster, Allbeleber,  
Äther, Helios, Sternenglanz,  
Selene, lauterer Urlicht:  
Denn des Hephaistos Glieder  
Zeigt all dieses den Sterblichen.  
Jedes Haus und jegliche Stadt,  
Alle Völker besitzest du,  
Du bewohnst den sterblichen Leib,  
Segensreicher, Gewaltiger!  
Seliger, höre mich an! Ich rufe  
Dich zu den heiligen Opfern,  
Auf daß du immer friedlichen Sinns  
Zu wohlgefälligen Werken kommst.  
Stille die rasende Wut  
Des unbezwinglichen Brandes —  
Dein ist in unseren Leibern  
Die Verbrennung natürlicher Art.



## DEM ASKLEPIOS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**A**rzt Aller, Asklepios, herrschender Paian,  
Tausend schmerzliche Leiden  
Der Krankheit heilst du den Sterblichen.  
Mächtiger Spender der Huld,  
Komm und führe herbei die Genesung;  
Stille die Schwere des Siechtums,  
Wend ab des Todes Verhängnis.  
Wachstumfördernder Held,  
Übelabwehrer, glücklichen Schicksals;  
Phoibos Apollons kräftiger Sproß,  
Leuchtend an Ehren, des Siechtums Feind —  
Du besitzt als Ehegemahl  
Die untadlige Hygieia.  
Komm, Seliger, Helfer, dem Leben  
Spende ein edeles Ende!

## DER HYGIEIA

Ein Rauchopfer von Weihrauchmanna

**H**öre, selige Hygieia,  
Segenspendende Sehnsucht,  
Liebliche, Blütenreiche,  
Allkönigin, Mutter von Allen!  
Denn es schwindet den Menschen  
Durch dich die Schwere des Siechtums;  
Voller Freuden erblüht  
Durch dich jegliches Haus,  
Und voll Kraft erwachsen die Künste.  
Die Weltordnung ersehnt dich, Herrin,  
Nur der Hades allein,  
Der Seelenverderber, haßt dich allzeit.  
Du Strahlende, Heißeersehnte,  
Linderung des sterblichen Menschen!  
Denn fruchtlos ist ihm jegliche Fülle  
Fern von dir, und weder erfreut ihn  
Plutons Segen, noch wird ohne dich  
Ein Greis der mühbeladene Mann.  
Denn du beherrschest allein  
Alle, und Allen gebietest du.  
Komm denn, selige Göttin,  
Zu den Suchern mystischen Heiles;  
Helfend halte uns fern  
Schwerer Krankheit unselige Last!

## DEN ERINNYEN

Ein Rauchopfer von Styrax und Manna

**H**öret ihr lärmenden, festlich jauchzende,  
Göttliche, reich an Ehren!  
Tisiphone und Alekto,  
Und du, hehre Megaira;  
Ihr Inwendigen, Nächtlichen,  
Die ihr unter den Schluchten wohnt  
Im Nebelheime der Höhle  
Bei den Wassern des heiligen Styx.  
Ihr zerstört im Fluge stets  
Sterblicher Menschen unheiligen Rat,  
Hochmächtige, Stolze, in Tiergewändern,  
Schwerschmerzende Rächerinnen.  
Des Hades schimmerndgestaltete,  
Erdgeborene, schreckliche Töchter,  
Ihr Luftigen, Unsichtbaren,  
Schnell laufend wie des Gedankens Flug —  
Ihr schauet herab  
Über die unermesslichen  
Geschlechter der Menschen,  
Immer als Richter,  
Mit dem Auge der Dike.  
Wohlan, ihr Schicksalsgöttinnen,  
Vielgestaltge im Schlangenhaar,  
Pflanzet uns ein  
Milde und sanfte Gesinnung des Lebens!

## DEN EUMENIDEN

Ein Rauchpfer von Gewürzen

**H**ört mich, ihr hochberühmten  
Eumeniden mit gnädigem Rat,  
Heilige Töchter des großen  
Erdbeherrschenden Zeus  
Und der Persephoneia,  
Der schöngelockten, lieblichen Maid.  
Ihr überblicket das Leben  
Aller Böses brütenden Menschen,  
Rächerinnen des Rechts,  
Der Notwendigkeit Walterinnen,  
Dunkelhäutige Herrscherinnen,  
Euch glüht aus den Augen  
Der furchtbare Widerschein,  
Der lebenzerstörende Glanz des Lichts,  
Grausenerregender Anblick.  
Unholde, Selbstherrschende, Ewige,  
Gliederlösend in rasender Wut,  
Verhängnis, nächtliches Grausen,  
Nachtgeborene Jungfraun,  
Schlangenhaarige, schrecklich blickend —  
Hört, euch rufe ich an:  
Naht euch mit huldvollem Herzen!

## DER MELINOË

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**M**elinoë rufe ich an,  
Die Erdennymphe im Safrangewand,  
Die an des Kokytos Bächen  
Gegar die hehre Persephoneia  
Im heiligen Hochzeitslager  
Des Kronios Zeus.  
Mit ihr vereinte sich Pluton  
Verlogen durch trügende List.  
Doch in Persephones Zorn  
Schuf sie die schimmernde Zwiigestalt,  
Die mit luftigen Traumgesichten  
Sterbliche rasend macht,  
Wenn sie mit Wundergebilden  
Zeigt die wechselnde Form.  
Einmal sichtbar und klar,  
Dann schattenhaft leuchtend im Dunkel,  
Dann tritt es plötzlich hervor  
In der düsteren Nacht.  
Auf denn, Göttin, ich flehe zu dir,  
Der Unterirdischen Fürstin.  
Banne der Seele schreckenden Wahn  
An die Marken der Erde;  
Gnädig erzeige  
Den Geweihten dein heiliges Antlitz!

## DER TYCHE

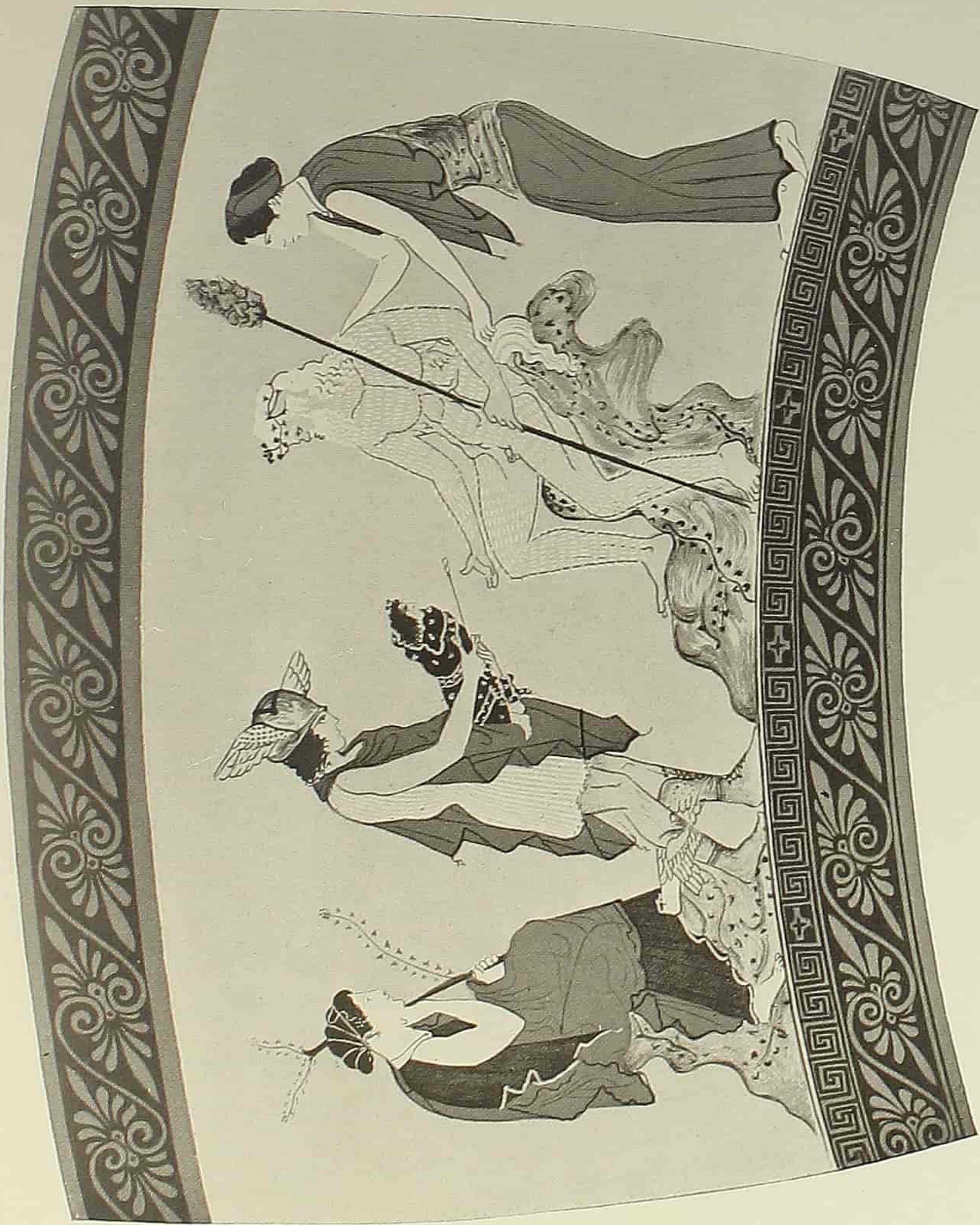
Ein Rauchopfer von Weihrauch

**H**er zu uns, Glück!  
Ich rufe dich zu den Opfern,  
Der Lose gütige Mischerin,  
Milde Wegweiserin, vielgenannte,  
Zu den Segensgeschenken;  
Dich, hehre Führerin Artemis  
Unbezwinglichen Angesichts,  
Die aus Eubulos Blut entsproß,  
Die weitirrende Totengöttin,  
Die von den Menschen besungen.  
Denn das buntspielende Leben  
Der Sterblichen ruhet in dir;  
Dem Einen teilest du zu  
Die segenschwellende Fülle der Güter,  
Dem Andern bedrückende Armut,  
Die ihm Groll im Herzen erweckt.  
Göttin, ich flehe dich an,  
Hold dem Leben schreite herzu  
Mit gesegneten Gütern  
In der Fülle des Glücks!

## DEM DAIMON

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**D**aimon, nähere dich,  
Furchtbarer Führer, ich rufe dich an,  
Milder, allerzeugender Zeus,  
Lebenspender der Menschen!  
Großer, alldurchdringender Zeus,  
Allbeherrschender Rachegeist,  
Reichtumspender, trittst du ins Haus,  
Füllespendend und wieder beseelend  
Das Leben mühebeladener Menschen!  
Denn es ruhen in dir  
Die Schlüssel der Trauer und Lust;  
Seliger, Heiliger, du, ja du  
Verscheuche die seufzenden Sorgen,  
Die der Lebenszerstörerin  
Folgen über das Erdenrund!  
Mache wacker und ehrenvoll  
Und lieblich das Ende des Lebens!



Das Dionysoskind





## DER LEUKOTHEA

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**K**admostochter, ich rufe dich,  
Leukothea, heiliges Wesen,  
Die Kraftvolle, die Nährerin  
Des laubumkränzten Dionysos.  
Göttin, höre mich, du gebietest  
Über das breitbrüstige Meer,  
Von den Wogen entzückt,  
Der Menschen mächtigste Helferin!  
Denn es ruhet in dir  
Der Schiffe meerlaufende, sichere Fahrt;  
Du lösest allein  
Der Menschen Geschick,  
Das tränenreiche, im Toben der Salzflut,  
Wenn du erscheinst und dich nahst,  
Liebliche Retterin!  
Auf, herrschende Göttin, helfend erscheine  
Den schnellrudernenden Schiffen,  
Rettend mit freundlichem Rat:  
Dem Myster, der auf dem Meere schwebt,  
Zieh eine schiffbare Furche!

*DEM PALAIMON*

Ein Rauchopfer von Manna

**M**ilchbruder des bakchisch Tanzenden,  
Des freudenreichen Dionysos,  
Der du des Meeres salzwogenden  
Lauteren Abgrund bewohnst —  
Palaimon, ich rufe dich  
Zu den hochheiligen Weihen,  
Erscheine freundlichen Mutes  
Strahlend im Jugendgesicht,  
Rette die Mysten zu Land und Meer!  
Denn immer erschienest du,  
Ein leuchtender Retter der Menschen,  
Den meerirrenden Schiffen:  
Wenn des Winters Stürme erbrausen,  
Zähmst du allein den grimmigen Zorn  
Auf den schwellenden Wogen der See.

## DEN MUSEN

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**T**öchter der Mnemosyne  
Und des lautdonnernden Zeus,  
Hochgeehrte, pierische Musen,  
Glänzend im schimmernden Ruhm  
Höchstes Sehnen der Sterblichen,  
Denen ihr Vielgestaltigen naht —  
Ihr schaffet untadlige Tugend  
Jeder Bildung und Zucht,  
Nährerinnen der Seele,  
Erheberinnen der denkenden Kraft  
Und des machtvollen Geistes  
Herrschende Leiterinnen!  
Ihr zeigtet den sterblichen Menschen  
Weihedienste mystischer Art:  
Kleio, Euterpe,  
Thaleia, Melpomene,  
Terpsichore, Urania,  
Erato, Polyhymnia,  
Mutter Kalliopes hehre Gestalt!  
Auf, ihr göttlichen, naht den Geweihten,  
Ihr hehren Farbenreichen,  
Bringt Ruhm und lieblichen, löblichen Eifer!

## DER MNEMOSYNE

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**M**nemosyne rufe ich an,  
Die herrschende Ehegenossin des Zeus,  
Die die heiligen Musen gebar,  
Die hellstimmigen, ewig hehren;  
Die den Gedanken sinnstörender Täuschung  
Abwehrt und jeglichen Geist,  
Den Hausgenossen des Menschen,  
Mit der Seele zusammenhält;  
Mehrerin den Menschen  
Der kraftvollen, starken Vernunft,  
Holdeste, wachsam bereit,  
Zeitig erinnernd an Alles,  
Dessen Gedankenbild  
Jemals im Herzen niedergelegt —  
Niemals weichst du vom Wege,  
Aber Allem erweckst du Besinnung.  
Auf denn, selige Göttin!  
Den Geweihten erwecke Gedanken  
Der hochheiligen Opferfeier,  
Aber Vergessenheit wehr ihnen ab!

## DER EOS

Ein Rauchopfer von Manna

**H**öre, Göttin, die du den Menschen  
Bringst den lichtstrahlenden Tag,  
Strahlenglänzende Eos,  
Roterglühend durchs All;  
Botin des großen Gottes,  
Des gewaltigen, hehren Titanen!  
Du entsendest die Fahrt  
Der finsternen, dunkelhäutigen Nacht  
Mit deinem Strahl in die Schlünde der Erde.  
Leiterin menschlicher Werke,  
Tempelhüterin des Lebens,  
Du erfreust der vergänglichen  
Sterblichen Menschen Geschlecht —  
Keiner atmet, der deinen Anblick,  
Den hochaufglühenden, flieht,  
Wenn du den süßen Schlaf  
Von den Wimpern verscheuchst.  
Freudig regt sich der Mensch,  
Aber auch alles Gewürm und die Völker  
Der Vierfüßler, der Fliegenden  
Und der volkreichen Meerbewohner —  
Denn ein tätiges Leben  
Gibst du dem sterblichen Sein.  
Auf, Selige, Erhabene, mehre  
Den Geweihten das heilige Licht!

## DER THEMIS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**H**eilige Himmelstochter,  
Edelgeborene Themis.  
Der Gaia junger Sproß,  
Jungfrau mit rosigem Antlitz,  
Höre, ich rufe dich an!  
Die den Menschen zuerst  
Verkündete heiligen Seherspruch  
Und im delphischen Tale  
Sprach den Unsterblichen Recht  
Auf dem pythischen Boden,  
Da sie Pytho beherrscht;  
Die den Sinn des Gesetzes  
Den herrschenden Phoibos gelehrt.  
Allgepriesene, Lichtgestalt,  
Ehrwürdige, waltend der Nacht!  
Denn du lehrtest zuerst  
Die Menschen heiligen Weihedienst,  
Da du in bakchischen Nächten  
Jauchzend den Herrscher begrüßt.  
Denn der Seligen Ehren,  
Die hehren Mysterien stammen aus dir.  
Auf, Selige, komm mit gnädigem Rate  
Freudigen Herzens zum heiligen Opfer,  
Das dir, Jungfrau, mystisch erglüht!

## DEM BOREAS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

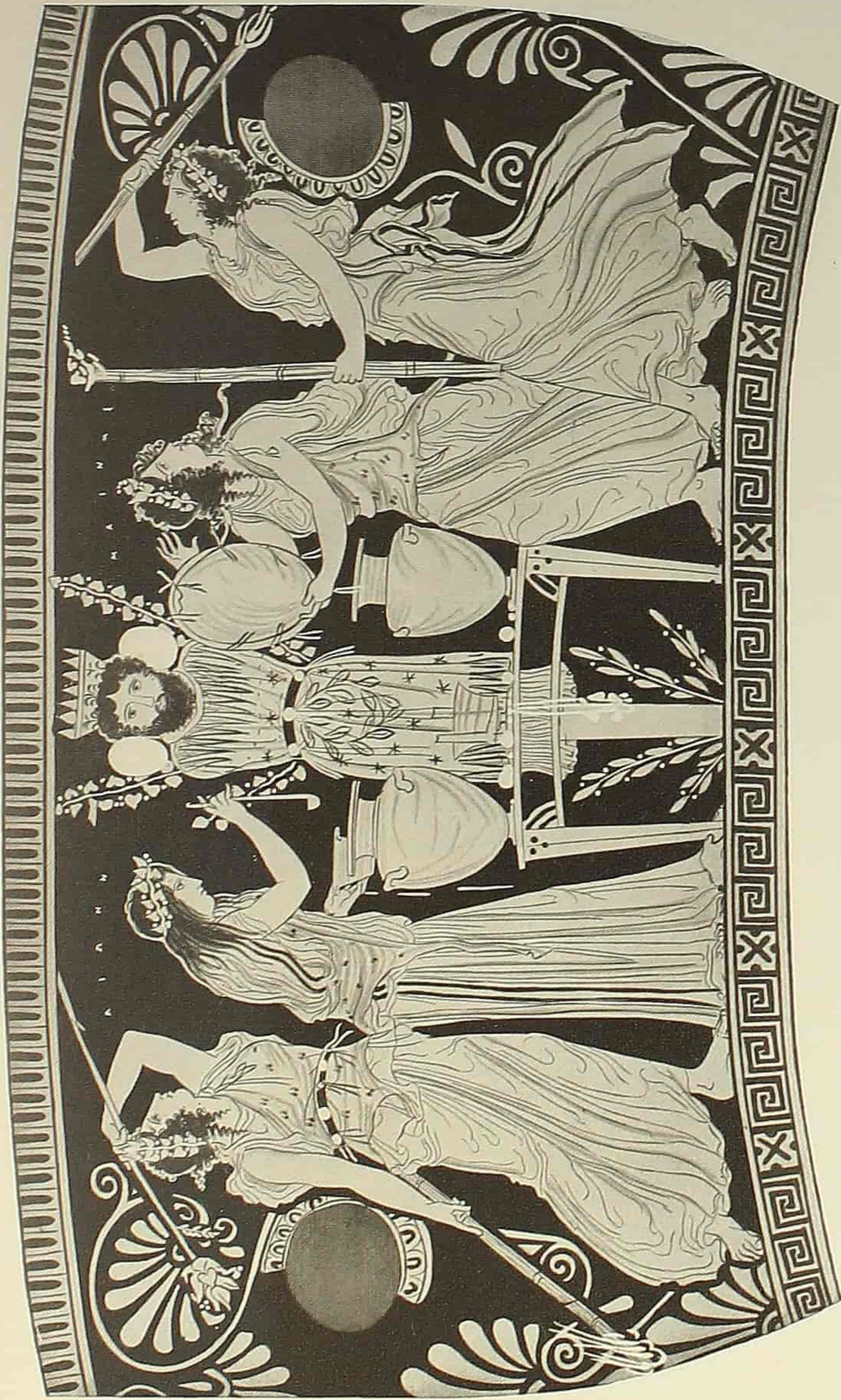
**D**er du mit Winterstürmen erschütterst  
Des Weltalls weiten, luftigen Raum,  
Eisharter Boreas, eile herbei  
Aus dem schneeigen Thrakien!  
Löse den wolkendunstenden Aufruhr  
Der feuchtrieselnden Luft,  
Anhauchend die triefende Nässe  
Rieselnder Flut, die der Regen gebar.  
Baue mit frischem Blick  
Alles klärend, den Äther auf,  
Daß er mit sonnigen Strahlen  
Leuchte über die Erde hin!



## DEM ZEPHYROS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**M**eerentstammte, zephyrische Lüfte,  
Holdwehende, wandelnd im Luftraum,  
Flüsternde, Labsal bringend den Mühen,  
Von den Ankerplätzen ersehnte  
Frühlingsbringer, wehend auf Wiesen,  
Ziehet den Schiffen sanft gleitenden Lauf  
Mit leichtwehenden Lüften;  
Kommt mit freundlichen Sinnen,  
Säuselt milden Gesang,  
Luftige, unsichtbare,  
Leichtbeschwingte Gestalten der Luft!



Dionysosfeier



## DEM NOTOS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**L**eichtfüßiger Springer der Luft,  
Von schnellen Flügeln bewegt  
Hierhin und dorthin auf feuchter Bahn;  
Urvater des Regens, erscheine,  
Mit südlichem Regengewölk!  
Denn dein Erbteil ist es, zu senden  
Regenschwangere Wolken  
Aus dem Äther zur Erde hinab.  
Dich, Seliger, flehen wir an,  
Der du, den Opfernden hold:  
Sende fruchtnährenden Regen  
Auf die Mutter Erde hinab!

## DEM OKEANOS

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**D**en Okeanos rufe ich an,  
Den unvergänglichen, ewigen Vater,  
Der unsterblichen Götter  
Und der sterblichen Menschen Beginn;  
Der da umbrandet der Erde  
Rings umgrenzenden Kreis.  
Aus ihm fließen die Flüsse,  
Das ganze, gewaltige Meer  
Und die heilige Flut,  
Die der Erde entquillt.  
Höre, Seliger, Spender des Segens,  
Der Götter höchste sühnende Flut,  
Freundlicher Umkreis der Erde,  
Feuchtwegiger Anfang des Pols:  
Gnädig und freundlich nah den Geweihten!

## DER HISTIA

Ein Rauchopfer von Gewürzen

**H**istia, Königstochter  
Aus des mächtigen Kronos Geschlecht;  
Du wohnst inmitten des höchsten,  
Unvergänglichen Feuers:  
Weihe die reinen Mysten  
Zum hochheiligen Weihedienst,  
Immerblühend, reich an Segen,  
Reinen Herzens und wohlgesinnt.  
Sitz der seligen Götter,  
Kraftvolle Stütze den Sterblichen,  
Ewige, reich an Gewalt,  
Ersehnteste, grünlich-gelber Gestalt,  
Lächelnde, Selige, neige dein Herz  
Diesen Opfern, hauche uns Segen  
Und Gesundheit mit lindernder Hand!

## DEM HYPNOS

Ein Rauchopfer von Mohnsamen

**H**ypnos, der Seligen allesamt  
Und der sterblichen Menschen Beherrscher,  
Wie auch der lebenden Wesen,  
Soviel die breite Erde ernährt —  
Denn alle regierst du allein,  
An alle trittst du heran,  
Mit sanft-geschmiedeten Ketten  
Fesselnd die Körper, ein Löser der Sorgen,  
Labsal spendend den Mühen  
Und allem Leide heiligen Trost.  
Des Todes Sorge wendest du ab  
Und bewahrest die Seelen:  
Denn der leibliche Bruder  
Bist du Tod und Vergessenheit.  
Seliger, hör meinen Ruf —  
Sende ein holdes Geschick,  
Rettend die Schar der Geweihten,  
Die zu göttlichen Werken eilt!

## DEM ONEIROS

Ein Rauchopfer von Gewürzen

Ich rufe dich, selige Gottheit,  
Breitgeflügelter, krauser Oneiros,  
Bote der kommenden Dinge,  
Der Sterblichen höchster Prophet.  
Lautlos nahst du heran,  
In der Ruhe des süßen Schlafs  
Weckst du den sterblichen Sinn,  
Flüsterst der Seele Geheimnisse zu  
Und die Meinung der Seligen  
Sendest du heimlich im Traume hinab,  
Schweigend den schweigenden Seelen  
Zeigend der Zukunft Gestalt,  
Denen der wackere Sinn  
Wandelt zur Ehrfurcht vor göttlicher Macht;  
Auf daß das Schöne geleite,  
— Das im Ratschluß vorausbestimmt —  
Je länger je lieber ein freudiges Leben  
Der erwartungsfreudigen Menschen —  
Aber ein Ende dem Übel!  
Auf daß rede ein Gott  
Selbst mit Gebeten und Opfern,  
Der den Zorn der Herrschenden löst.  
Denn ein liebliches Ende  
Ward stets den Frommen zuteil.  
Aber zeige den Bösen nicht



Die vorbestimmte Notwendigkeit,  
Den Traum, den Boten frevelnder Tat —  
Bis sie erkennen  
Die Lösung kommenden Ungemachs.  
Dich, Seliger, flehe ich an:  
Verkünde der Götter Gebot,  
Nahe mit aufrechter Absicht  
Allen Dingen und zeige die Zeichen  
Keinem Bösen zur Unzeit vorher!

## DEM TODE

Ein Rauchopfer von Weihrauch

**H**öre mich, der du das Steuer  
Allen sterblichen Menschen führst;  
Allen gibst du die Zeit,  
Die du von alters beherrschest und lenkst.  
Denn dein Schlaf zerschmettert die Seele  
Und des Leibes schleppende Last,  
Wenn du das Band der Natur,  
Das bezwungene, lösest  
Und den lebenden Wesen  
Bringst den großen, ewigen Schlaf.  
Allen gemein, doch ungerecht  
Fängst du mit wenigen an,  
Zerstörst im Sturmschritt des Lebens  
Den neuerblühten, gleichaltrigen Gipfel.  
Denn in dir wird allein  
Aller Entscheidung gefällt,  
Die kein Einziger mag  
Ändern mit Bitten und flehendem Wort.  
Dich, Seliger, flehe ich an,  
Komme nach reichlicher Lebenszeit:  
Dich ruf ich mit Opfer und Bitten,  
Daß als edles Ehrengeschenk  
Den Menschen das Alter erblüht!

## AN ARES

Ü bermächtiger Ares,  
Wagenstürmer im goldenen Panzer,  
Mutgewaltiger, Träger des Schildes,  
Städtebeschützer im ehernen Helm;  
Unermüdlicher, mächtig an Faust,  
Speerstarker, Schutz des Olympos,  
Vater der Nike, glücklich im Streit,  
Helfer der Themis, den Gegnern der Schlacht  
Unerbittlicher, grauser Tyrann,  
Anführer redlicher Helden —  
König männlicher Kraft,  
Auf siebenwegiger Bahn  
Umrollst du des Äthers feuriges Rund,  
Wo dich die flammenden Rosse  
Auf dem dritten der Kreise ziehn.  
Höre, Helfer der Sterblichen,  
Spender mutiger Jugendblüte,  
Freundlich blinkst du herab  
Auf unser Leben himmlischen Glanz  
Und die kriegesmutige Kraft,  
Auf daß ich bittere Bosheit  
Verbanne von meinem Haupt  
Und der Seele trügenden Aufruhr  
Aus dem Sinne verscheuche;  
Daß ich zähme die stürmende Kraft  
Des Mutes, der mich mächtig entflammt,

Mich ins grause Getümmel zu stürzen.  
Du aber, Seliger, gib Mut,  
Leidlose Sitten des Friedens zu pflegen,  
Zu verscheuchen feindseliges Gewühl  
Und die gewaltsamen Arten des Todes.



## ANMERKUNGEN

### VORSPRUCH

*Musaios*, der sagenhafte Sohn oder Jünger des Orpheus, soll nach antiker Überlieferung die orphischen Mysterien in Attika eingeführt haben. Die Vorrede wird vom Dichter dem Orpheus selbst in den Mund gelegt; so auch die folgenden Hymnen, in denen man den Orpheus selbst als Redenden zu denken hat. *Musaios* soll nach dem gewaltsamen Ende des Meisters von den Musen die Leier des Sängers als Geschenk erhalten haben. Als Sohn des *Musaios* galt *Eumolpos*, der Stammvater oder Patron der *Eumolpiden*, die den Hierophantendienst in Eleusis versahen.

Die in dem Vorspruch enthaltenen Götternamen, denen ein eigener Hymnus gewidmet ist, werden erst später erklärt.

*Hebe*, eig. »Jugend«, Tochter des Zeus und der Hera, lat. *Juventas*, ist die Mundschenkin der Götter, als solche auch *Ganymeda* genannt.

*Eusebeia*, die personifizierte Frömmigkeit.

*Eniautos*, das als Zeitgottheit personifizierte Jahr.

Die *Helper*, griech. *Soteres*, etwa »Heiland« als Beinamen vieler Götter, z. B. Zeus, Apollon, Dionysos. In diesem Falle sind es wahrscheinlich die Dioskuren Kastor und Pollux.

*Ida*, ein Gebirge in Phrygien und Mysien, in der Landschaft von Troja, jetzt Kas Dagh.

*Pistis*, personifizierte Göttin der Treue. Sie hatte Tempel in Athen und als *Fides* in Rom.

*Thesmodoteira*, die »Gesetzgeberin«, gehört mit *Pistis* und *Dike* zu den personifizierten Begriffen.

*Atlas*, der sagenumwobene Gigant, der die Säulen des Himmels hält; in einen Berg verwandelt. Erfinder der Astronomie, des Schiffbaus u. a.

*m. f. Bas.*

*Aion*, wörtlich das Zeitalter, Sohn des Kronos, überhaupt der personifizierte Zeitbegriff oder Zeitablauf. Chronos, »Zeit«, stellt den Oberbegriff dar. Die mystische Bedeutung beider kennzeichnet Nonnos (Dionysiaka XXXVI 423) mit dem Bilde: »Der runde Aion dreht das Rad des vierwegigen Chronos.«  
*Pronoia*, die Vorsehung, personifizierte Gottheit, auch als Beinamen der Athene üblich.

*Adrasteia*, die Unentrinnbare, Beiname der Nemesis.

*Attis*, Sohn eines Phrygiers Kalas, Geliebter der Kybele, einer Göttin der phrygischen und lydischen Stämme, die als Vertreterin ekstatischer Kulte etwa die Bedeutung der Rhea, Aphrodite Urania, Artemis und Demeter in sich vereinigte. Ihr Kult setzte sich zur Kaiserzeit auch in Griechenland und Rom durch.

*Urania*, die Himmelstochter, Tochter des Uranos, meist ein Beiname der Aphrodite als der das Weltall durchwaltenden Liebeskraft.

*Arche*, Anfang und *Peras*, Ende, sind Personifikationen.

#### ZU DEN HYMNEN

S. 4. *Hekate* ist die Tochter des Perseus, daher der Beiname Perseia. Eine Unterweltgöttin, ist sie Anstifterin alles nächtlichen Spukes. Sie ist die Herrin der Seelen, die den Leib verlassen, aber auch derjenigen, die sich zu verkörpern im Begriffe stehen. Als gespenstige Erscheinung zeigt sie sich in der Nacht und in der Mittagshitze, nachts fährt sie auch mit den Seelen in der wilden Jagd durch die Luft. Zu ihrem Schwarm gehören vor allem die Seelen der Unbeerdigten, der gewaltsam und vor der Zeit Getöteten. Dämonische Hunde begleiten sie auf ihrem Zuge, der Ähnlichkeit mit unserer »Wilden Jagd« hat. Sie begegnet einem gern an Kreuzwegen, bringt angstvolle Träume und Albdrücken. Man suchte sie zu besänftigen, indem man ihr am letzten Monatstage, der ihr heilig ist, sog. Hekate-

mahle an die Kreuzwege stellt. Als Hundegöttin wird sie in alter Zeit mit einem Hundekopfe dargestellt. Später auch mit der Mondgöttin identifiziert, haftete sie für allen möglichen tollen Spuk und Gespensterglauben.

S. 5. Die Opfervorschrift vor den meisten der Hymnen bestimmt die zu gebrauchende Spezerei. *Styrax* ist ein Harz orientalischen Ursprunges. *Prothyraia*, wörtl. »die vor der Tür«, ein Beiname der Artemis, der sich auf ihr helfendes Eingreifen an der Schwelle des Lebens bezieht. Dasselbe bedeutet ihr Beiname *Eileithyia*, d. h. die Kreißende oder die Geburtshelferin. Ihr entspricht die lat. *Lucina*. Vielfach mit der Mondgöttin identifiziert, wird sie ihrer Eigenart gemäß besonders von Frauen angerufen.

S. 6. Die Göttin der Nacht, gr. *Nyx*, lat. *Nox*, ist die Tochter des Chaos, bei anderen auch des Eros. So ist sie auch die Mutter des Äthers, des Tages, daneben der Eumeniden, der Hekate und aller Geschöpfe des Dunkels. *Kypris* ist ein Beiname der Liebesgöttin Aphrodite, die nach der ihr heiligen Insel Kypern so hieß. »Leuchte der Nacht« ist schon eine Allegorisierung; sie wurde später als dunkle Gestalt dargestellt, die als Zeichen den Mond mit sich führt. Als solche denkt man sie, entsprechend dem Sonnengotte, »in der Rosse Gepann« ihren Himmelsweg umfahrend. Daher halbvollendet; sie teilt ihre Herrschaft mit dem Tage.

S. 7. *Uranos* ist der Himmel, als solcher eines der ältesten Urwesen, aus denen sich der Kosmos gestaltete. Vater der Titanen, des Okeanos, der Tethys und der Rheia. Sohn, nach anderen Vater des Kronos.

S. 8. *Aither*, der Äther, den sich die Alten seinem Namen entsprechend als den feurigen Urgrund des Himmels dachten, dann als Himmelsraum überhaupt. Sohn des Erebos und der Nyx.

S. 9. *Protogonos*, der Ersterzeugte, ein Urgeist, der dem Chaos zuerst eine Form verlieh. Man dachte ihn als Vogel, der

Protogonos  
Blor

Planes-Blor  
Erster

Erster

Eileithyia  
Prothyraia



aus dem Urei stammte; daher auch wohl der »Zweigeborene«; im Indischen heißen die Vögel die »Zweimalgeborenen« (dvija). Als solcher ist er wohl mit dem Phönix und ähnlichen Vorstellungen der personifizierten Zeugungskraft verwandt. — »Erikepaios«, ein unerklärter mystischer Beinamen, der auch dem Dionysos beigelegt wurde (Lobeck, Aglaophamus, S. 479). — »Der Leuchtende«, griech. Phanes gilt bei anderen für den Eros, stellt aber ursprünglich das Urlicht dar. Plutarch (de Is. et Os. 46) gleicht ihn nach Zoroaster dem Mithras an, dem man nach anderen Auffassungen auch den Luzifer und Prometheus an die Seite stellte. — Priapus, ein erst seit Hesiod in Griechenland bekannter Gott, der vermutlich auf ägyptische Vorbilder zurückgeht. Er stellt die Urzeugungskraft dar, weshalb auf den ägyptischen Darstellungen der Phallos dreimal so lang dargestellt wird, wie der ganze Körper; die Mimi und Histriones benutzten dies Motiv auch später noch zu phallischen Darstellungen. Nach ägyptischer Sage das Zeugungsglied des Osiris; Suidas setzt ihn mit Horus gleich. Hier heißt er als Protogonos der Urerzeuger. — Antauges, der Widerschein, ein auch für die Sonne gebräuchlicher Name.

S. 10. Die *Gestirne* beeinflussten nach weitverbreiteter Auffassung den Schicksalslauf der Menschen.

S. 11. *Helios* galt nach weitverbreiteter, alter Vorstellung als ein Auge, und zwar das rechte, des Weltengottes; das linke war der Mond. Als Sohn des Uranos gehört er zu den Titanen. Wegen seiner Eigenschaft als rechtes Auge ist der Osten als rechte Seite gedacht, daher »zur Rechten Erzeuger der Morgenröte«; links ist die Seite des Mondes und der Nacht. Die *Horen*, die Stunden, sind überhaupt die Genien, die die Zeitabschnitte darstellen; als »Vater der Zeit« ernährt die Sonne natürlich diese. Er sitzt auf dem Sonnenwagen; andere Auffassungen stellen ihn auch als Reiter auf dem Sonnenrosse dar. Seine musikalischen Eigenschaften verdankt er z. T. der Tat-

sache, daß man die sieben Stufen der Tonleiter auf die sieben bekannten Planeten übertrug, deren erster Helios selbst war. Als unverrückbarer Träger der regelmäßigsten Bewegung ist er schon in den Psalmen der Held und Riese, der unentwegt seine Bahn läuft, was er bis in unsere Dichtung geblieben ist. Als solcher hier auch »Wächter der Treue« und »Auge der Gerechtigkeit«, eine Vorstellung, die noch in christlicher Auffassung wirksam war.

S. 13. *Selene*, die Mondgöttin, das linke Auge des Weltengottes. *Mene* heißt Mond; mhd. und nd. *mâne*. Später vielfach mit *Hekate* und *Artemis* identifiziert, auch mit der himmlischen *Aphrodite*. Der Hornschmuck, der auch auf vielen bildlichen Darstellungen zu finden ist, stammt von den Hörnern des Viertelmondes, weshalb man sie auch die »Goldgehörnte« nennt. Auch sie fährt im Wagen mit Stieren, ähnlich wie *Hekate*, und ihr nordisches Gegenbild, *Nerthus*. Männlich und weiblich, ist sie nach Ansicht der Alten wohl das Urbild des Wechsels überhaupt; als *Attis-Men* wurde sie auch so dargestellt. Da man die weibliche Periode mit ihr in Verbindung brachte, galt sie als besondere Schützerin der Frauen. Herzbeschwerend ist sie, weil sie nach *Nonnos* in Wut und Betäubung versetzen, mondsüchtig machen kann. »Mutter der Zeit« heißt sie wegen ihres regelmäßigen Erscheinens, und auch wohl deshalb, weil »unter dem Monde« die Sphäre des irdischen Zeitbegriffes nach alter Auffassung begann. Als *Sternfürstin* im sternbesäten Kleide wurde sie später zur *Sophia*, und in christlicher Zeit zur *Hagia Sophia*, zur heiligen Weisheit.

S. 14. *Die Natur*, gr. *Physis*, wird auch sonst als Göttin personifiziert, so noch spät von *Claudian* und sogar noch im Mittelalter von *Alanus ab Insulis* im »*Anticlaudianus*«.

S. 17. *Pan* heißt ursprünglich eigentlich »Weidegott«; da »pan« gr. auch »Alles« heißt, machte man ihn später zum Gott des Weltalls, wie hier in Zeile 2. Er ist, wie der lat. *Faun*, der Gott

Helios  
Hydro  
Zeus  
Hermes

MENE

Mother of

PAN  
Herate  
der Hirten und Ackerbauer; Berge, Schluchten und Grotten waren ihm heilig, wo man ihm Bilder und Tempel errichtete. Er ist der Sohn des Uranos und der Gaia, doch werden ihm auch manche anderen Eltern zugeschrieben. In Arkadien heimisch, soll er den Apollon das Flötenspielen gelehrt haben. Seine Bocksgestalt, in der man ihn mit Hörnern und einem Bocksfuß darzustellen pflegte, verdankt er zunächst wohl seiner Eigenschaft als Hirtengott. Es liegt nahe, daß er in christlicher Zeit seinen Bocks- oder Pferdefuß an den Teufel abgetreten hat. Nach antiker Auffassung ist er der Erreger des Grauens, da er den Menschen in der Einsamkeit der Natur, im Dunkeln oder in der brütenden Mittagshitze mit plötzlicher Heftigkeit als »panischer Schrecken« überfällt. Er besaß ein Heiligtum in Marathon, da er den Griechen in der dortigen Schlacht den Sieg über die Perser verliehen haben sollte; das bedeutendste war in Tanagra.

S. 19. *Herakles*, lat. Herkules, der griechische Nationalheld, der Sohn des Zeus und der Alkmene. Als Vollender seiner bekannten 12 Arbeiten ist er wohl zunächst ein Abbild des Sonnenhelden, der in 12 Stunden die Bahn meistert; daher auch (Z. 5) »Vater der Zeit«.

S. 21. *Kronos*' Name wird teils als »Herrscher« gedeutet, von anderen aber als Chronos = Zeit. Daher auch hier »Allerzeuger des Zeitraums«. Er ist der Vater der Hauptgötter Zeus, Hera, Pluton, Demeter, Hestia und gilt als Sohn des Uranos und der Gaia. Er entsprach dem röm. Saturn und regierte das goldene Zeitalter; unter den olympischen Göttern galt er daher als verkindet. Sein Gestirn, der Saturn, sollte den Hagel senden. Er regiert in Elysium, den Inseln der Seligen, wo die unsterblich, aber nicht göttlich gewordenen Menschen wohnten. Die Sage, daß er seine eigenen Geschöpfe verschlinge, ist wohl eine Allegorisierung des von ihm verkörperten Zeitbegriffes.

S. 22. *Rhea*, nach Plut. Cratyl. von »rheo« = fließen: die Göttin,

aus der alles fließt; nach anderen = »Erda«. Tochter des Uranos und der Gaia, Urmutter, Mutter der Hauptgötter. Sie wurde mit der orgiastischen phrygischen Göttin *Kybele*, der »großen Mutter« identifiziert. Dieser waren die Löwen heilig, die auch ihren Wagen zogen. Ihre Söhne waren die Korybanten, die mit ihr bacchantisch in den Bergen rasten; mit ihnen hat sie ein Heiligtum in Samothrake; neben vielen anderen, besonders in Kleinasien.

S. 24. *Zeus*, der Oberste des herrschenden Göttergeschlechtes, teilt sich als primus inter pares mit Poseidon und Pluton in die Herrschaft der Welt. In Ägypten entspricht ihm Sarapis, auch Ammon; der phönizische Baal, der persische Oromazdes und der germ. Tiu. Er ist der röm. Jupiter. Sein Name wurde auch anderen führenden Göttern beigelegt, dem Pluton, Asklepios u. a., in Verbindung mit einer besonders hervorstechenden Eigenschaft. Als Himmelherrscher ist er besonders auch der Blitzende und der Donnerer. — Die eingeschobenen Verse stehen in der Lesart des Codex Thryllitianus.

S. 26. *Hera*. Der Name bedeutet nach einer Lesart »die Hehre«; nach anderen »Luft« oder »Himmel«. Sie ist die Göttin des blauen Himmels, als solche auch in unserem Hymnos gefeiert. Lat. Juno, germ. Freya. An zahllosen Orten verehrt, wurde sie wohl mit der Aphrodite identifiziert, daher war ihr auch der Venusstern heilig. Der »hieros gamos«, die heilige Götterhochzeit mit dem Zeus, war das Symbol aller irdischen Ehen. Die Phantasie malte sie dabei im Himmelmantel mit den Tierkreisbildern, eine Vorstellung, die in der mystischen Literatur noch lange nachgewirkt hat. (Vgl. meine Werke der Hadewych, Folkwang-Verlag 1923, S. 142 f.)

S. 27. *Poseidon*, einer der drei Hauptgötter, Herr des Meeres, in übertragenem Sinne überhaupt Träger des Feuchten, wie Hephaistos des Feurigen, Sohn des Kronos und der Rhea, Gemahl der Meerjungfer Amphitrite. Überall verehrt, besonders

zu Kolonos, auf Kap Sunion, in Aigina, auf Rhodos u. a. Man stellte ihn mit dem Dreizack dar, mit dem er Stürme und Erdbeben verursachte. »Der Rosse Gott« heißt er wohl wegen der poetischen Ähnlichkeit der heranrollenden Wogen mit anspringenden Rossen. Er teilte sich mit Zeus und Pluton in die Herrschaft der von Kronos hinterlassenen Welt.

*Pluto.*  
S. 28. *Pluton*, wörtlich der »Reichtumspender«, weil die kostbaren Metalle aus dem Erdreich stammen. Er hieß auch *Hades*, der »Unsichtbare«. Als Beherrscher der Unterwelt regiert er die dort wohnenden Seelen der Toten, die er als Türhüter einläßt und als Richter richtet. Der *Acheron* war der Grenzfluß, über den die Seelen von dem stummen Fährmann Charon ins Jenseits übergesetzt wurden. Über den Raub der Persephone s. Hymn. 29 — *Eubulos*, der Ratende, ist der Beinamen mehrerer Götter, des Zeus, Pluton, Adonis und Dionysos; er bezeichnet speziell den Unterweltgott; bei Zeus seinen ursprünglichen Charakter als Gott in Höhlen und Erdschluchten, der von dort aus Orakel und guten Rat erteilt. — *Athis* = Attika, Name für alles, was typisch attisch war; hier ist das Heiligtum der Demeter von Eleusis, Attikas höchste Kultstätte gemeint. Auch Athen und seine Schutzgöttin Pallas Athene führen den Namen.

*Eubulos*  
S. 30. Zu dem Hymnos ist zu bemerken, daß der vom Blitz Erschlagene nach antiker Auffassung unmittelbar zu den Göttern aufgenommen wurde. — Z. 34: »Zerreißend das Himmelsgewand«; nach den jonischen Naturphilosophen kommt der Blitz dadurch zustande, daß der Sturm des Himmels Kleid zerreißt, sodaß das Urlicht des Äthers durchscheint. Anaximander sagt: »Das Reißen der Wolke verursacht den Donner, das Durchscheinen durch die Schwärze der Wolke den Lichtschein« (Diels 16; 23 ff.). Im Hymn. 20 tritt eine ähnliche Auffassung hervor.

*of-Stone*  
S. 34. *Thetis* oder *Tethys*, als Gemahlin des Okeanos eine der Hauptgöttinnen des feuchten Elementes, die Mutter aller den

Alten bekannten großen Flüsse. Der Name soll »die Nährerin« bedeuten. Sie ist die Mutter der Kypris = Aphrodite, die aus dem Meeresschaum entstanden ist.

S. 35. *Nereus*, Sohn des Pontos und der Gaia, nach anderen des Poseidon. Der Name bedeutet »der Feuchte«. Mit seiner Gemahlin Doris hat er fünfzig Töchter, die Nereiden, die mit den Tritonen auf den Wogen tanzen. Diesen gilt der

24. Hymnos. Sie sind die Nymphen des Meeres, während die Tritonen, die Söhne oder Diener des Poseidon, eine Art Meereskobelde darstellen. Man stellte diese mit menschlichen Körpern dar, die unten in einen Fischleib ausliefen, meist auf einer Muschel blasend. Die Delphine, mit denen die Nereiden hier gleichgesetzt werden, waren ein Zeichen der ruhigen Seefahrt und daher heilige Fische. Aus der Arionsage sind sie als friedlich bekannt.

S. 37. *Proteus*, das Urwesen, ein Wassergott. Er ist eigentlich ein Repräsentant der Wandlungsfähigkeit aller organischen Gebilde, der unerschöpflichen Formenmöglichkeit der Natur. Nach der Sage war er zu Pharos in Ägypten zu Hause und weisagte, aber nur gezwungen, nachdem er sich in verschiedenen Gestalten zu entziehen versucht hatte. Er ist das Urbild der Versteller und Heuchler. Vielleicht geht auf ihn der weisagende, weise Fisch unserer Sage und des Märchens zurück, der auch Verwandlungskraft besitzt (Grimm, Van den Fischer un syne Fru).

S. 38. *Die Erde*, gr. *Gē* oder *Gaia*, lat. *Tellus*, Gattin des Uranos, dem sie zahllose Kinder gebar. Eine alte Gottheit, der man schon zu Homers Zeiten opferte. Auf der Erde baute sich nach ältester Vorstellung das Weltall auf.

S. 39. *Die Göttermutter* ist eigentlich gleichbedeutend mit der Rhea und der Kybele; auch sie fährt im Löwenwagen, rast zum Klange der Becken und ist daher »Phrygiens Heil«. Man dachte sie auf dem Weltenthronen sitzend, die Erde als Schemel (wie

Pan  
Prote

Proteus

Uranus

VOR, U

AUR,

beim alttestamentlichen Jahwe), zu ihren Füßen das Siebengestirn der Plejaden. Als solche wurde sie auch der Urania, der himmlischen Aphrodite, angeglichen.

S. 41. *Hermes*, lat. *Mercurius*, der bekannte Götterbote im Flügelschuh, der Sohn des Zeus und der Maja, der Tochter des Atlas und der Pleione, vermutlich einer alten Erdgöttin. Er ist nicht nur der Führer der abgeschiedenen Seelen ins Totenreich, sondern auch der Gott des Handels, der Wohlfahrt, und daneben der List und des Truges, sowie der Beredsamkeit. Man hielt ihn für den ägyptischen Thot. Seine Heiligtümer waren überall; man vereinigte auf ihn später alle dunkle Zauberkunde und Geheimwissenschaft, auch die Alchymie sah in ihm sozusagen ihren Patron. Seine Bildsäulen aus Holz oder Stein dienten als Grenzsteine, aber auch als Talismane an Häusern und auf den Feldern. Einen glücklichen Fund schrieb man seiner Einwirkung zu. »Argostöter« heißt er, weil er den hundertäugigen Argos getötet haben soll, der vielleicht als nächtlicher Sternenhimmel gedacht ist, der dem hellen Tage weichen muß. *Korykos* war der Name mehrerer Inseln und Halbinseln; die hier gemeinte ist nicht genau zu bestimmen.

S. 42. *Persephone* oder *Persephoneia*, die Tochter des Zeus und der Demeter, als »Hel«, Totengöttin, vielleicht mit der alten Totengöttin Kore oder mit Hekate übereinstimmend. Sie ist die Personifizierung des grünenden Laubes, das im Herbst wieder zur Erde hinab muß; daher die Sage von dem Raube durch Pluton, mit dem sie die frische Lebenskraft erzeugt. Nach einer Lesart gilt sie deshalb als Mutter des Dionysos, des freude-trunkenen Gottes, der hier den Erdgötternamen Eubulos führt. »Hörnergeziert« mag sie als Mutter dieses in Stiergestalt dargestellten Gottes sein.

S. 44. *Dionysos*, über den das Wesentliche in der Einleitung gesagt ist, stellt den Weinbau, überhaupt die vegetative Kraft der Erde, das Berauschte in derselben dar. So war er der Gott

der Schauspieler, der Tänzer und Musiker, besonders des hingeebenen, ekstatischen Tanzes. Als älterer Zagreus war er der Sohn der Persephone, in seiner zweiten Verkörperung war Semele seine Mutter, mit der Zeus ihn in Theben zeugte. Von Zeus' Blitzen getroffen, gebar diese schon nach sechs Monaten; Zeus nähte das Kind zur völligen Reife in seine Hüfte ein und übergab es später Semeles Schwester Ino zur Pflege. Hermes brachte ihn dann zu den Nymphen des Berges Nysa, die ihn aufzogen. »Zwiegehörnt« ist er, weil er in Stiergestalt auftritt. Er kehrt ein ums andere Jahr auf die Erde zurück, wo man ihm das sog. Dreijahrsfest feiert. »Efeusprossend« ist zunächst sein Stab, der Thyrsos.

S. 45. *Kureten*, erdgeborene Dämonen, bewahrten den neugeborenen Zeus vor den Nachstellungen seines Vaters Kronos. Die nach ihnen benannten Priester vollführten bei den Orgien der Kybele lärmende Waffentänze als ihre Begleiter.

S. 46. *Pallas Athene*, lat. Minerva, neben Zeus und Apollon eine der drei Hauptgottheiten. Tochter des Zeus, der seine Gattin Mētis (Gedanke) verschlang, weil er die Geburt eines Sohnes befürchtete, der mächtiger werden könnte, als er selbst. Hephaistos spaltete ihm das Haupt, aus dem in voller Wafferrüstung Athene hervorsprang. Ihr Name *Tritogeneia*, die aus der Flut geborene, weist auf ihre Abstammung vom Okeanos hin, aus dem als dem Urwasser alle Geschöpfe stammen. Neben Zeus gebietet sie über Blitz und Donner, führt die Ägis und das Gorgonenhaupt. Als Schöpferin des Ölbaums war sie eine Schutzgöttin des Landbaues. Dann die Heldengottheit des Krieges, wohl in Zusammenhang mit ihrer Eigenschaft als Sturmgottheit; endlich pries man sie als Vertreterin des erfinderischen Genies im weitesten Sinne, daher besondere Patronin des Odysseus. Auch den Schiffbau soll sie erfunden haben. Sie war mehr männlich, als weiblich aufgefaßt, daher »das Ehebett scheuend«. Ursprünglich war sie wohl die Vertreterin des lich-



ten, klaren Äthers, der sich mit siegreichen Strahlen oder mit Blitz und Donner durchsetzt. *Phlegra* hieß der Ort, bei dem die Giganten, ein riesiges Urvolk, im Kampfe mit den Göttern durch das Eingreifen von Herakles unter besonderer Beteiligung von Poseidon und Athene vernichtet wurden.

S. 48. *Nike*, lat. *Victoria*, die Siegesgöttin, ursprünglich die Athene selbst. Bei dem von Phidias geschaffenen Kolossalbilde auf der Akropolis von Athen saß sie auf dem einen Arme der Athene.

S. 49. *Apollon*, Sohn des Zeus und der Leto. Ursprünglich ein Gott des Lichtes überhaupt, wurde er später mit dem Helios verschmolzen. Seine Beinamen *Phoibos* und *Lykios* kennzeichnen ihn als den Lichten, Reinen. Alle ersten Monatstage, als Tage des beginnenden Mondlichtes, waren ihm heilig. Als Lichtgott war er auch Hüter der geistigen und sittlichen Reinheit, der Ordnung und Gesetzmäßigkeit. Insbesondere war er ein Gott der Sühne, er verbrachte nach der Tötung des Drachen Python in Delphi selbst eine siebenjährige Bußzeit. Die von Delphi aus verbreiteten Sühnegebräuche spielten ja überhaupt in den orphischen Kulturen eine große Rolle. Unter seinen zahlreichen Orakelstätten war Delphi, daneben auch Delos, die bedeutendste. Als Zitherspieler war er der Musenführer, daneben aber auch selbst Gott des Gesanges. — *Paian* = Heil bezeichnet den rettenden und helfenden Apollon; so auch den Lobgesang, den man ihm zu Ehren anstimmte. — *Tityos*, ein Riese, der der Leto Gewalt antun wollte und daher von Apollon und Artemis getötet wurde. *Lykoreus* von Lykoreia, einer Stadt oberhalb Delphi, von wo aus Delphi gegründet wurde. *Memphite*, aus der ägyptischen Götterstadt Memphis. *Pythier*, nach dem delphischen Heiligtum, in dem ehemals der Drache Pytho hauste, den Apollon erlegte. Daher hieß die Priesterin des Apollon, die im ekstatischen Zustande seine Orakelsprüche verkündete, die *Pythia*. Auf der am Fuße des

Der Drache Pytho

Pythian Oracle

Parnafß gelegenen krissäischen Ebene hielt man alle fünf Jahre die pythischen Spiele mit einem Wettkampf von Zitherspielern ab. — *Gryneios* von der Hafenstadt Grynion in Äolien. — »*Smintheus*« soll heißen »Mäusegast«. So hieß einer der Gründer von Lesbos, der auch *Phineus* hieß. Nach Aristarch soll Apollons Beiname von dem Gebiete *Sminthia* in Troas herkommen. Alle anderen leiten es von *Sminthos* = Maus ab, weil die Maus, vielleicht als Symbol der Erdgottheit überhaupt, als Symbol der Weissagung galt. Nach Aelian, Hist. animal. 12, 15 sollen Mäuse im Apollontempel gehalten und göttlich verehrt worden sein. — *Branchios*, ein Beinamenach seinem Sohn und Liebling *Branchos*. — *Didymeus*, von *Didyma*, Ort und Gebiet bei Milet, wo A. einen Tempel und ein berühmtes Orakel hatte. Ebenso in *Patara*, einer Stadt Lykiens. *Loxias* soll von dem Stamm lyk = leuchtend kommen und würde dann »Lichtgott« bedeuten. Nach alter Auffassung tauchte A. abends in das Meer hinab, um den »Abgrund« zu durchschwimmen, wo er dann das Wurzelgeflecht der Erde schaut. — Das *Dorion*, die dorische Tonart, eine der antiken Tonarten, die sich durch strenge Einfachheit auszeichnete, und so als grundlegend angesehen wurde. Im Winter zog sich A. zu den im hohen Norden wohnenden *Hyperboräern* zurück, bei denen die ewige Sonne schien.

S. 51. *Leto*, die Geliebte des schon mit Hera vermählten Zeus, wird von dieser von Land zu Land verfolgt, als sie ihre Kinder Apollon und Artemis gebären will; endlich findet sie eine Zuflucht auf Delos oder Ortygia, der schwimmenden Insel, die seitdem feststeht. Bekannt ist die Sage, wie ihre Kinder sie an der Niobe rächen. — *Koiantis*, Tochter des *Koios*, eines Titanen.

S. 52. *Artemis*, Schwester des Apollon, lat. *Diana*, ist die Lichtgöttin der Nacht, wie ihr Bruder führt sie Pfeil und Bogen. Als Nachtgöttin wird sie mit vielen anderen verschmolzen, besonders mit Hekate. Als Göttin des Weidwerks war ihr die Hirsch-

Light-goddess of the Night

kuh heilig; auch als Mondgöttin wurde sie verehrt. Als solche fördert sie das Gedeihen weiblicher Wesen, insbesondere bei der Geburt (s. *Eileithyia*). Sie gilt als Feindin aller Zuchtlosigkeit. *Diktynna*, ursprünglich Beiname der kretischen Mondgöttin *Britomartis*, daher auf A. übertragen. *Orthia* ist ein Ort in Arkadien, wo sie einen Tempel hatte, kann aber auch »die Aufrechte« heißen.

*L12*  
S. 54. Die Titanen waren die Kinder des Uranos und der Gaia, 6 Söhne und 6 Töchter: Okeanos und Tetys, Hyperion und Theia, Koios und Phoibe, Kronos und Rhea, Krios, Japetos, Themis und Mnemosyne. Sie stürzen, von ihrer Mutter aufgewiegelt, den Uranos und setzen an seine Stelle den Kronos, der wiederum von Zeus gestürzt wird. Die meisten Titanen wurden in alten Ehren belassen, nur das Geschlecht des Japetos führte Krieg gegen ihn und wurde nach einem Kampfe in den Tartaros geworfen, aus dem es später befreit sein soll. Zu diesem gehörte Prometheus. Die T. stellen die rohen und ungezügelter Naturkräfte dar, das Animalisch-Triebhafte ohne Geistbeherrschung; daher ihre Rolle gegen Dionysos. Hier erscheinen sie als eine Art Kobolde.

S. 55. Die Kureten, schon im 31. Hymn. behandelt, stellen hier mehr die Naturkraft der Winde dar; als Zerstörer, aber auch als Bringer des Neuen; hier als Begleiter der Kybele die Erwecker des dionysischen Gefühls. Es scheint die Übertragung der Bedeutung von Pneuma = Wind auf Pneuma = Geist mitzuwirken. *Samothrake*, eine Insel im Ägäischen Meer, war durch die alten Mysterien der Kabiren und Korybanten berühmt, mit denen die Kureten oft zusammen genannt werden.

S. 57. *Korybas*, ein Sohn des Iasion, nach anderen des Ares, und der Kybele, von dem sonst nur bekannt ist, daß er der Vater der Korybanten ist, die mit den Kureten zusammen als lärmende Begleiter der Kybele auftreten. Seine Bedeutung ist nicht ganz klar; er ist wohl das Grauen des Dunkels, vielleicht

auch die Dämmerung, die »von den entzweiten Brüdern«, Tag und Nacht, »gemordet« oder zerrissen wird, und auch »Deos hehre Gestalt« nämlich die im Tageslicht prangende Erde, verwandelt.

S. 58. *Demeter*, wörtlich »Mutter Deo«, ist die Erde als fruchtbringende Ackerflur; die Mutter des Pluton und der Persephone. Letztere wird durch Hades in die Unterwelt geraubt; D. meidet, als sie dies erst am zehnten Tage erfahren, zürnend den Olymp, im Lande umherwandernd, bis sie beim König Keleos im attischen Eleusis Aufnahme findet. Sie läßt sich einen Tempel bauen und macht die Erde unfruchtbar, bis ihr zugesagt wird, daß Persephone zwei Drittel des Jahres bei ihr zubringen darf, — als grünende Vegetation. Sie ist die Erfinderin des Ackerbaues, Stifterin aller bürgerlichen Ordnung und Sitte, die von den Eleusinier Triptolemos auf ihrem Drachenzuge über die Erde verbreitet wurde. Ihre Mysterien in Eleusis waren der höchste und bekannteste griechische Kult. Sie fanden nicht sehr weit von den Dionysosmysterien von Agra statt; als Mutter des Weinbaues steht sie in enger Verbindung mit jenem.

S. 60. *Antaia*, eine Erdgöttin, die hier entweder Rhea oder Semele vertritt.

S. 61. *Mise*, viell. = *Myse*, die Stumme, ein mannweibliches Wesen, das hier dunkel als der weibliche Bestandteil des Dionysos angedeutet wird. — *Kytheria* ist Aphrodite, benannt nach der Insel *Kythera* an der Südspitze von Lakonien, die ihr heilig war. — *Isis*, Schwester des Osiris, die ägyptische Liebesgöttin.

S. 62. *Horen*, ursprünglich Göttinnen der Zeiteinteilung, hier Göttinnen der Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Winter, daher gewissermaßen Wald- und Wiesengottheiten. Als Vertreterinnen der regelmäßigen Zeiteinteilung vertreten sie Recht und Gesetz überhaupt: *Eunomia* = gute Ordnung; *Dike* =

Uelen

Eunomia  
Dike

Recht; *Eirene* = Friede. Helios wurde im Kreise der Horen als ihr »Ernährer« dargestellt.

S. 63. *Semele*, Tochter des Kadmos, des Gründers von Theben, und der Harmonia; die Geliebte des Zeus, die den erst sechs Monate alten Dionysos gebiert, als Zeus sie mit Blitz und Donner tötet und entrückt.

S. 64. *Bassaros* ist ein thrakischer Name für Dionysos, der vermutlich von der Bassara, dem langen Fellgewande, abgeleitet ist, das seine thrakischen Verehrer, die Bassariden, oder auch er selbst trug. Er hieße dann etwa »Bärenhäuter«.

S. 65. *Liknites*, ein Beiname des Dionysos nach dem Liknon, dem Korbe, in dem man ihm beim Bakchosfeste Opfergeräte und Erstlinge der Feldfrüchte brachte. — *Nysios*, von dem Berge Nysa, zu dem Hermes den neugeborenen Dionysos bringt, um ihn von Nymphen in Höhlen (daher wohl *Persephoneia*) vor den Nachstellungen der Hera sichern zu lassen.

S. 66. *Perikionios*, »der Säulenumwinder«. Der ziemlich dunkle Gesang bezieht sich wohl auf des D. Geburt unter Donner und Blitz, oder auf seine Einführung in Griechenland.

S. 67. *Sabazios* ist ursprünglich der thrakische Hauptgott, der Sonnengott. Seine orgiastischen Verehrer nannte man nach ihm die Saboi. Hier ist er noch nicht ganz mit dem Dionysos verschmolzen, da er diesen in der Hüfte eingenäht haben soll, also als Zeus selbst aufgefaßt wird (s. Hymn. 30). — »Schenkelgeboren«, gr. *Eiraphiotes*, ist nicht ganz sicher ermittelt. (Zeitschr. f. Altertumswiss., Jg. 3, H. 10, S. 1055.)

S. 68. *Hippa*, eine der phrygischen Nymphen, die als Ammen des Bakchos galten. *Tmolos* ist ein Gebirge in Lydien. *Sabos* = *Sabazios*. *Iakchos* ist einer der kultischen Namen, die auf Dionysos übertragen wurden.

S. 69. *Lysios* = »Der Erlösende«; *Lenaios* = Kelterngott: einer der vielen Beinamen des Dionysos, hier speziell als Vertreter der lösenden Kraft des Weines.

S. 70. *Nymphen* sind die Personifikationen der Flüsse und Bäche, überhaupt der Feuchtigkeit in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, daher Töchter des Urwassers Okeanos. Als Ammen des Bakchos werden sie wohl wegen der Wirksamkeit des Wassers beim Weinbau angesehen, sind aber längst als solche personifiziert und eingewurzelt. Die Nymphen von Nysa nahmen den Dionysos nach der Ino auf.

S. 72. *Der Dreijährige* ist Dionysos bei seiner Wiederkehr im dritten Jahr, also ein ums andere Jahr. Die *Mitra*, ein haubenartig um den Kopf geschlungenes Tuch, eig. eine Haartracht der Frauen, hier wohl mehr ein Diadem. *Erikepaios*, s. Anm. z. Hymn. 6. »Fleischfresser«, gr. *Omadios*, bezieht sich auf das Zerreißen des Stieres, der den Gott selbst vertritt. Die Orgiasten verschlangen die Stücke — die roheste Form der »Vergottung«. Offenbar an die Sage von der Zerreißung des D. angelehnt.

S. 73. *Amphietes* heißt »der Jährliche«, obschon es sich hier auch um den im dritten Jahre Wiederkehrenden handelt.

S. 74. Die *Satyrn* waren Waldgeister mit stumpfen Nasen, Borstenhaar, Ziegenohren und Schwänzen: boshaft, mutwillig und lüstern, stellen sie den Nymphen nach, und auch den Menschen spielen sie als Kobolde allerlei Schabernack. Sie spielen im Gefolge des Bakchos die Flöte. *Silen* (*Seilenos*) ist ursprünglich ein Quelldämon, den man fing, um sich von ihm weissagen zu lassen. Man hielt ihn später für den ältesten der Satyrn in Bakchos' Gefolge, für seinen Erzieher und Lehrer, feist, glatzköpfig und trunken, das grob-materielle Gegenbild zum vergeistigten Dionysos. Hier entspricht er mehr den später üblichen idealisierten Darstellungen des Nährvaters. *Naïden* oder *Najaden* sind eine Art Nymphen, insbesondere der Landgewässer. Als solche gehörten sie zum Gefolge des Bakchos.

S. 75. *Aphrodite*, die Göttin der Liebe, lat. *Venus*, hat viele Züge phönikischen und orientalischen Ursprunges angenommen. Ur-

sprünglich Tochter des Zeus und der Dione, soll sie nach späterer Erzählung aus dem Meeresschaum entstanden und ans Land gestiegen sein. Ihre heilige Insel war daher Kypern, auch ihre andere Insel, Kythera, ist von Phönikiern besiedelt worden. Sie ist im weiten Sinne die Naturmacht des Zeugens und Werdens im ganzen All, so auch der Himmelserscheinungen, als deren Göttin man sie unter dem Namen Aphrodite Urania auf zahlreichen Bergen und Burgen verehrte. Später galt diese als höhere, edlere, »platonische« Liebe im Gegensatz zur niederen Lust. Allgemein ist sie die Trägerin der Fruchtbarkeit; als solcher feierte man ihr im Frühling in Paphos auf Kypern ihr Geburtsfest. Ihr Geliebter ist *Adonis*, um dessen Tod sie klagt, wenn er, der Gott der jugendlichen Frühlingsfrische, hinweggerafft wird; mit ihr ihr Gefolge, in dem neben Eros, den Horen und den Chariten, Peitho, die Überredung, Pothos, und Himeros, Verlangen und Sehnsucht sind. Später, durch eine Einrichtung des Solon, erhielt ihr Name den niedrigen Beigeschmack der Prostitution (ähnlich wie die altdeutsche Minne). Nach orientalischem Brauche nahm ihr Kult immer unsittlichere Formen an. In Korinth waren in ihrem Kulte viele Mädchen der Prostitution geweiht. Der Dienst der syrischen Aphrodite und der Astarte wurde von Kastraten versehen. — Gelegentlich erscheint sie als Gattin des Feuergottes Hephaistos, daneben als Geliebte des Kriegsgottes Ares, dem sie als Kind den Liebesgott Eros, aber auch Deimos und Phobos (Furcht und Schrecken) verdankt. Heilig waren ihr Rose und Myrte; unter den Tieren lauter verliebte Figuren, wie Bock, Hase, Taube, Sperling, als Seegöttin Schwan und Delphin, und als Himmelsgöttin merkwürdigerweise die Schildkröte. Die Moiren, die Schicksalsgöttinnen, sind als solche bei aller Erzeugung und Geburt beteiligt und stehen daher unter Aphrodites Einfluß. In *Syrien* genoß A. als *Syria Dea*, meist für Astarte angesehen, besondere Verehrung. Unter den zahlreichen Inseln *Dia* ist hier wohl die bei

der Insel Melos (Milo) gelegene gemeint, woher die bekannte Statue stammt.

S. 77. *Adonis* ist ursprünglich ein syrischer Naturgott (*Adonai*), aus der unnatürlichen Liebe der kyprischen Königstochter Myrrha zu ihrem Vater Kinyras entsprossen. Als dieser den Frevel bemerkt und sie mit dem Schwerte verfolgt, wird sie in den Myrrhenbaum verwandelt, aus dessen Rinde Adonis hervorgeht. Als Jüngling wird dieser auf der Jagd von einem Eber schwer verwundet, Aphrodite läßt aus seinem Blute die Anemonen entsprossen. Er muß die eine Hälfte des Jahres bei Persephone zubringen, während er die andere bei seiner Geliebten Aphrodite weilen darf. Die von Frauen begangene Adonisfeier ging von Byblos in Syrien aus und verbreitete sich über Kleinasien nach Griechenland, später nach Alexandrien und Rom. — Die Frauen sangen bei der Trauerfeier maßlose Klagelieder mit dem Kehrreim: O ton Adonin! Im Traume der Kriemhilde wird auch Siegfried auf einem Jagdzuge von einem Eber umgebracht. — *Eubuleus* heißt er als ursprünglicher Erdgott. Entgegen der ursprünglichen Sage ist er hier ein Sohn der Persephone, auch wohl in seiner Eigenschaft als Erdgott. Seine Feier fiel in die heißeste Jahreszeit, weil hier die frische Frühlingsvegetation, die er darstellt, abstirbt.

S. 78. *Hermes Chthonios*, d. h. der Unterirdische, ist der Götterbote Hermes in seiner besonderen Eigenschaft als Geleiter der Toten in den Hades. Die Abstammung von Dionysos und Aphrodite ist apokryph; nach der allgemeinen Sage war er ein Sohn des Zeus und der Najade Maja. Sein Stab war der mit Schlangen umwundene Heroldstab, der segenspendende Eigenschaften besaß; so konnte er auch einschläfern. *Kokytos* ist einer der Unterweltflüsse.

S. 79. *Eros*, der allgewaltige Liebesgott, ist der Sohn der Aphrodite und des Ares, oder auch des Hermes. Nach Hesiod noch ist er unmittelbar nach dem Chaos zugleich mit Erde und Tartaros



entstanden. Er stellt nach späterer, auch philosophischer Vorstellung (Platons Gastmahl) die verbindende Kraft im Weltall dar. Als Entzündeter des Liebesfeuers wurde er mit Pfeil und Bogen, auch mit der Fackel dargestellt. Auch die Freundschaft unter Männern gehörte in sein Bereich, soweit sie sich im Zusammenhalten in Not und Gefahr äußerte. In Thespieae in Boiotien feierte man ihm seit ältesten Zeiten Feste, die sog. Erotia, die sich bis in die späte Kaiserzeit hielten. Von den Neuplatonikern mit dem Helios identifiziert, von anderen mit der Aphrodite, ging er als Frau Minne ins Mittelalter über, wo ihm in der Poesie ein ausgedehnter Kultus galt.

S. 80. Moirai sind die Schicksalsgöttinnen, Schwestern der Todesgöttinnen und der Horen; Bedeutung, Abstammung und Machtausdehnung ist in der alten Sage noch nicht recht klar. Klotho heißt die Spinnerin; Lachesis die Erlosung, und Atropos die Unabwendbare. Sie sind die Vertreterinnen der Schicksalsgerechtigkeit, doch galten sie sonst auch als grausam und mißgünstig. Sie entsprechen den römischen Parzen und den germanischen Nornen.

S. 82. Die Chariten, bekannter unter dem lat. Namen Grazien, sind nach Hesiod die Töchter des Zeus und der Okeanostochter Eurynome. Aglaia heißt »Glanz«, Thalia »blühendes Glück« und Euphrosyne »Frohsinn«. Sie sind die Vertreterinnen von Anmut und Liebreiz, der Grazie an sich. Mit den Musen und allen Gottheiten der Schönheit und Anmut befreundet, sind sie auch die Schützerinnen der Künste.

S. 83. Nemesis ist eine Gottheit, in der das sittliche Gleichgewicht, die ausgleichende Gerechtigkeit überhaupt personifiziert ist. Nach Hesiod entstammt sie der Nacht, nach anderem dem Okeanos. Man legte ihr auch einen Beinamen der phrygischen Rhea Kybele, Adrasteia, bei, den man als »Unentrinnbare« deutete. Als solche war sie auch die Rache Gottheit.

S. 84. Dike, das Recht, ist eine der Horen, die als Richterin der

Lebendigen ihren Sitz auf dem Throne des Weltenkönigs selbst hat. Das Auge der Dike ist eine Allegorisierung der allsehenden Gerechtigkeit; ursprünglich ist Helios, das Himmelsauge, selbst das Auge der Gerechtigkeit.

S. 85. *Dikaiosyne*, die Gerechtigkeit, unterscheidet sich im Grunde wenig von der Dike, ist aber noch mehr eine bloße Allegorisierung des Begriffes, die mehrere Züge von der Nemesis übernommen hat, z. B. die Geißeln, mit denen sie die Übermütigen züchtigt.

S. 87. *Nomos* heißt das Gesetz; er ist die Personifikation zunächst der kosmischen Gesetzmäßigkeit, die den Alten als Urbild und Norm der irdischen Gesetze erschien.

S. 88. *Ares*, der Gott des Krieges und der rohen, ungestümen Kraft; röm. Mars. Als wilder, blutdürstiger und unbesonnener Haudegen steht er im Gegensatz zu Athene, der Göttin der geordneten Schlacht, der er und seine Schützlinge jedoch immer unterliegen. Er ist der Sohn des Zeus und der Hera, deren streitsüchtigen Sinn er geerbt und noch gesteigert hat. Merkwürdig, aber psychologisch verständlich ist, daß er der Geliebte der Aphrodite und der Vater des Eros ist; jene hat außerdem seine beiden Söhne Deimos und Phobos, Schrecken und Furcht geboren, die den Vater in die Schlacht begleiten. Seine Schwester ist *Eris*, die Zwietracht. — In Athen war ihm das uralte Blutgericht, der Areopag heilig. — *Lyaios* = Bakchos.

S. 89. *Hephaistos*, röm. Vulcanus, Sohn des Zeus und der Hera, der Gott des Feuers und aller Künste, die des Feuers bedürfen, also besonders der Schmiedekunst. Er ist häßlich und auf beiden Füßen lahm (vgl. Wieland d. Schmied), weshalb ihn seine Mutter aus dem Olymp in den Okeanos wirft. Eurynome und Tethys nehmen ihn auf und verbergen ihn in einer unterirdischen Grotte, wo er viel kunstfertige Dinge schmiedet. Nach vielen Zwischenfällen kehrt er dann in den Olymp zurück. Lemnos war sein Lieblingsaufenthalt, was mit dem vul-

kanischen Charakter der Insel zusammenhängt. Im Hymnos erscheint er nur noch als Personifikation des Feuers als Weltbestandteil, das nach Heraklit das Wesen allen organischen Seins, letzten Endes auch der höchsten Vergeistigung ist.

S. 90. *Asklepios*, röm. Äsculapius, der Gott der Heilkunde. Ein Sohn des Apollon, wurde er von dem Kyklopen Cheiron in der Heilkunde unterwiesen. Da er sogar Tote zu erwecken verstand, erschlug ihn Zeus mit seinem Blitze, was einer Aufnahme unter die Unsterblichen gleichkam. Sein berühmtestes Heiligtum war in Epidaurus auf dem Peloponnes, wo man ihm alle fünf Jahre ein Fest mit Umzügen und Wettkämpfen feierte. Sein Symbol war der Stab mit der Schlange, der sog. Äskulapstab, das Zeichen der Heilkunde. Die Schlange war ihm als Symbol der Weissagung und der Verjüngung heilig. Man opferte ihm den Hahn, ein Sontentier, was wohl mit seinem Vater Apollon zusammenhängt.

S. 91. *Hygieia*, die Gesundheit, ist die Gemahlin des Asklepios, Man stellte sie mit einer Schlange dar, die sie aus einer Schale trinkt.

S. 92. Die *Erinnyen*, die Rachegöttinnen, sind nach anderen Lesarten Töchter des Uranos und der Gaia, oder der Nacht. *Alekto* = die Rasende, *Tisiphone* = Rächerin des Mordes, *Megaira* = Neiderin. Sie hüten und rächen die natürlichen Grundlagen der Gemeinschaft, bestrafen Mord, Meineid, Verletzung der Gastlichkeit. Sie verfolgen auch den Orestes, den Bruder der Iphigenie, ohne Rücksicht auf die Motive seiner Tat. Euphemistisch nannte man sie *Semnai* (die Ehrwürdigen), oder *Eumeniden* (Wohlwollende), um ihren Zorn abzuwenden. Die hier wirksame grausige Vorstellung von ihrem Äußeren entspricht der des Äschylos in seinen »Eumeniden«; später stellte man sie etwas milder dar.

S. 94. *Melinoe*, eine Tochter Plutons und der Persephone. Ihre eigentliche Bedeutung ist nicht ganz klar, es scheint eine Zwit-

tergestalt zwischen Helligkeit und Dunkel zu sein und als solche das Grauen der Dämmerung und des nächtlichen Halbdunkels zu versinnbildlichen.

S. 95. *Tyche*, das Glück, ursprünglich nur der glückliche Zufall, wird später zur Verkörperung der Fülle und des Wohlstandes überhaupt, wie die lat. *Fortuna*. Als solche wird sie mit Füllhorn, Ruder, Kugel usw. dargestellt. — Z. 1: »Her zu uns, Glück«; gr.: »*deuro, tyche*«, erinnert an eine ähnliche Anrufungsformel für die Glücksgöttin im Mittelalter; bei Walter von der Vogelweide (Lachmann 90, 19):

»Waere ez niht unhovescheit,

So wolte ich schrîen: sê, gelücke, sê!«

S. 96. *Daimon*, der Dämon, ist bei Homer ein göttliches Wesen, ein Geist, wo man keinen bestimmten Gott erkennen kann; eine übermenschlich wirkende, allgemein göttliche Kraft.

S. 97. *Leukothea*, mit anderem Namen *Ino*, war die Nymphe, zu welcher Dionysos nach seiner Geburt gebracht wurde. Sie ist eine Tochter des Kadmos, also eine Schwester der Bakchosmutter Semele. Von ihrem wahnsinnigen Gatten Athamas verfolgt, stürzt sie sich mit ihrem Sohne Melikertes zwischen Megara und Korinth ins Meer. Von einem Delphin gerettet, werden sie als *Leukothea* und *Palaimon* helfende Meergöttheiten. *Leukothea* (»weiße Göttin«) kommt schon bei Homer dem Odysseus zu Hilfe.

S. 98. *Palaimon*, ursprünglich wohl ein phönikischer Gott, sein früherer Name Melikertes hieß dort Melkart. Ihm zu Ehren feierte man die isthmischen Spiele bei Korinth, wo man ihn allerdings später mit dem Poseidon verwechselte.

S. 99. *Musen*. Ursprünglich Nymphen berauscher und begeisternder Quellen haben, die M. bei Homer noch keine bestimmte Zahl und Einzelbedeutung. Sie singen zur Leier des Apollon und geben dem Dichter die Lieder ein. Nach Hesiod stammen sie aus Pierien, einem Waldgebirge in Thrakien, dem

nördlichen Ausläufer des Olymp, wo man den thrakischen Musendienst beging. Als begeisternde Quellnympfen standen sie mit Dionysos in Verbindung. Apollon »Musagetes« war ihr Führer, Apollon im Kreise der neun Musen war eine häufige Darstellung antiker Kunst. Man sieht hieraus, daß sie ursprünglich mit den Horen verwandt sind, wenn nicht gar gleichbedeutend: man nahm früher neun Tagesstunden an, in denen Helios seine Himmelsbahn durchlief. Die Namen bedeuten: *Kalliope*, die Schönstimmige, epischen Gesang; sie ist als Sängerin die auch in den Hymnen mehrfach genannte Mutter des Orpheus.

*Kleio*, die Rühmende, die Geschichte.

*Euterpe*, Erfreuerin, lyrischen Gesang;

*Thalia*, die Blühende, ländliche Poesie;

*Melpomene*, die Singende, die Tragödie;

*Terpsichore*, die Tanzfrohe, den Tanz;

*Erato*, die Liebliche, die erotische Poesie;

*Polyhymnia*, die Hymnenreiche, gottesdienstliche Gesänge;

*Urania*, die Himmlische, die Sternkunde.

Außer in Pierien wurden sie an vielen Orten Griechenlands verehrt.

S. 100. *Mnemosyne*, eine Titanide, Tochter des Uranos und der Gaia, Mutter der Musen. Ihr Name bedeutet Erinnerung und Gedächtnis.

S. 101. *Eos*, die Morgenröte, lat. Aurora, Schwester des Helios und der Selene, Mutter der vier Winde und des Morgensternes. Sie eilt dem Helios mit ihrer Fackel voran. Einen eigenen Kult besaß sie sonst nicht.

S. 102. *Themis*, die Göttin der Ordnung und des Gesetzes, als solche zweite Gemahlin des Zeus und Mutter der Horen und Moiren. Als Künderin der Zukunft besaß sie vor Apollon eine Zeitlang das delphische Orakel. Daher wird sie vielleicht als Gründerin der Mysterien angesehen.

S. 103. *Boreas*, der Nordwind, Sohn des *Astraios* und der *Eos*, Bruder des *Zephyros*, *Notos* und *Euros*, hatte seinen Sitz im thrakischen *Salmydessos* am Schwarzen Meer.

S. 104. *Zephyros*, der Westwind, Bote des Frühlings und Geliebter der *Chloris*, der Göttin des Frühlingsgrünes.

S. 105. *Notos*, der Südwind, bringt den Regen von dem südlich Griechenlands gelegenen ikarischen Meer.

S. 106. *Okeanos*, der uralte Weltstrom, der Erde und Meer umgrenzt und daher »Anfang des Himmels« genannt wird. Im altgermanischen Mythos erscheint er als die sich selbst in den Schwanz beißende *Midgardschlange*; auch im Altertum kannte man schon dies Bild. Aus ihm und der Urmutter *Tethys* stammen nicht nur alle Gewässer, sondern auch alle Götter.

S. 107. *Hestia*, Herd, Göttin des häuslichen Herdes, der festen Siedlung und daher auch der Familie und des Staates. Sie stellt die Reinheit und reinigende Kraft des Feuers dar. Sie gelobte ewige Jungfräulichkeit, daher waren nach ihrem römischen Ebenbilde *Vesta* die jungfräulichen *Vestalinnen* benannt. Ihr ewiges Feuer brannte im *Prytaneion* in Athen. Der kultische Mittelpunkt Griechenlands war das *Hestiafeuer* im Tempel in *Delphi*. Da am Herde der Fremdling und Verfolgte Schutz fand, war sie auch die Schützerin des Gastrechtes.

S. 108. *Hypnos*, der Schlaf, lat. *Somnus*, Sohn der Nacht und Zwillingbruders des Todes und der Vergessenheit, der *Lethe*. Er wohnte im Westen und schwebte über Erde und Meer hin, um Allen, auch den Göttern, den Schlummer zu bringen. Man stellte ihn mit Adler- und Schmetterlingsflügeln dar, dazu hatte er ein Horn, oder eine Mohnblume, wegen der einschläfernden Wirkung des Mohnsamens. Daher auch hier das Rauchopfer von Mohnsamen.

S. 109. *Oneiros*, der Traum, ein Sohn oder Bruder des *Hypnos*, ist nach *Hesiod* ein Sohn der Nacht. Unter den oberen Göttern gebietet besonders *Hermes* über die Träume, die er den Men-

3 Hypnos  
2 Oneiros  
1 Lethe  
4 Thanatos

Hypnos  
Letha  
Thanatos

Morpheus  
Ikelos  
Phantasia

oneiros.

schen sendet. Die Seelen der Menschen, die noch nicht im Hades sind, d. h. deren leibliche Reste noch nicht vernichtet sind, können auch noch im Traume erscheinen. Man unterschied mehrere Traumgötter, so den *Morpheus*, der nur in Menschengestalt auftritt, *Ikelos*, der Tiergestalten annimmt, *Phantasia*, der in leblosen Dingen sich darstellt. Traumorakel waren bei den Alten sehr verbreitet. Man schlief eine Nacht in dem Heiligtume des Gottes, dessen Rat man erforschen wollte, meist auf der Haut des Opfertieres (Inkubation). Die Traumdeutung hieß Oneirokritik. Sie war ein Spezialfach mancher Priester.

ANATOS-  
HYPNOS.

S. 111. *Der Tod*, gr. *Thanatos*, wurde in der Kunst meist mit seinem Bruder, dem Schläfe, zusammen abgebildet, und zwar als geflügelter ernster Jüngling mit umgestürzter Fackel.

S. 112. Dieser Hymnos zählt im allgemeinen zu den sog. Homerischen Hymnen und ist nicht eigentlich orphisch; der Vollständigkeit halber ist er jedoch mit übernommen worden. Über Ares s. oben S. 135 — Die Rosse ziehen ihn auf der dritten der Planetenbahnen, nämlich auf der des rötlich schimmernden Mars.

oneirokrisis  
quons.

Psycho-crisis

onto-quitis }  
onto-logy

gnoseology: phenomenology  
semiotics-signs  
morphology  
ψ-crisis

# INHALT

	Seite		Seite
Zum Geleit . . . . .	III	Hymnos an Persephone . . . . .	42
Zu den Hymnen. . . . .	VI	Dem Dionysos . . . . .	44
Dir zum Heil, Geselle! . . . . .	I	Hymnus an die Kureten . . . . .	45
An Hekate . . . . .	4	Der Athene . . . . .	46
Der Prothyraia . . . . .	5	Der Nike . . . . .	48
Der Nacht. . . . .	6	Dem Apollon . . . . .	49
Dem Uranos . . . . .	7	Der Leto . . . . .	51
Dem Aither . . . . .	8	Der Artemis. . . . .	52
Dem Protogonos . . . . .	9	Den Titanen . . . . .	54
Den Sternen . . . . .	10	Den Kureten . . . . .	55
Dem Helios . . . . .	11	Dem Korybas . . . . .	57
Der Selene . . . . .	13	Der Demeter von Eleusis . . . . .	58
Der Natur. . . . .	14	Der Demeter Antaia . . . . .	60
Dem Pan . . . . .	17	Der Mise . . . . .	61
Dem Herakles . . . . .	19	Den Horen . . . . .	62
Dem Kronos . . . . .	21	Der Semele . . . . .	63
Der Rhea . . . . .	22	Hymnos an Dionysos Bas-	
Dem Zeus . . . . .	24	sareus am Dreijahrsfeste . . . . .	64
Der Hera . . . . .	26	Dem Liknites . . . . .	65
Dem Poseidon . . . . .	27	Dem Perikionios . . . . .	66
An Pluton. . . . .	28	Dem Sabazios. . . . .	67
Zeus dem Donnerer . . . . .	30	Der Hippa . . . . .	68
Zeus dem Blitzenden . . . . .	32	Dem Lysios Lenaios . . . . .	69
Den Wolken . . . . .	33	Den Nymphen . . . . .	70
Der Thetis . . . . .	34	Dem Dreijährigen. . . . .	72
Dem Nereus . . . . .	35	Dem Amphietes . . . . .	73
Den Nereiden. . . . .	36	Dem Satyr Silen . . . . .	74
Dem Proteus . . . . .	37	An Aphrodite . . . . .	75
Der Erde . . . . .	38	Dem Adonis . . . . .	77
Der Göttermutter . . . . .	39	Dem Hermes Chthonios . . . . .	78
Dem Hermes . . . . .	41	Dem Eros . . . . .	79



Den Moiren . . . . .	80	Dem Palaimon . . . . .	98
Den Chariten . . . . .	82	Den Musen . . . . .	99
Hymnos an Nemesis. . . . .	83	Der Mnemosyne . . . . .	100
Der Dike . . . . .	84	Der Eos . . . . .	101
Der Dikaiosyne . . . . .	85	Der Themis . . . . .	102
Hymnos an Nomos . . . . .	87	Dem Boreas . . . . .	103
Dem Ares . . . . .	88	Dem Zephyros . . . . .	104
Dem Hephaistos . . . . .	89	Dem Notos . . . . .	105
Dem Asklepios . . . . .	90	Dem Okeanos . . . . .	106
Der Hygieia . . . . .	91	Der Hestia . . . . .	107
Den Erinnyen . . . . .	92	Dem Hypnos . . . . .	108
Den Eumeniden . . . . .	93	Dem Oneiros . . . . .	109
Der Melinoe . . . . .	94	Dem Tode . . . . .	111
Der Tyche . . . . .	95	An Ares . . . . .	112
Dem Daimon . . . . .	96		
Der Leukothea . . . . .	97	Anmerkungen . . . . .	115

## VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

	Seite
Dionysos im Rebenschiff . . . . .	Titel
Selene . . . . .	17
Hera . . . . .	33
Herakles . . . . .	41
Hermes und Silen . . . . .	49
Apollon und Tityos . . . . .	57
Triptolemos' Sendung durch Demeter . . . . .	65
Hygieia . . . . .	73
Musen auf dem Helikon . . . . .	81
Orpheus . . . . .	89
Das Dionysoskind . . . . .	97
Dionysosfeier . . . . .	105

Die Abbildungen außer Orpheus sind entnommen aus: Furtwängler-Reichhold, Griechische Vasenmalerei, Verlag F. Bruckmann A.-G. in München

DIE HOMERSCHEN GÖTTERHYMNEN

Verdeutsch von Thassilo von Scheffer. Mit 8 Abbildungen  
nach griechischen Kunstwerken. Geh. 4.50, in Leinen 7.50

Prof. Karl Preisendanz: Sie tragen neben dem Charakter der Verherrlichung ein stark episches Gepräge, vor allem die großen Lieder auf Apollon, Hermes, Aphrodite und Demeter. Aus jedem dieser Hymnen ist in Scheffers Nachdichtung ein poetisches Kabinettstück geworden. Ihre naive, spekulationsfreie Religiosität, ihr musikalischer Gehalt, all das findet in den deutschen Hexametern aus Scheffers dichterischer Werkstätte unverfälschtes Echo; der gesunde, ungekünstelte Ton dieser Verse rückt sie in nächste Nähe der homerischen Dichtung.

GRIECHISCHE MÄRCHEN

Fabeln, Schwänke und Novellen aus dem klassischen Altertum  
Ausgewählt von August Hausrath und August Marx

Mit 17 Tafeln. 8. Tsd. Geh. 4.50, geb. 6.—

Die reiche Fabulierkunst der Griechen, die bereits die homerischen Gesänge ahnen lassen, fand ihren Ausdruck in Märchen, Fabeln und Schwänken. Sie geben uns ein farbiges und treffendes Bild von der Geisteswelt und Lebenshaltung des antiken Menschen. Die Herausgeber haben das Beste ausgewählt: Märchenhaftes aus der Odyssee, aus Herodot hinunter bis zu der schon tief symbolischen Dichtung von Amor und Psyche.

ALTRUSSISCHE KIRCHENLIEDER

In Nachdichtungen von Paul Althaus. Mit 8 Abbildungen altrussischer Ikonen. Geh. 3.50, in Leinen 6.—

Heidnisch-heldische und gnostische Elemente verbinden sich in den bis aufs 12. Jahrhundert zurückgehenden Liedern, die unter byzantinischem Einfluß ins Christliche umgebogen wurden. Diese Elemente gingen in die Volksseele ein, wurden dort umgeschmolzen zu einem ergreifenden Element innerlich religiös erfüllter Volkshymnik, deren seelische Kraft bis heute nicht erloschen ist. Uralte erdhafte Frömmigkeit spricht aus ihnen.

ALT-MEXIKANISCHE HYMNEN

Nachdichtungen von J. W. Schottelius und Richard Freund  
Mit 8 Abbildungen altmexikanischer Kunstdenkmäler  
Geh. 4.50, in Leinen 7.50

Diese Hymnen sind ein seltsames Dokument einer verschollenen Kultur. Sie wurden von einem Mönch um 1520 lautgetreu der alt-aztekischen Sprache aufgezeichnet und offenbaren den gewaltigen religiösen Hintergrund und das Geistig-Seelische des Menschen, das in diesen Liedern der Fruchtbarkeit und der Schicksalsbestimmung alles Daseins lebendig ist.

## GRIECHISCHE DICHTUNG

---

### AISCHYLOS, DIE PERSER

Übertragen von A. Hausrath. Geh. 1.50, geb. 2.50, Halbppt. 4.50

### AISCHYLOS, PROMETHEUS

Übertr. und eingeführt von Alexander v. Gleichen-Rußwurm  
Geh. 2.50, geb. 3.50, in Halbpergament 5.50

Die erstaunliche Wucht dieser Tragödien mit ihrem Grundgedanken — Volk und Staat sind ewige Mächte, die sich aus schwerster Not immer wieder erheben müssen — kommt hier zu neuer Geltung und Wirkung. Umfassende Einführungen geben eine genaue Anleitung zur Aufführung.

### SOPHOKLES, ANTIGONE

Übertragen und eingeleitet von Walter Amelung. Geh. 2.—

Bei aller Treue gegenüber dem Urtext und bei aller philologischen Zuverlässigkeit ist es dem bedeutenden Dichter und Forscher gelungen, die Verse in das gesprochene Wort umzuschmelzen und sie zu neuem Leben zu erwecken. »Diese Übersetzung ist eine Neugestaltung, der an vielen Stellen fast originaler Wert zukommt,« schreibt die Frankfurter Zeitung.

### ARISTOPHANES, DIE VÖGEL

Übertragen von Dr. Owlglaf. Geh. 2.50, geb. 3.50, Halbppt. 5.50

Der bekannte Simplizissimus-Mitarbeiter hat die alte Komödie in deutsche Reime nach der Art von Hans Sachs umgegossen und dadurch eine Frische und Gestaltungskraft für den oft derben Humor und die Parodien gewonnen, die das große Lachen des Aristophanes wieder neu belebt.

### PINDARS SIEGESLIEDER

Übertragen v. K. A. Boethke. Geh. 3.50, geb. 4.50, Halbppt. 6.50

»Was Tätiges bei mir ist, lebt auf, da ich Adel fühle und Zwecke nenne,« schreibt Goethe an Herder nach seiner Beschäftigung mit Pindar. »Boethke hat die wesentlichsten Lieder gewählt und in freiere Rhythmen umgedichtet und so die einzige Möglichkeit geboten, den schwer lesbaren Dichter einem heutigen Leser mundgerecht zu machen,« schreibt Prof. W. Nestle. Jedem Liede ist eine kurze Einleitung vorangestellt.

### MAXIMILIAN AHREM

### DAS WEIB IN DER ANTIKEN KUNST

Mit 295 Abbildungen. Geh. 20.—, in Leinen 25.—

Das Weib als bestimmte Lebenserscheinung und ihre Wirkung auf die Kunst, zugleich ein Spiegel von der Kultur des Weibes — das ist der Inhalt dieses Werkes. Die ägyptische, kretisch-mykenische Kunst geben knappen Auftakt zu den Höhepunkten der griechischen Kunst bis zu der von etruskischen Elementen durchsetzten römischen Porträtmalerei. Es ist eine Geschichte der Erotik in ihren vergeistigten Formen.

---

Druck von Dietsch & Brückner A.-G. in Weimar



